

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Nr. 6550-53.

Den 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Mk monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Ortserhebung. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisliche Buchhandlung 29, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeiterblatt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle längeren Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk für lokale Anzeigen; 2 Mk für auswärtige Anzeigen. Ganze halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unbedingter Absicht in kurzen Zeit-Räumen entsprechender Rabatt.

Kunsten-Kunstmaler: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Zeltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 11. Januar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 17. • 61. Jahrgang.

Der deutsche Kriegsschiffbau im Jahre 1913.

Wie bereits seit einer Reihe von Jahren, so wird auch im laufenden Jahre die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffbauwerke eine äußerst umfangreiche sein. Nicht weniger denn 13 Großkampfschiffe, wovon allein 4 zur Ablieferung gelangen sollen, werden sich im Laufe des Jahres im Bau befinden. Die ihrer Fertigstellung entgegengehenden Kriegsschiffe sind die drei Linienschiffe „Kaiserin“ (Erlag Hagen), „König Albert“ (Erlag Regie) und „Prinzregent Luitpold“ (Erlag Odin), sowie der Panzerkreuzer „Seefeld“ (J). Für diese Schiffe werden im Marine-Etat für 1913 die Schätzraten angefordert. Außer diesen vier Schiffen sind im laufenden Jahre noch folgende Kriegsschiffe im Bau: die Linienschiffe „Erlag Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Erlag Weisenburg“, „Erlag Brandenburg“, „Erlag Wörth“, Vermehrungsbau „T“ und Vermehrungsbau „S“, sowie die Panzerkreuzer „K“, „Erlag Kaiserin Augusta“ und „Erlag Gertha“.

Außer diesen großen Kriegsschiffen sind 1913 noch folgende kleine Kreuzer im Bau: „Karlsruhe“ (Erlag Seeadler), „Kaiser“ (Erlag Geier), „Erlag Irene“ und „Erlag Prinzess Wilhelm“. Die beiden ersten werden noch in diesem Jahre, die beiden anderen im nächsten Jahre fertiggestellt. Als neue Bauten treten dann noch die kleinen Kreuzer „Erlag Geier“ und „Erlag Gela“ hinzu. Sodann soll im laufenden Jahre noch mit dem Neubau eines Kanonenbootes „C“ begonnen werden sowie der Erlag für die veraltete Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“. Zu den angeführten Fahrzeugen tritt dann außerdem noch die übliche Torpedoboote-Serie von 12 Stück und eine Anzahl Unterseeboote.

Der Linienschiffbau verteilt sich gleichmäßig auf die Nordsee und die Ostsee. Von den Nordseewerften sind die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven und die Werft der A.-G. Weser in Bremen am stärksten in Anspruch genommen. Die Wilhelmshavener Staatswerft erbaute die Linienschiffe „Kaiserin“ und „Ostfriesland“ und hat zurzeit den Neubau „S“ in Arbeit. Die Werft der A.-G. Weser in Bremen stellte die Linienschiffe „Westfalen“ und „Thüringen“ her und erhielt dann den Neubau „Erlag Weisenburg“, an dem sie jetzt noch beschäftigt ist. Als dritte Werft an der Nordsee ist die seit 1909 zum Bau großer Schiffe herangezogene Hamburger Niederlassung des Stettiner Vulkan zu nennen. Sie hat vor einigen Monaten das Großkampfschiff „Friedrich der Große“ fertiggestellt und ist zurzeit mit dem Neubau „Erlag Kurfürst Friedrich Wilhelm“ beschäftigt. Während die genannten drei Nordseewerften acht Linienschiffe bauen, bzw. bauen, verteilt sich der Bau der übrigen Linienschiffe auf fünf Ostseewerften. Die Germania-Werft zu Kiel erbaute „Posen“ und hat zurzeit die beiden Schiffe „Prinzregent Luitpold“ und „Erlag Brandenburg“ im Bau, die Howaldt-Werke zu Kiel stellen „Helaoland“ fertig und haben „Kaiserin“ noch im Ausbau. Die Kaiserliche

Werft Kiel hat bisher nur ein Linienschiff, „Kaiser“, fertiggestellt. Die Schichauwerft in Danzig hat vor einigen Monaten „Odenburg“ fertiggestellt und zurzeit das Linienschiff „König Albert“ sowie den Panzerkreuzer „Erlag Kaiserin Augusta“ im Bau. Als letzte Kriegsschiffswerft muß endlich noch der Stettiner Vulkan erwähnt werden, der das Linienschiff „Rheinland“ erbaute, seitdem aber den Bau großer Schiffe vollständig an seine Hamburger Niederlassung abgetreten hat.

Die bisher fertiggestellten modernen Panzerkreuzer sind bis auf das erste dieser Fahrzeuge, den noch mit Kolbenmaschinen ausgerüsteten und von der Kaiserlichen Werft Kiel erbauten „Blücher“, von der Werft von Blohm und Voß in Hamburg erbaut worden. Diese stellte nacheinander die Panzerkreuzer „von der Tann“, „Moltke“ und „Goeben“ fertig und erhielt dann noch die Bauten „Seefeld“ und „K“, so daß es den Anschein haben konnte, als ob diese Werft in Zukunft sämtliche noch zu erbauenden Panzerkreuzer der deutschen Marine im Bau bekommen sollte. Daß dem aber nicht so ist, beweist die Vergebung des Panzerkreuzer-Neubaus „Erlag Kaiserin Augusta“ an die Schichauwerft in Danzig. Jedenfalls ist aber seit dem Übergang zum Bau großer Schiffe, der bei uns bald nach der Erbauung des englischen Linienschiffes „Dreadnought“ einsetzte, keine Werft so reich mit Aufträgen bedacht worden wie die Hamburger Werft von Blohm und Voß.

Unsere Marineverwaltung kann sich also beim weiteren Ausbau unserer Kriegsslotte auf acht große, in jeder Hinsicht leistungsfähige und moderne Werften verlassen. Eine Sinnziehung weiterer Werften für den Bau großer Schiffe ist vorläufig nicht zu erwarten, da die vorhandenen, im vorstehenden angeführten Betriebe sehr wohl geeignet sind, aller Wünsche des Reichsmarinewarnts voll und ganz nachkommen zu können, sowohl was die Größe der Schiffe als auch deren Bautempo anbelangt. Alle Werften haben im Laufe der letzten Jahre umfassende Um- und Neubauten in ihren Betrieben vorgenommen, so daß heute der Bau großer und größter Schiffe keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bietet, um so weniger als ihnen nimmere auch ein gedultiges Beamten- und Arbeiterpersonal zur Verfügung steht, das allen Ansprüchen vollständig gewachsen ist.

Noch einmal die verschiedenartige Besoldung der Gemeindeförster im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Man schreibt uns: Wenn schon die Besoldungen der Gemeindeförster im Regierungsbezirk Wiesbaden geradezu schrecklich genannt werden müssen, so sind dieselben in ihrem Anfangs- und Endgehalt auch derartig verschieden, daß es als ein Akt der Gerechtigkeit angesehen würde, diese durch nicht gerechtfertigte ungleichmäßige Besoldung nach Möglichkeit zu einer gleichartigen zu gestalten.

Die wirtschaftliche wie auch gesellschaftliche Stellung der Gemeindeförster läßt dies nicht nur wünschenswert erscheinen, son-

dern bildet den einschlagenden Faktor für diese Auffassung und die Berechnungen der Höchsterlöse. Nüchtern mehr im preussischen Staate wird eine Beamtengruppe zu finden sein, bei welcher die Gehälter so ungleich sind, bei gleicher Stellung, Arbeit usw., als bei den nachstehenden Gemeindeförstern.

Einer absoluten Gleichmaderie soll hier keinesfalls das Wort geredet werden, etwa in der Weise, auf einmal die gering- besoldeten Gemeindeförster mit 1000 bis 1500 M. den Höchst- besoldeten mit 3000 oder 3800 M. gleichzustellen! Nein, es soll hier nur gefordert werden, daß für das Hauptcontingent der Gemeindeförster eine einheitliche, gleiche Besoldung eingeführt wird. Alles, was außer diesem Rahmen liegt, lege man auf den Aus- streicher.

Weglich dieser Punkte aber hat die Königl. Regierung etwas versäumt, was heute bitter empfunden wird. Bei dem zur Einführung gelangten Besoldungsmodus — die Besoldungs- festsetzung „von Fall zu Fall“ — war es einfach unmöglich, eine gleichartige oder ähnliche Besoldung der Förster zu ermöglichen, und so gestalteten sich die Besoldungsverhältnisse ganz ver- schiedenartig, wie nachstehende Tabelle zeigt:

1. Gruppe: Bestwärter. Gehalt 800 bis 1200 M., bis zu 200 M. Rente, 75 M. für Brennholz.
2. Gruppe: Gemeindeförster. Gehalt 1000 bis 1500 M., ohne Rente, ohne Brennholz.
3. Gruppe: Gemeindeförster. Gehalt 1000 bis 1500 M., bis 200 M. Rente, 75 M. für Brennholz.
4. Gruppe: Gemeindeförster. Gehalt 1000 bis 1800 M., teilweise bis 300 M. Rente, 75 M. für Brennholz, teilweise bis 300 M. Rente, 100 M. für Brennholz.
5. Gruppe: Gemeindeförster. Gehalt schwankt zwischen 1200 bis 2400 M., bis 300 M. Rente, 100 M. für Brennholz.
6. Gruppe: Gemeindeförster. Gehalt über 2400 M. bis 3000 M., sowie teilweise Rente und Brennholz.

Wenn man sich nun die beiden letzten Gruppen, namentlich Nr. 6, vor Augen hält, hat es auf den ersten Blick den Anschein, als seien die Gehälter der nachstehenden Gemeindeförster gar nicht so schlecht, wie sie im „Wiesbadener Tagblatt“ schon öfters ge- schärdert wurden. So weit die Förster dieser beiden Gruppen in Betracht kommen, so sollen hier auch keine Einwände erhoben werden; allein nur wenige können sich dieser günstigen Besoldung erfreuen. Das Gros der Gemeindeförsterschaft liegt in den niedrigen Besoldungsverhältnissen der Gruppen von 1 bis 4. Ganz abgesehen aber von der völlig unzulänglichen Besoldung erscheint es vor allem dringend nötig, das jetzt herrschende Durcheinander durch eine alsbaldige durchgreifende Allgemeinregelung zu be- seitigen. Die Devise: „Gleiche Arbeit, gleiche Besoldung und Verant- wortung bedingt auch gleichen Lohn“, macht sich auch der Ge- meindeförster zu eigen. Nun ist schon wiederholt an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß es ein Verfahren gibt, diese Mißstände zu beheben und eine ausgleichende, allen Beteiligten gerecht werdende Linie zu schaffen. Es ist die Gründung einer sich über den ganzen Bezirk Wiesbaden erstreckenden Besoldungs- klasse — analog der bestehenden Pensionsklasse — und Schaffung einer zeitgemäßen, sich über alle Gemeindeförster gleichmäßig er- streckenden Besoldungsreform anzustreben, vielleicht mit Rück- wirkung vom 1. April 1912, um so gleichzeitig die infolge der jahrelangen, fortgesetzt zunehmenden Teuerung erlittene Not etwas zu mildern. Hilfe muß kommen, baldige Hilfe, wenn nicht viele Försterfamilien geradezu dem Untergang geweiht werden sollen.

Es ist nun des Älteren behauptet worden, der Durchführung des obigen, sicher berechtigten Gedankens träte der Bezirksaus- schuß entgegen. Selbst bei zahlungsfähigen Gemeinden, bei denen eine Aufbesserung des Förstergehaltens vorgenommen werden sollte, soll in einzelnen Fällen der Bezirksauschluß verweigert

Persönliches von Gustav Falke.

Zu seinem 60. Geburtstag, 11. Januar.
Von Kurt Kähler (Hamburg).

Vier Dichter leben in Hamburg, deren Namen man überall in Deutschland nennt, wo Leute sich um Literatur kümmern. Und ein seltsames Zusammentreffen ist's, daß einer nach dem anderen sich innerhalb eines Jahres feiern lassen darf, weil die Zahl seiner Lebensjahre sich rundet. Otto Ernst ging mit seinem 50. Geburtstag in Kling-Klang-Moria voran, am 11. Januar feiert Gustav Falke seinen fünfzigsten, im Oktober vollendet Gustav Krenfenstein sein halbes Jahrhundert und im November fügt sich Richard Dehmel mit fünfzig Jahren in die Reihe der Jubilare ein.

Diese äußere Beziehung ist aber so ziemlich das Einzige, was die vier Dichter miteinander verbindet. Sie gehen alle vier ihre eigenen Wege. Im Leben und in ihrer Kunst. So wenig die Linien ihres Lebens sich inniger ineinander ver- zweigen, so wenig laufen Fäden hin und her zwischen dem, was sie künstlerisch geben. Da ist der robuste, selbstlichere Otto Ernst, der gemütsvolle Dichter der Familie und der freudige Verfechter eines fassen, aufregungslosen Liberalis- mus. Da ist der vergrübelte Kopf Richard Dehmel's, der in zahllos faustischem Dwang aus tiefen Schichten Menschheits- probleme fördert, aber aus den Wunden seiner von Kritik, Rationalismus und Erosil hantiert Philosophie nicht zum großen, freien und lebendig wirkenden Kunstwerk gelangen kann. Da ist der natürliche, der Höhe seiner Kraft entgegen- schreitende Gustav Krenfenstein, der mit Energie auf den Puls- schlag seiner Zeit faucht und dessen dichterischer Wille am stärksten flamm, wenn eine Not der kranken Eigenart ihn

im Innersten bedrängt. Und endlich Gustav Falke, der stille Künstler, der aus der Tiefe seines feinsten Gemüts die schimmernden Kristalle einer gefühlsträchtigen, sinnlich- feineren Lebensernstheit darstellt.

Gustav Falke ist nun 60 Jahre alt. Man wundert sich, wenn man's hört und ihn sieht. Sein frohes Auge hat über manchem Leid des Lebens die Kraft der Jugend und das warme Licht einer lebendigen Gabe nicht verloren. Sein gutes und freundlich-lüteltes Gesicht hat noch immer den warmen Glanz einer schönen, schlachten Kindlichkeit. Man hat bei ihm, wenn man mit ihm spricht, eigentlich nie das Gefühl: hier ist ein Dichter, sondern immer nur: das ist ein Mensch.

Er ist zum Dichter geworden, fast ohne daß er's wußte. Wohl hören wir aus der Geschichte seines Lebens, die er jüngst in einem bei G. Grote in Berlin erschienenen Buch „Die Stadt mit den goldenen Türmen“ in seiner gelassenen Weise ruhig und schön erzählt hat, daß in ihm immer die Sehnsucht zur Kunst war. Aber es war immer nur die Sehnsucht des zur Harmonie und zur Schönheit strebenden Menschen, nicht die heiße, flammende, in tausend Erschütter- ungen sich quälende Sehnsucht des Dichters. Er hatte Lich und Lust zur Kunst. Aber nicht so, daß die Kunst die bestimmende und treibende Kraft seines Lebens gewesen wäre. Was ihn seine Buchhändlerertätigkeit niederlegen ließ, war nicht der heiße Wille zur Kunst, sondern die Hoffnung auf bessere Existenzmöglichkeit durch Musikunterricht. Bis sich schließlich, nach früheren unpräzisen Gelegenheits- versuchen, seine Sehnsucht nach Harmonie und Schönheit in Gedichten löste. Da wuchs, im ersten Jahr seiner glücklichen Ehe, aus der unbestimmten Sehnsucht der bewachte Künstler- wille. Ganz spontan kam ein leidenschaftliches Lob Villen- cron's, der damals in München mitten unter den Revolutionä- rern der neuen Kunst lebte. Nun sah er die Möglichkeit

seiner dichterischen Entwicklung. Daß sie zunächst in der Richtung Villencron's, dem er wohl der treueste und liebste Freund gewesen ist, Villencron's Art wieder in ihm den Mut zur Wahrheit des Ausdrucks, das Gefühl für neue sprach- bildnerische Möglichkeiten, Richard Dehmel, der ihn früh schätzte, lehrte ihn in die Tiefe schauen. Was beide ihm gaben, war keine Schule, sondern war die Anregung, deren seine Wille, ein wenig schone und weisfremde Natur not- wendig bedurfte, um all ihre verborgenen Quellen springen zu lassen. Und als dann die Quellen munter und sicher sprangen, waren sie voll von eigenem Wesen. Da kamen aus einer ruhigen und gelassenen Natur Träume und Bil- der von greifbarer Realität, da kam aus dem schönen Land seiner Menschenseele eine Phantasie, die um alles Reale das schimmernde Leuchten dichterischer Anschauung wab. Und immer blieb er sich treu. Wachte sich wohl manchmal in eine phantastische, wilde Leidenschaft hinein, blieb aber dann immer nur artistisch. Er jagte nie nach künstlerischen Sen- sationen, sondern wartete auf seine Schöpfungsmomente, die sich reich an Zahl und Inhalt aneinanderreihen wie glühende Perlen:

Ich halte zitternd meine Schalen
Und fang die feinen Silberstrahlen
Verborgener Quellen festig auf . . .

So wurde er in der Reihe seiner Gedichtbücher der kritische Künstler unserer Tage, der gern und ziemlich wider- spruchlos anerkannt wurde. Villencron hat unmittelbar, hinreichend gewirkt. Seine Gedichte waren Tanz, Wirbel, Großartigkeit in Anschauung und Empfindung. Selbst in seiner größten Einfachheit verklärte er durch die Kunst- fertigkeit seiner bildnerischen Kraft. Falke's Gedichte und Träume und viele Abstände seiner wenigen Romane sind wie stille Wäde durch blumenschönes Gelände. Man sieht

haben, dem jede Befolgsungsfähigkeit unterliegt. Wenn dem so ist, wenn wirklich der Bezirksauschuss sich als Gegner unterwerfen der künftigen Regierung sowie von den Angehörigen des Landtags längst anerkannten Bestimmungen erweisen sollte, so würde das die nationalsozialistische Partei bitter beklagen, um so mehr, als sie keinen Grund findet, der ein solches Widerstreben begründlich erscheinen ließe. Es würde dies insbesondere unverständlich bleiben im Hinblick auf die erneute erhebliche Aufbesserung gerade derjenigen Gemeindefürer, welche bisher bereits ein Einkommen von 2400 bis 3000 M. bezogen, die der Bezirksauschuss doch nach § 8 des Gesetzes vom 12. Oktober 1897, betreffend die Fortschrittsbeamten der Gemeinden und öffentlichen Anstalten im Regierungsbezirk Wiesbaden, genehmigte!

Es soll dem natürlich nicht gesagt sein, daß etwa in diesen Fällen kein Bedürfnis vorliegt; aber was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Bedürfnis die Gemeindefürer mit einem Einkommen von etwa 2400 bis 3000 M. einer Aufbesserung, und hat der Bezirksauschuss seine Zustimmung gegeben, so wird er eine solche auch den schlichtbedienten Fürstern bei einer Allgemeinregelung jener Gruppen nicht mehr verweigern dürfen.

Köge der Bezirksauschuss endlich seinen Standpunkt aufgeben und dem allseitig, sogar von der künftigen Regierung unterstützten Wunsche nach einer baldigen allgemeinen Aufbesserung der Gemeindefürer nachkommen, damit dieselben vor bitterem Elend bewahrt werden und ihnen der echte, freie, nationale Geist und das christliche Pflichtbewußtsein erhalten bleibt. Hiermit würden auch die großen, ganz unbegründeten Befolgsungsunterschiede, die zur letzten Unzufriedenheit Anlaß geben, zum größten Teil aus der Welt geschafft werden.

Deutsches Reich.

Pol. und Personal-Nachrichten. Der Chefredakteur des „Berliner Lokal-Anzeigers“, Hugo v. Ruppert, hat am 8. Januar in seltener formeller und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag und gleichzeitig das 40-jährige Jubiläum als Schriftleiter des „Berl. Lok.-Anz.“ gefeiert. Herr v. Ruppert schenkt dem genannten Blatte sei: seiner Begründung an.

Der preussische Etat und die Etats der Bundesstaaten. Der Staatsbedarf Preußens für das Etatsjahr 1913 stellt sich bekanntlich auf rund 4 1/2 Milliarden Mark. Es ist lehrreich, mit dieser gewaltigen Summe den Staatsbedarf der übrigen Bundesstaaten zu vergleichen. Da aber in dem neuesten statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich die bundesstaatlichen Finanzen erst nach den Veranschlagungen für 1911 enthalten sind, sei auch für Preußen auf dieses Jahr zurückgegangen. Der preussische Staatsbedarf überschritt damals mit 3,7 Milliarden Mark um rund 400 Millionen Mark den des Deutschen Reiches, der nur 2,9 Milliarden Mark erreichte. Für die übrigen Bundesstaaten ergeben sich unter Abrechnung auf die vollen Millionen folgende Zahlen: Bayern 631 Mill., Sachsen 395, Württemberg 230, Baden 116, Hessen 97, Mecklenburg-Schwerin 44, Sachsen-Weimar 14, Mecklenburg-Strelitz 4, Oldenburg 22, Braunschweig 20, Sachsen-Meiningen 10, Sachsen-Altenburg 5, Sachsen-Coburg-Gotha 7, Württemberg 14, Schwarzburg-Sondershausen 3, Schwarzburg-Rudolstadt 3, Waldeck 1, Neuchâtel 1, Neuchâtel 1, Schaumburg-Lippe 1, Lippe 4, Lübeck 15, Bremen 44, Hamburg 100, Elbsaß-Lothringen 71 Millionen Mark. Der gesamte Staatsbedarf aller nichtpreussischen Bundesstaaten betrug demnach rund 208 Millionen Mark gegenüber den 3,7 Milliarden Mark Preußens. Die Finanzkraft des führenden Bundesstaates ist also beinahe doppelt so groß wie die aller übrigen Bundesstaaten zusammen.

Die neue Gesandtschaftszeit des „deutschen“ Reichstagsabgeordneten Wettels. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Wettel, dessen deutschfeindliche Agitation hinreichend bekannt ist, hat, wie das von Rouen schon berichtet wurde, auch in verschiedenen anderen Orten Frankreichs Reden über die Lage der Reichsländer gehalten, die so ziemlich den Refrain des widerlichen Chauvinismus Dresden und gleichzeitig in eine Drohung ausklingen, die an der Grenze des Vaterlandsverrates steht. Wettel sprach z. B. in Paris vor 2000 Personen in einem Kreis, und ausgerechnet in einer Gesellschaft für Erdkunde, über die Gefühle und Stimmungen der elend-geisteskranken Bevölkerung, die er in hülferlosen Reden malte, und versicherte, es sei den deutschen Groberben nicht gelungen, die Herzen ihrer neuen Unterthanen zu gewinnen. Die Jünger suchte leidenschaftlich wieder Anschlag an die ältere Überlieferung. Sie habe gegen deutsche Gerechtigkeit einen heftigen Widerwillen als das vorausgegangene Geschlecht. Nach wichtigem Zusammenleben sei nach nicht die geringste Verschönerung eingetreten. Übrigens sei die Ära der großen Verfolgungen vorüber. Man beginne

im Reichland freier zu atmen. Die Sache der eroberten Provinzen werde triumphieren, es sei denn... Mit diesem abgedroschenen Satz, den die Zuhörer sich nach ihrem Gefühl selbst ergänzen sollten, schloß Abbe Wettel nach einer Rede von der „Wissenschaftlichen Zeitung“ seinen Vortrag, der naturgemäß ungeheure Beifallsstürme entfiel. — Hoffentlich nimmt man seitens der nationalen Parteien diese Leistungen des Herrn Wettels demnächst einmal gehörig unter die Lupe.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung in Deutschland von 1872 bis 1911 stellt das soeben erschienene vierte Heft der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1912 übersichtlich dar. Danach ist die Zahl der Geburten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl unauffällig zurückgegangen, von 41,09 pro 1000 im Jahre 1872 auf 29,48 im Jahre 1911. Sogar die absolute Zahl (1927 030) ist niedriger als in den vorausgegangenen 16 Jahren. Dagegen ist die Sterblichkeitsziffer von 30,92 auf das 1000 bis auf 18,18 im selben Zeitraum stetig gesunken. Die geringste Sterblichkeit hatte das Jahr 1910 mit 17,10 aufzuweisen, das Jahr 1911 steht hierin an drittbester Stelle. Es hat jedoch einen Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen aufzuweisen von nur 740 431 oder 11,33 Prozent. 1911 steht hierin unter den 40 Vergleichsjahren an fünfzehnter Stelle. Auch die absolute Zahl des Geburtenüberschusses wies 1911 bis hinter das Jahr 1893 zurück. Geht die Entwicklung nach derselben Richtung weiter, so wird in absehbarer Zeit der Überschuß verschwinden und wir zu denselben Zuständen gelangt sein, wie sie Frankreich schon seit Jahren bejammert.

Zum Subventionsvertrag mit dem Lloyd. Die offizielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: In einigen Blättern fand sich kürzlich eine Mitteilung über die Reichspostdampferlinien, wonach u. a. das Reich unter der Hand bereits dem Norddeutschen Lloyd die Verlängerung des Subventionsvertrags für die ostasiatischen und australischen Fahrten zugesagt habe, der am 31. März 1914 abläuft. Diese Mitteilung ist insofern unzutreffend, als der auf Grund des Gesetzes vom 12. April 1898 mit dem Norddeutschen Lloyd auf die Dauer von 15 Jahren abgeschlossene Subventionsvertrag vom 12. September/30. Oktober 1898 gemäß dem Nachtragsvertrage vom 18./21. März 1899 erst mit dem Monat September 1914 abläuft. Ferner ist dem Norddeutschen Lloyd vom Reich eine Auflage irgendwelcher Art wegen Verlängerung des Subventionsvertrags nicht gegeben worden. Vielmehr sind bisher lediglich die Vorbereitungen für die gesetzliche Neuregelung, die in der Reichstagsession 1913/14 stattfinden haben wird, von den zuständigen Reichsstellen aufgenommen worden.

Au-dessus de la Wartburg. Der „Tägl. Rundsch.“ geht eine Postkarte zu, die die Wartburg mit einem Pariseval zeigt. Oben herum um das ovale Bild steht: Dirigeable Pariseval au-dessus de la Wartburg, unten herum: Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 30. M. b. H. Das ist für eine deutsche Gesellschaft doch wirklich ein starkes Glüd.

Koloniales.

KK. Organisation der Verwaltung in Neu-Kamerun. Für die Organisation der deutschen Verwaltung in Neu-Kamerun ist seitens des Reichskolonialamtes der bisherige Referent für Kamerun, Geheimrat Regierungsrat Meyer, ausgeschieden. Dieser ist bereits vor einiger Zeit im Schutzgebiet eingetroffen und führt gegenwärtig während der etwa sechsmonatigen Dienstreise des Gouverneurs Obermaier nach dem Tschadsee die Geschäfte des Gouvernements. Unmittelbar nach der Rückkehr des Gouverneurs wird sich Geheimrat Meyer nach den neu erworbenen Gebieten begeben.

Ausland.

Italien.

Papstgräber. Aus Rom wird der „Voss. Stg.“ geschrieben: Wieder einmal lief die Kunde durch die Blätter, die sterblichen Reste Leos XIII., die provisorisch eine Unterkunft in der Peterskirche gefunden haben, würden feierlichst nach dem Lateran, wo in der Basilika von San Giovanni, „der Mutter und dem Haupt aller Kirchen“, das prachtvolle Grabmal schon seit Jahren vollendet ist, übergeführt werden. Die Nachricht entbehrt der Begründung. Der Vatikan findet, die Situation hat sich seit 1908, wo man wegen der antilexikalischen Stimmung von einer Überführung absehen mußte, keineswegs verbessert. Man kann es auch heute noch nicht

wagen, den Sarg eines Papstes durch die Hauptstraßen Roms zu führen, ohne irgend eine unliebsame Demonstration zu befürchten. Schematisch aber, oder zu einer ganz frühen Morgenstunde die Prozession vorzunehmen, das erscheint der Santa Sede eines Papstes von der Bedeutung Leos XIII. nicht für würdig. So also scheint es, daß vorläufig alles beim alten bleibt. Interessant ist es, bei dieser Gelegenheit über die letzten Wünsche Pius X. unterrichtet zu werden. Vielleicht durch die Erfahrung hingemacht, bestimmt der gegenwärtige Pontifex, in den unterirdischen Gräbern der Basilika von San Pietro beigesetzt zu werden. Von Petrus bis zu Bonifatius VIII., das heißt, bis zum Untergang der mittelalterlichen Herrlichkeit des Papsttums, ruhen viele heilige Väter in den stimmungsvollen Grotten mit ihren reichen Kunst- und Kulturwerken, die der Allgemeinheit lange nicht genug bekannt sind. Pius X. gedenkt, mit einer neuen Reihe von Papstgrabmälern dort unten zu beginnen, damit eine Überführung nicht von Nöten ist und sein Nachfolger nicht die Konflikte durchzumachen hat, unter denen er pietätvoll leidet. Die Domherren von San Pietro haben jetzt schon den Befehl erhalten, einmündig die Papiesteine still zu halten und jegliches Aufsehen zu vermeiden.

Frankreich.

Die Vermittlung in der Eisenbahnerbewegung. Dem Paris, 8. Januar. Die Seiger der 50 östlichen Eisenbahnenamen überein mit den Direktoren der Bahnen, den Richter Knapp vom Bundeshandelsgericht und den Arbeitskommissar O'Neill zu erforschen, dem Gesetz gemäß in ihrem Streit über die Löhne und Arbeitsbedingungen zu vermittelten. Die Vertreter der Eisenbahnen machten den Vorschlag, diesen Weg einzuschlagen, da die Parteien die Entscheidung durch das Schiedsgericht ablehnten und auch nicht sich den Grundfragen anschließen wollten, die in dem kürzlich in der Angelegenheit der Lokomotivführer erfolgten Schiedsspruch niedergelegt worden sind.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

§ Berlin, 10. Januar.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Dr. Lisso und Kraetzel. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.50 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Hg. Lehrenbach (Zentr.) fragt: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Großherzoglich badische Ministerium des Innern einen auf den 11. Dezember vorigen Jahres in Pforzheim angeforderten Vortrag eines Jesuiten mit dem Thema „Die Wahrheit über den Jesuitenorden!“ verboten hat, und fällt er dieses Vorgehen mit seiner Erklärung vom 4. Dez. 1912 über den Beschluß des Bundesrates vom 28. November 1912 für berechtigt?

Staatssekretär Dr. Delbrück: Das Großherzoglich badische Ministerium des Innern hat auf die Ankündigung des für den 11. Dezember 1912 in Pforzheim zu haltenden Vortrages des Jesuitenpaters Koch a. u. über das Thema:

„Die Wahrheit über den Jesuitenorden!“

dem Genannten und den Verantwortlichen des Vortrages eröffnen lassen, der Vortrag dürfe nicht gehalten werden, da angenommen werde, daß das religiöse Gebiet berührt werden müsse. Vom Standpunkt dieser Annahme aus entspricht die Entscheidung des Bundesratsbeschlusses vom 28. Nov. 1912. Die Entscheidung darüber, ob die Annahme selbst zutrifft, steht nicht dem Reichskanzler zu; hierüber haben allein die zuständigen Landesbehörden im geordneten Instanzenzuge zu entscheiden. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Entscheidung für den vorliegenden Fall gegenüber der bisher in Baden geübten Praxis als eine gewisse Verschärfung gewirkt hat. Gegenüber der herrschenden Übung kann jedoch eine solche Verschärfung nur in vereinzelten Fällen eintreten, da die vom Bundesrat gegebene Auslegung mit der Praxis in Einklang steht, wie sie in der Mehrzahl der Bundesstaaten und in den überwiegenden Teilen des Reichsgebietes bisher geübt hat. Die Schwere der Sache für eine geeignete Handhabung der Vorschriften liegt weniger in ihrer Auslegung, als vielmehr darin, daß die Durchführung im Einzelfall sich in der Regel als vorwiegende Maßnahme wird beschränken müssen. Da in den Vorschriften des Gesetzes und der Verordnungen der Reichsdruck einer Strafandrohung fehlt, so kommt es bei der Durchführung immer darauf an, wie nach der Annahme der zur Entscheidung berufenen Behörden der voranschreitende Inhalt des Vortrages zu beurteilen

seine Dichtungen und träumt. Man ist wie in einer sonnenhellten Sommerlandschaft, in der wohl manchmal ein kurzgeschnittener und die Haare schüttelt, die uns aber immer wieder hineinsehauelt in die Seligkeit des Genießens.

Seit langem lebt Fosse in seinem hübschen Landhaus in Großhesselohe bei Hamburg. Seine Frau, zwei Mädchen und ein frecher Junge sind sein höchstes Gut und sein Glück. Sein künstlerisches Schaffen ist ein Stück seiner Seligkeit und die Anerkennung der Besten unseres Volkes sein heimlicher Stolz.

Rus Kunst und Leben.

Die deutsche Saison an der Covent Garden-Oper. Aus London wird uns berichtet: Thomas Beecham, der Organisator der am 20. Januar in der Covent Garden-Oper beginnenden deutschen Opernsaison, gibt jetzt die Einzelheiten seines Programms und seiner Abschlüsse bekannt. Als Eröffnungsvorstellung erhebt Richard Strauß' „Mosenkavalier“ seine Uraufführung in England. Die Titelrolle singt Eva von der Osten, die Marschallin Margarete Giembs, den Näs von Lerchenau Paul Knipfer, die Sophie Claire Dux, die Anna wird von Frau Gura-Gummel gesungen und der Hansel von Broderick. Am folgenden Tage geht „Tosca“ und „Bohème“ in Szene; der Tristan singt Anote und die Isolde Frau Moth-Rohlfänder. Im weiteren Verlaufe der deutschen Saison werden dann die „Meistersinger“, „Elektra“ und „Salome“ zur Aufführung gelangen. Die Elektra singt Frau Moth-Rohlfänder, die Antimene Frau von Wildenburg und die Christin Frau Luise Vohl. Für die Salome ist Frau Moth-Rohlfänder in Aussicht genommen. Außerdem werden auch Jablonsky und Kirchhoff aus Berlin und Hermann Weiß von der Stuttgarter Oper in deutschen Werken vor dem Londoner Publikum erscheinen. Die Eröffnungsvorstellung dirigiert Beecham selbst, aber bei einigen der

späteren Aufführungen Straußscher Werke wird Richard Strauß selbst am Dirigentenpult der Covent Garden-Oper erscheinen.

Eine große Bücherverteilung an ländliche Volksbibliotheken nimmt, wie alljährlich, auch in diesem Jahre die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung vor. In die hiesige Zahl von 1800 Volksbibliotheken wird eine Sammlung von je 37 Bänden, insgesamt also 66 000 Bände im Gesamtbandenpreis von 98 600 M. verteilt. Unter diesen Büchern befinden sich neben den neuesten Bänden der „Gedächtnis“- und der „Volksbücher“ der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zahlreiche Werke, die von anderen Verlagsbuchhandlungen zu diesem Zwecke angekauft wurden, die also, wie alle zur Verteilung kommenden Bücher völlig neue, tabelfreie Exemplare sind. Ihrem schönen Brauche folgend, hat die Stiftung auch in diesem Jahre zwei Verstärkungen durch Verteilung eines ihrer Werke eine nachträgliche Ehrung zugebracht, indem sie Adolf Wilbrandts „Rothenburger“ und Lothois hinterlassenen Roman „Gobbi Ruzat“ verteilt. Da sich die Stiftung ferner zum besonderen Ziele gesetzt hat, hervorragende Talente der Gegenwart in der geschicktesten Weise zu ehren, so ist in der diesjährigen Bücherverteilung des reich bekannt gewordenen Dichters Paul Schreckenbachs Roman „Der böse Baron von Arosig“ enthalten, eine Wahl, die im Hinblick auf die bevorstehenden Gedenkfeste der Freiheitskriege als besonders glücklich anzusehen ist. Werke jüngerer Dichter sind auch Jakob Schaffners „Freiböserin“ und das lustige Buch „Schwammgarn“, das unter einem Pseudonym schreibenden Sophus Wende. Von anderen Dichtern, von denen Bücher in diesem Jahre verteilt werden, seien noch genannt: Peter Moser, Theodor Fontane, Luise von Strauß und Törner, Ernst Jahn, Wilhelm Holzamer, Wilhelm Speck, Frederik van Eeden, Clara Viebig, Charlotte Riech usw. Für die lebenden Schriftsteller bedeutet diese Ehrung immer eine besondere Vergünstigung. — Verwendungen von kleinen Volksbibliotheken um Juvenbung einer Sammlung dieser 37 Bände, die einen Badenpreiswert von 50,60 M. ent-

sprechen, sind an die Bibliotheksabteilung der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großhesselohe, zu richten.

Das deutsche Theater in Südamerika. Dem Verein für das Deutschtum im Ausland sind seitens der mit seiner Förderung und Unterstützung Hamburger Großkaufleute nun schon zum dritten Male in Südamerika gastierenden deutschen Schauspieltruppe Nachrichten zugegangen, aus denen ersichtlich ist, daß das Aufzählen der deutschen Schauspieler in den verschiedenen Staaten von großem, stets wachsendem Erfolge begleitet ist. In Chile wurden folgende Orte besucht: Valparaiso, Santiago, Concepcion, Temuco, Osorno und Baldivia. In Montevideo, der Hauptstadt Uruguay, fand ein dreimaliges erfolgreiches Gastspiel statt. In Brasilien wirkte die Truppe in Porto Alegre, Sao Leopoldo, Rodo Hamburgo, Hamburgerden, Laguna, Santa Cruz, Santa Maria da Boca del Monte, Pelotas, Rio Grande, Florianopolis, Joinville, Curitiba und Sao Paulo. Blumenau wurde diesmal ausgelassen, weil dort die Truppe bereits zweimal ein umfangreiches Gastspiel erbracht hatte. Den Abschluß werden Rio de Janeiro und Buenos Aires bilden. In Sao Paulo gelang es der Schauspieltruppe, das prachtvolle neue Teatro Municipal zur Verfügung zu bekommen, was für das dortige Deutschtum an sich schon einen großen Erfolg bedeutet. In Buenos Aires wird die Truppe mit einem vierwöchigen Gastspiel im Teatro Odeon, dem elegantesten der Stadt, ihren Abschied finden. Bereits im Januar des nächsten Jahres wird eine neue Schauspieltruppe derselben Unternehmung die Ausreise nach Südamerika antreten. Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß durch die erfolgreiche organisatorische und schauspielerische Tätigkeit, welche die G. m. b. H. „Deutsches Theater in Südamerika“ mit dem Sitz in Hamburg, in den drei letzten Jahren entfaltet hat, ganz Südamerika als dauerndes Wirkungsfeld für die deutsche Schauspielkunst gewonnen und damit der deutschen Kultur- und Sprachausbreitung in diesem Erdteil ein neuer Rückhalt geschaffen worden ist.

sein wird. (Heiterkeit.) Bei dem wesentlich präventiven Charakter des Einrichtens erklärt sich auch, daß die Behörden in Eilgehens bei geringen Abweichungen in der Fassung der Thesen und gegenüber der Versicherung des Vortragenden, das reichliche Gebiet nicht berühren zu wollen, keinen Anlaß gefunden haben, den Vortrag in Ströbungen zu verhindern. (Heiterkeit.) Solche Ungleichheiten in der Handhabung der Vorschriften würde keine wie auch immer lautende Fassung des Bundesratsbeschlusses vollständig hindern können. Wenn der Herr Reichsfanzler am 4. Dezember 1912 ausgeführt hat, daß es nicht Zweck und Absicht des Bundesratsbeschlusses vom 28. November 1912 gewesen ist, die bestehende Praxis zu ändern, so hat er die bisher allgemein übliche, ruhige und zurückhaltende Handhabung im Auge gehabt. Die hierüber bei den Bundesregierungen bestehende Einigkeit rechtfertigt die Erwartung, daß auch künftig die Handhabung der Vorschriften von dem gleichen Geist getragen sein wird. (Lachen und Heiterkeit im Zentrum.)

Die Ausländerfrage an den Hochschulen.

Abg. Dr. Werner-Siegen (Wirtsch. Bg.): Beabsichtigt der Herr Reichsfanzler Schritte zu tun, um die immer dringender werdende Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen und den Universitäten im Interesse unseres Volkstums, unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens geistlich zu regeln?

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Frowald: Die Zulassung von Ausländern an deutschen Hochschulen gehört zur Zuständigkeit der Einzelstaaten und wird von den beteiligten Bundesregierungen mit der gebührenden Aufmerksamkeit verfolgt. Die Absicht, eine reichsgerichtliche Regelung herbeizuführen, besteht nicht.

Die Typhuserkrankungen in der Hanauer Garnison.

Abg. Hoch (Sog.) fragt: Ist es zutreffend, daß die Typhusepidemie im ersten Bataillon des Eisenbahnbataillons in Hanau durch Unsauberkeit in der Bataillonsküche entstanden ist und daß es 2 1/2 Wochen gedauert hat, bis die Militärärzte die Art der Erkrankung festgestellt hatten? Kann der Herr Reichsfanzler bestätigen, daß alles geschehen ist, um die Übertragung der Epidemie auf weitere Kreise zu verhindern?

Generaloberarzt Dr. Schulz antwortet: Es ist festgestellt worden, daß es nicht der Fall ist, daß die Übertragung durch Unsauberkeit in der Küche hervorgerufen wurde. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Erkrankungen verursacht worden sind durch eine in der Küche beschäftigte Typhusbazillenträgernde Frau, die an sich ganz gesund war und bei der man erst später bei den Untersuchungen die Typhusbazillen festgestellt hat. Der Typhus kann bei den ersten Krankheitserscheinungen nicht sofort festgestellt werden, und so ist es erst zwei Wochen nach dem ersten Krankheitsfall möglich gewesen, genau festzustellen, daß es sich um Typhus handelte, trotz der Anwendung aller Fortschritte der wissenschaftlichen Untersuchung. Es ist alles geschehen, die Erkrankungen auf den Krankheitsübertrag zu beschränken, und es ist auch gelungen, die Erkrankungen auf das erste Bataillon zu beschränken.

Abg. Hoch (Sog.) fragte noch ergänzend an, ob denn nicht die Übertragung wirklich durch Unsauberkeit in der Küche verursacht worden sei.

Generaloberarzt Dr. Schulz antwortet, daß er nach den bisherigen Feststellungen seinen Ausführungen nichts weiter hinzuzufügen vermöge.

Darauf Fortsetzung der Beratung der

Postbeamtenorganisations-Denkschrift.

Abg. Kuchhoff (Ztr.): Den Erwartungen aller Beamten entspricht die Denkschrift nicht. So fühlen sich die Obersekretäre und Postmeister aus der Ebeneklasse zurückgesetzt, die, trotzdem von ihnen das Abiturium und besondere Prüfungen verlangt werden, aus der oberen in die mittlere Beamtenklasse herabgedrückt wurden. Auch die Postassistenten sind nicht zufrieden, namentlich in Gehaltsfragen. Für die Unterbeamten verlangen wir eine Aufbesserung ihrer Gehälter, die mindestens 12 bis 1800 Mark betragen müssen. Auch wir sind für Beratung der Denkschrift in der Budgetkommission.

Abg. Bes-Helbergh (natl.): Unsere Beamtenorganisationsmüssen den in Preußen bestehenden Verhältnissen angepaßt werden. Die Denkschrift schildert uns die in der Postverwaltung tatsächlich bestehenden Zustände. Es wäre aber doch erwünscht gewesen, den im Reichstage mit Energie zum Ausdruck gebrachten Wünschen nachzugeben. Zum mindesten hätte die Postverwaltung angeben müssen, warum sie nicht auf unsere Forderungen glaubt eingehen zu sollen.

Unsere Reichsverwaltung sollte einmal genauer auf die Verhältnisse unserer Beamten eingehen.

(Sehr richtig!) Sie wird erkennen, welche Ungleichheit und welcher Mißmut da besteht. Die Postverwaltung sollte mir etwas mehr Wärme des Herzens diesen Wünschen ihrer Beamten nachgeben (Lebhaftes Bravo!), dann wird sie schon den richtigen Weg finden. Gärten und Unbilligkeiten in der Besoldungsordnung müssen beseitigt werden. (Sehr richtig!) Man sollte die Assistenten, die nicht Sekretäre werden können, nicht herabdrücken. Der Reichstag sollte die Mittel für diese Beamtenklasse einsehen, um ihnen das Vorwärtstommen zu ermöglichen. (Lebhaftes Zustimmung.) Es muß hier einmal gründliche Änderung geschaffen werden. Auch hinsichtlich der Sekretäre. Den Unterbeamten muß die Möglichkeit gegeben werden, in besser bezahlte und höhere Stellen einzutreten. Schaffen Sie die gleichen Verhältnisse im Reich, wie sie in Preußen bestehen, dann haben Sie mit einem Schlage Zufriedenheit. Das Wohnungsgeld sollte differenziert werden je nach Stärke der Familie. Der Beamtenhaushalt können wir alle nur unseren Dank für die Amtsfähigkeit aussprechen. Geben Sie ihr ein angemessenes Gehalt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hertel (Konf.): Auch wir sind für Kommissionsberatung. Die Denkschrift wird in der zweiten Lesung mit dem Postetat gemeinsam besprochen. In Anerkennung für die Postbeamten stimmen wir auch völlig mit dem Vorredner überein. Aber wir haben auch Anerkennung für den Staatssekretär. (Bravo!) In bezug auf die Besoldungsfragen stimmen wir ebenfalls mit dem großen Teil mit dem Vorredner überein, denn die Besoldungsorganisation hat vielfach Gärten geschaffen. Das gute Herz des Staatssekretärs wird es nicht ablehnen, den älteren Assistenten die gewünschte Zulage zu gewähren. (Heiterkeit.) Sympathisch ist mir der Gedanke der Kinderzulagen. Der Gedanke ist ebenso gesund wie der Gedanke der Junggefallensteuer. (Heiterkeit; Zurufe: Staatssekretär!) Daran habe ich nicht gedacht, daß auch der Staatssekretär dazu gehört. Wie ich ihn aber kenne, wird er mit großer Freude die Junggefallenensteuer tragen.

Mit der Vermehrung der Postbeamtenstellen sind wir nicht ganz einverstanden.

Ein voller Ersatz für die Männer sind die Beamtinnen nicht, schon ihrer ganzen Struktur nach. (Heiterkeit.) Der Staatssekretär wird es jedenfalls viel besser wissen (Zurufe: Junggefallen!), soweit er persönliche Unterlagen hat. Wir bekämpfen die Geschen. Deshalb beklagen wir, daß 18 000 weibliche Postbeamten angestellt, bezw. eingestellt werden sollen. Diese nehmen 10 bis 12 000 oder gar 18 000 Männern die Stellung und verhindern sie dadurch, einen Hausstand zu gründen. (Lebhaftes sehr richtig!) Die Denkschrift steht auf dem Grundsatz, daß Arbeiten, für die eine geringere Qualität ausreicht ist, Beamten mit niedrigerem Rang und Gehalt übertragen werden. Ich möchte auch davor warnen, zu oft Organisationsänderungen vorzunehmen.

Die Unzufriedenheit der Unterbeamten leugnen wir nicht.

Sie ist auch in gewissem Grade nicht unberechtigt. Es gibt aber neben der begründeten Unzufriedenheit eine grundsätzliche, die Gemeinheit der Menschen ist. (Heiterkeit, Zurufe: Agrarier!) Nicht nur die Agrarier sind unzufrieden, denn wo wäre wohl die Sozialdemokratie ohne diese allgemeine Unzufriedenheit. (Schallende Heiterkeit.) Mit dem allgemeinen Inhalt der Denkschrift sind wir einverstanden. An dem Wohlwollen für unsere tüchtigen Postbeamten lassen wir uns von keiner Partei in den Schatten stellen. (Bravo!) Ihre Wünsche müssen erfüllt werden, soweit sie mit den Gesamtinteressen vereinbar sind.

Abg. Hubrich (Vp.): Die Denkschrift ist der Ansicht, daß sich die Personalorganisation von 1900 bewährt hat, und daß eine Änderung nicht in Aussicht zu nehmen sei. Darin liegt ein großer Mißstand zwischen der Ansicht der Verwaltung und des Reichstags. Die Advancementsmöglichkeit für die Assistenten ist völlig unzulänglich. Die Besoldung der Postbeamten ist im Vergleich der anderen Beamtenkategorien ungenügend. Nicht vorwärts, aufwärts, sondern rückwärts lautet die Parole der Postverwaltung.

Die Besoldungsverhältnisse werden dadurch immer schlechter, während die Arbeiten und Anforderungen an die Beamten sich immer mehr steigern.

Die Unterbeamten sind für das, was die Verwaltung für sie bisher getan, dankbar und hoffen, daß auch ihre weiteren berechtigten Wünsche und Hoffnungen nicht zu Schanden werden. (Beifall links.)

Abg. Freier v. Camp (Reichspartei): Es wäre erwünscht gewesen, wenn sich die Denkschrift zunächst mit der großen Zahl der Unterbeamten, insbesondere der Landbriefträger beschäftigt hätte. Bei der Klasse der Postassistenten wäre eine anderweitige Dienstverteilung sehr wohl möglich gewesen. Viele Funktionen dieser Klasse sind derart, daß sie von weiblichen Angestellten oder von gehobenen Unterbeamten erledigt werden können, wie es bei der Eisenbahn schon längst der Fall ist. Das Verhältnis der Assistentenstellen zu den Sekretärstellen müßte schon jetzt gänzlich geregelt werden. Für Militärassistenten ist das Fortkommen in der Postverwaltung sehr erspäherl. Man sollte ihnen die Stellen bei der Post reservieren. Für die Offiziere hat die Postverwaltung gar keinen Platz. Wenn sich so wenig Offiziere bei der Post melden, so liegt das an den schlechten Gehaltsverhältnissen. Ich hoffe, daß die Kommission den Wünschen der Postbeamten in jeder Weise gerecht wird. (Beifall.)

Staatssekretär Kretze: Ich freue mich, daß alle Mitglieder des Hauses den Postbeamten ihre Anerkennung ausgesprochen haben. Das entspricht auch meiner Auffassung. Ferner danke ich für die Zurückhaltung in der Kritik, die an der Denkschrift geübt worden ist. Auf die einzelnen Anregungen und Angriffe will ich in der Kommission näher eingehen.

Ich kann weder anerkennen, daß bei den Advancementsverhältnissen Mißstände bestehen, noch daß die Beamten nicht zu ihrem Rechte kommen.

Wenn Sie einen Vergleich zwischen der Post und den anderen Verufen ziehen und in Betracht ziehen, welche Anforderungen wir an die Assistenten stellen, dann werden Sie zugeben, daß die Postkarriere nicht so schlecht ist. Die Denkschrift hat nichts zu verschleiern und darf nichts verschleiern. Sie gibt ein klares Bild, wenn sie auch in mancher Hinsicht nicht angenehm sein mag. Ich verweigere mich gegen die Kritik des Abgeordneten Hubrich. Unsere Maßnahmen können sich nicht darum kümmern, ob sie allen Teilen angenehm sind. Für uns gelten allgemeine Gesichtspunkte. (Beifall rechts.)

Abg. Werner-Siegen (W. Bg.): Eine große Mißstimmung unter den Postbeamten kann nicht geleugnet werden. Die Kunst des Sparsens scheint in der Postverwaltung besonders geübt zu werden. Das ist höchst bedenklich und zeigt nicht von besonderer Staatsweisheit. Nicht zu verstehen ist es, daß der Wohnungszulagenausschuß für unterbezahlte Beamten früher gewährt worden ist als derjenige für die Unterbeamten und sogar für die gehobenen Unterbeamten. Wenn es auf die Sozialdemokratie anlämte, die am letzten Ende den Etat doch ablehnen wird, so würden die Beamten nur schöne Worte bekommen, aber nichts zu essen. (Lachen bei den Sozialdemokraten; Beifall rechts.)

Abg. Windel (Vp.): Die Postbeamtengehälter müssen so geregelt werden, wie es der Reichstag wiederholt verlangt hat. Die Besoldungsordnung hat vielfach Mißstimmung hervorgerufen. Die große Anzahl der weiblichen Angestellten ist eine unerfreuliche Erscheinung.

Abg. Werner-Hersfeld (Ref.-Part.): Ich hoffe, daß aus der Beratung in der Kommission etwas Gutes für die Beamten hervorgehen wird.

Abg. Hubrich (Korische. Vp.): Der Staatssekretär hat meine Kritik für unzulässig erklärt. Demgegenüber darf ich entschieden betonen, daß es nicht seine Sache ist, darüber zu entscheiden, sondern Sache des Herrn Präsidenten. (Lebhaftes sehr richtig!) Von meinen Worten nehme ich nicht ein Foto zu. Die Denkschrift hat es unterlassen, die gleichen Ausführungen gegenüber den oberen Beamten zu machen, wie es gegenüber den mittleren Beamten geschehen ist. Durch den Herrn Staatssekretär werde ich mich nicht in meiner Tätigkeit irre machen lassen. (Beifall links.)

Staatssekretär Kretze: Nach wie vor muß ich eine derartige Kritik als unzulässig bezeichnen. (Lärm links.) Es ist unzulässig, eine Verwaltung zu verdächtigen, als ob sie unlautere Mittel ihren Interessen gegenüber gebraucht hat. (Lärm.) Ich habe daher nur richtiggestellt. Diese Kritik erkläre ich nochmals für unzulässig. (Erneuter großer Lärm.)

Präsident Dr. Kaempf: Der amtierende Herr Vizepräsident hat die Worte des Abg. Hubrich als zulässig betrachtet

und ist nicht dagegen eingeschritten. Ich muß diesen Standpunkt des Herrn Vizepräsidenten Tode als vollständig begründet bezeichnen. (Lebhafter anhaltender Beifall und Bravorufe.)

Damit schließt die Debatte. Die Denkschrift geht an die Budgetkommission.

Die Konkurrenzklause.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum Handelsgesetzbuch (Konkurrenzklause).

Staatssekretär Dr. Lises (unter anhaltender Interruption des Hauses): Anerkannt worden ist, daß mit der Konkurrenzklause bedeutender Mißbrauch getrieben wurde und den Handelsgesellschaften vielfach das fernere Fortkommen weit über das berechnete Interesse des Prinzipals hinaus erschwert wird. In Zukunft darf die Konkurrenzbestimmung nur insoweit angewendet werden, daß eine übermäßige Erschwerung des Fortkommens der Gesellen ausgeschlossen wird. Auf mehr als drei Jahre darf sich die Beschränkung nicht erstrecken.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr pünktlich veriangt. Außerdem Jugendgerichte. Schluß 1/2 Uhr.

Die Geschäftsfrage.

wb. Berlin, 10. Januar. Der Seniorenkonvent des Reichstags beriet heute vor Beginn des Plenums über die Geschäftsfrage. Zunächst wurde die Frage der Sitzungsfreie Tage erörtert und als solche vorgehen der 18. und 20. Januar (Samstag und Montag), der 3. und 4. Februar (Montag und Dienstag) sowie der 22. und 23. Februar (Samstag und Montag). Am kommenden Montag wird die Etatsberatung mit dem Etat des Reichsamt des Innern beginnen. Nach der Erledigung des Etats des Innern soll der erste Schwereritag eingehoben werden, dem noch ein zweiter später folgen wird, für den der Zeitpunkt noch bestimmt werden soll. Von einer festen Konventionierung der Etatsberatung beschloß der Seniorenkonvent abzusprechen. Es soll aber auf eine rechtzeitige Fertigstellung des Etats vor dem 1. April hingearbeitet werden. Deshalb werden die Vertreter der Parteien gebeten, in ihren Fraktionen dahin zu wirken, daß keine neuen Resolutionen eingebracht werden, die die Diskussion verlängern würden, dagegen sollen die Resolutionen, die keine besondere Debatte erfordern, bezw. deren Debatte bereits erledigt ist, zur Abstimmung gebracht werden.

Budgetkommission.

* Berlin, 10. Januar. Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit der Organisation des Reichsamt des Innern, wobei sich der Staatssekretär sehr energisch gegen die verlangte Teilung eines Ressorts aussprach.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 10. Januar.

Die gut besuchte Versammlung wurde von dem ersten Vorleser Geheimen Sanitätsrat Dr. Wagenstecher geleitet, der vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung zum Jahresanfang Glück wünschete und die Hoffnung aussprach, daß die Tätigkeit der Stadtverordneten im Jahr 1913 der Stadt zum Segen gereichen möchte. Zu dem Punkt der Tagesordnung, der die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstandes usw. betraf, bemerkte er, daß er der Versammlung für das Wohlwollen, mit der sie ihn wiederholt zu ihrem Vorsitzenden gewählt habe, warm danke. Sein Wunsch sei, noch lange der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied anzugehören und seine Erfahrungen, die er in 45 Jahren kommunikativer Tätigkeit gesammelt habe, in den Dienst der Stadt zu stellen. (Beifall.)

Über einen der letzten Punkte der Tagesordnung, betreffend den Ankauf und Austausch von Grundstücken, wurde sofort nach der Verlesung des Protokolls hundertlang in geheimer Sitzung verhandelt. Der Beschluß wird am Schluß dieses Verdicts mitgeteilt.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit berichtete Stadtverordneter Schwann über die Bewilligung von 8000 M. für Instandsetzung der Fasaneriegebäude.

Der Ausschuß beantragte die Genehmigung der Vorlage. Der Magistrat will sich vorbehalten, den Zeitpunkt der Verpachtung des Besitzes festzusetzen, sobald die Automobilverbindung Wiesbaden-Schlangenbad über die Fasanerie in Aussicht steht. Der Ausschuß empfahl dagegen, den Pachtvertrag unter der Voraussetzung abzuschließen, daß die Automobilverbindung zustande kommt, und die Pacht bis zur Herstellung dieser Verbindung entsprechend zu ermäßigen. — Stadtverordneter Gize machte auf die Reparaturbedürftigkeit des Daches aufmerksam. Früher schon wäre das Dach schadhaft gewesen, man habe aber die Reparatur immer hinausgeschoben, da man sich gesagt habe, die Stadt übernehme das Bestium so doch bald. (Heiterkeit.) — Dem Antrag des Ausschusses wurde stattgegeben.

Für die Weiterführung des Kanals in der Bierstädter Straße vom Hause Nr. 48 bis zur Gemarkungsgrenze wurden auf Antrag des Vorkommissiones, für den Stadtverordneter Schildner berichtete, 80 000 M. und für die Verlängerung des Risselbornwegs bis zur Platte sowie zur Weiterführung eines Fußpfades neben der Anstraße bei den Düppelgärten 2700 M. bewilligt. Wie der Berichterstatter des Vorkommissiones, Stadtverordneter Schweighuth, mitteilte, sollen die Arbeiten etwa im März als Notstandsarbeiten ausgeführt werden. Die Anregung zu dieser Verbesserung der Wege im westlichen Wald ging von dem „Verschönerungsverein“ aus.

Stadtverordneter Gail benutzte die Gelegenheit, um ebenfalls auf

Mißstände bei der Einstellung von Notstandsarbeitern aufmerksam zu machen. Er wiederholte, daß Arbeiter mit weniger als 3 Kindern nicht eingestellt würden. Einem Arbeiter, der in sehr bedrängten Verhältnissen lebe, sei die nachgesuchte Notstandsarbeit verweigert worden, weil er nur ein Kind habe, während ein anderer ohne weiteres als Notstandsarbeiter eingestellt worden sei, obwohl er keine Kinder in die Realchule schickte.

Stadtverordneter Wogramann teilte eine Mitteilung mit, aus der hervorging, daß sich unter den bis jetzt eingestellten Notstandsarbeitern 67 mit 3, 31 mit 2 Kindern, 8 mit 1 Kind und 4 kinderlos befinden. Daraus geht hervor, daß durchaus nicht nur solche Leute zugelassen werden, die mehr als 3 Kinder haben. Bis gestern hätten sich 425 Arbeitslose gemeldet

Stadtverordneter Demmer führte aus, mit den genehmigten Notstandsarbeiten könne etwas schneller vorgegangen werden. Von den Spielplätzen sei z. B. noch keiner in Angriff genommen worden. Allerdings werden auch Leute mit 1 bis 2 Kindern eingestellt, leider wird aber die Frage der Einstellung durch den Bezirksvorsteher oder Armenpfleger entschieden. Dem Redner ist ein Fall bekannt, in dem ein Armenpfleger einem um Beschäftigung als Notstandsarbeiter ansuchenden Mann erklärt habe, er müsse erst um Armenunterstützung einkommen, dann erst könne er als Notstandsarbeiter eingestellt werden! Es werden also Leute gezwungen, Armenunterstützung anzunehmen, die gern arbeiten wollen. Er habe den Magistrat nicht im Verdacht, daß er die Absicht habe, die Leute um ihr Wahlrecht zu bringen, darauf laufen derartige Einstellungsbedingungen aber hinaus. Falsch ist es auch, daß die Stadt die Notstandsarbeiten an Privatunternehmer vergibt, wie das z. B. bei den Erdbehebungen in den Kuranlagen der Fall ist. Hier bezahlt nach der Information des Redners die Stadt dem Unternehmer für den Kubikmeter aufgefüllter Erde so und so viel und stellt ihm außerdem die Notstandsarbeiter, die sie bezahlt. Der Unternehmer sei beauftragt worden, seine Arbeiter zu entlassen und Notstandsarbeiter einzustellen, und zwar mit der Behauptung, er, Demmer, habe das beantragt. Daran sei natürlich kein wahres Wort.

Stadtverordneter Siebert hielt es für absolut ausgeschlossen, daß ein Beamter den Versuch gemacht habe, die Notlage der Arbeiter zu benutzen, um sie um ihre politischen Rechte zu bringen; er könne sich nicht vorstellen, daß Stadtverordneter Demmer richtig informiert sei. Sollte ein Armenpfleger oder Bezirksvorsteher so gehandelt haben, dann habe er den Magistrat gewiß nicht hinter sich.

Ein gutes Wort für die Arbeiter

wolle er ebenfalls einlegen. Natürlich hat keiner ein Recht auf Notstandsarbeiten. Wenn man gezwungen ist, eine Auswahl unter den sich meldenden Leuten zu treffen, dann müssen in erster Linie die Arbeiter mit großen Familien berücksichtigt werden, anderenfalls aber darf die Tatsache, daß ein Arbeiter weniger Kinder hat, kein Grund zur Zurücksetzung sein. Aus der Antwort des Beigeordneten Vogtmann ist nicht klar hervorgegangen, ob auch solche Arbeiter, die an und für sich beschäftigt würden, wenn sie 4 und mehr Kinder hätten, lediglich deshalb zurückgewiesen worden sind, weil sie weniger als drei Kinder haben. Man soll nicht so ängstlich sein. Es wird der Stimmung der Stadtverordneten-Versammlung entsprechen, wenn der Magistrat

die weitgehendste Rücksicht nimmt.

Beigeordneter Vogtmann erwiderte, selbstverständlich wird lediglich die Frage geprüft, ob ein Arbeiter nicht ohne Notstandsarbeiten auskommen kann, wenn er nicht der Armenfürsorge zur Last fallen soll. Die Notstandsarbeit soll ja gerade ein Ersatz für Armenunterstützung sein. Wenn ein Bezirksvorsteher die von Stadtverordneten Demmer dargelegte Bemerkung gemacht hat, dann hat er etwas gesagt, was sich nicht mit dem Standpunkt der Verwaltung deckt.

Bürgermeister Gläffing machte darauf aufmerksam, daß der Magistrat wohl auf dem Standpunkt des Stadtverordneten Siebert steht, daß es sich hier aber auch

um eine Finanzfrage

handelt. Davon ist bisher wenig gesprochen worden. Daß die städtische Verwaltung weitgehendes Entgegenkommen über, gerade heraus, daß sie bis jetzt 119.000 M. für Notstandsarbeiten eingestellt habe, ohne dafür Deckung zu besitzen. Vielleicht handelt es sich hier um eine im Vergleich zu dem bestehenden Notstand, nicht gar so große Summe; die Gesamtsumme aber muß aus dem Dispositionsfonds gedeckt werden, der bereits mit 10.000 M. überschritten ist! Das zeigt, daß

der Magistrat nicht engberzig

ist, selbst auf die Befürchtung hin, daß das Jahr 1912 mit einem Defizit abschließt. Wenn man zwischen der Summe, die Wiesbaden für Notstandsarbeiten ausgibt, und dem, was andere Städte in dieser Beziehung tun, Vergleiche zieht, dann kommt man zu dem ganz überraschenden Ergebnis, daß Wiesbaden gar nicht so weit unten steht. (Stadtverordneter Siebert: Wir wollen vorne stehen!) Gewiß wollen wir das,

wenn wir das Geld dazu haben!

Der Magistrat empfindet ebenfalls sozial, gegen die harte Notwendigkeit aber kann er nichts austrichten. Wenn bessere Verhältnisse wären, würde er zweifellos mehr tun.

Stadtverordneter Demmer bemerkte, man solle die Sache nicht so hinstellen, als ob den Notstandsarbeitern etwas geschenkt werde. Es handle sich da doch ausschließlich um Arbeiten, die früher oder später so wie so hätten in Angriff genommen werden müssen. Erstaunlich ist es, daß Bürgermeister Gläffing rund heraus sagt: Wir können nicht mehr tun, weil wir nicht mehr Geld haben. Die ganze Zeit ist man um diesen Grund herumgegangen wie die Mägen um den heißen Brei. Man hätte aber besser bei anderer Gelegenheit, z. B. bei den Ertragsgaben an die Regimenter, gepöbel, als hier. Wätten wir in Wiesbaden eine Konjunktur wie in Berlin und Frankfurt, dann hätten wir nicht nötig, in dieser Weise für Notstandsarbeiten zu plädieren.

Damit wurde die Debatte geschlossen.

Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines Zuschusses von 20.000 M. an die Oberleitung des oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges 1913 für

Flugveranstaltungen in Wiesbaden

ist von dem Finanzausschuß (Referent: Stadtverordneter Wolff) einer Prüfung unterzogen worden. Die Einzelheiten sind aus den gelegentlich der vorigen Sitzung ausführlich wiedergegebenen Darlegungen des Bürgermeisters Gläffing bekannt und brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Der Ausschuss war mit dem Magistrat der Meinung, daß mit dieser Veranstaltung einem von der Bevölkerung schon lange gehegten Wunsche entsprochen wird. Ein etwaiger Einnahmehüberschuß (über die 20.000 M. hinaus) kommt dem Mittelhessischen Verein für Luftschiffahrt und dem „Kannklub“, der für den Rennplatz keine Miete erhebt, zu gleichen Teilen zugute. Die Vorlage wird beibehalten genehmigt.

Mit der Bewilligung eines Zuschusses von 1000 M. zu den Betriebskosten des Volkstheaters, das mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, erklärt sich das Kollegium auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Häffner) einverstanden.

Der „Kaninchenzüchterklub“ will durch vermehrte Züchtung zur

Vinderung der Fleischsteuerung

beitragen und hat den Magistrat gebeten, ihm zu diesem Zweck eine Unterstützung zu gewähren. Der Magistrat hat daraufhin beschlossen, dem Verein einen Zuschuß von 500 M. zu geben und für Züchtungszwecke ein 1 Morgen großes Grundstück nahe der Wellenmühle pachtfrei zur Verfügung zu stellen. Auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Sattler) erklärt sich die Versammlung damit einverstanden.

Bei dem Angebot eines jüdischen Bauplatzes neben der Dreifaltigkeitskirche bei Baumunternehmer Markloff 1200 M. pro Aule. Der Magistrat hat unter einigen Beschränkungen hinsichtlich der Bebauung das Gebot genehmigt. Der Finanzausschuß (Referent: Stadtverordneter Reichwein) erachtet jedoch diesen Preis, selbst unter Berücksichtigung der Beschränkungen im Hinblick auf die sonst in dieser Gegend gezahlten Werte, für zu gering. Er beantragt und die Versammlung beschließt, den Aulenpreis auf 1300 M. festzusetzen und dem Käufer noch zur Bedingung zu machen, die der Kirche zugekehrte Brandmauer architektonisch auszugestalten.

Der Antrag des Stadtverordneten Demmer, den Stadtverordneten das „Amtsblatt der Stadt“ unentgeltlich zuzustellen, erledigt sich dadurch, daß Bürgermeister Gläffing dies namens des Magistrats zugibt.

Zu Mitgliedern des Wahlausschusses für 1913 werden die Stadtverordneten Dr. Alberti und Dr. Pagenstecher mit je 40, Siebert mit 38, Dr. Fresenius und Sarimann mit je 37, Esch mit 36 und Baumbach mit 22 Stimmen gewählt.

Bei der

Wahl des Stadtverordnetenvorstehers

wurde der bisherige zweite Vorsitzende Dr. Alberti mit 37 Stimmen gewählt bei 7 Stimmenthaltungen (weiße Zettel). Dr. Alberti nahm die Wahl an und dankte herzlich für das ihm dadurch bewiesene große Vertrauen und versprach, das Amt nach besten Kräften, sachlich und unparteiisch zu führen; die Kollegen aber bitte er, dabei mitzuwirken. Die Ansichten über den rechten Weg seien ja mitunter verschieden, die Ansichten würden stets auseinandergehen, aber alle sollten sich mit Vertrauen begegnen und jeder von seinem Standpunkt aus das Beste für die Allgemeinheit erstreben, dann würden auch die Verhandlungen zum Wohl der Stadt ausfallen. Dr. Alberti richtete dann auch Worte des Dankes an den bisherigen Vorsitzenden Dr. Pagenstecher, der so lange (seit 1902) das Amt verwaltet hat, und zwar mit Wohlwollen, Eifer und Sachkunde. „Wir wissen“, betonte Redner, „daß er nichts im Auge hatte, als das Wohl des Ganzen“. Jedem sei er ein teilnehmender Freund gewesen und dafür danke man ihm herzlich. (Lebhafte Zustimmung.) Redner wies noch darauf hin, daß Dr. Pagenstecher über 40 Jahre in der Stadtverwaltung mitgearbeitet, und zwar trotzdem er von seinem Beruf und seinen wissenschaftlichen Arbeiten, durch die er sich einen Namen gemacht, stark in Anspruch genommen gewesen sei. Dies solle ihm niemals vergehen werden. (Erneute lebhafte Zustimmung.) Hoffentlich bleibe er noch lange das, was er bisher gewesen, eine Stütze der Stadtverwaltung, insbesondere der Stadtverordneten-Versammlung. (Beifall.)

Beizeit Dr. Pagenstecher sagte für diese Worte herzlichen Dank und dankte auch für das ihm stets entgegengebrachte Vertrauen.

Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Siebert ebenfalls mit 33 Stimmen gewählt. Auch in diesem Wahlgang wurden 7 weiße Zettel abgegeben. Der Gewählte nahm die Wahl dankend an unter Anknüpfung an die Worte Dr. Albertis.

Als Schriftführer wurde Magistratssekretär Kettel und als dessen Stellvertreter Assistent Kaufmann gewählt.

In der geheimen Sitzung handelte es sich um einen Kaufvertrag mit Biegelbäcker Alexander Müller, der sein ca. 30 Morgen großes Grundstück an der Waldstraße gegen zwei Bauplätze auf dem Gelände der alten Artilleriekaserne, neben dem Residenz-Theater sowie Ecke der Luisenstraße und Kirchstraße, und entsprechende Herabzahlung an die Stadt abtritt. Der Preis der Bauplätze beträgt für den einen 8000, für den anderen 10.000 M. pro Aule. Das Abkommen wurde unter modifizierten Bedingungen genehmigt.

Schluß 7 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Zuzug armenrechtlicher Hilfsbedürftiger

ist für die Städte natürlich eine recht unerwünschte Erscheinung. Um nun einen Weg zu finden, auf dem sich die Städte am besten gegen den Zuzug hilflosbedürftiger Personen schützen können, hat die Zentralstelle des deutschen Städte tags vor kurzem an die Mitglieder des Städte tags, mit Ausnahme der bayerischen, die Frage gerichtet, welche Maßnahmen bei ihnen getroffen sind, um die Stadt vor zuziehenden Personen zu schützen, die nicht hinreichende Kräfte besitzen, um sich und ihren nicht arbeitsfähigen Angehörigen den notwendigen Unterhalt zu verschaffen, und wie offenbar nur in der Hoffnung zuziehen, nach Ablauf der gesetzlichen Frist die Armenverwaltung auszunutzen. Die Rundfrage hat einen neuen und besonders sicher erscheinenden Weg nicht ergeben. Meist wird mit einer Sichtung des Meldematerials gearbeitet, die entweder durch die Polizei oder durch die Armenverwaltung bewirkt wird. Vieles sind besondere Ermittlungsbeamte (besondere Armenpfleger) tätig.

Die Erfahrungen mit der Sichtung der Meldungen sind nach den örtlichen Verhältnissen verschiedene. Während manche Städte die Ergebnisse ausdrücklich als günstig hinstellen, äußern andere sich sehr skeptisch. Einige Städte legen deshalb besonderes Gewicht nur auf das Zusammenarbeiten von Armenpflege und privater Wohltätigkeit (Schaffung von Zentralauskunftstellen). Hierher gehören vor allem Karlsruhe, Mannheim und Plauen. In den beiden erstgenannten Städten haben außerdem die ehrenamtlichen Armenorgane sowie die besonderen Ermittlungsbeamten ihr Augenmerk auf solche Fälle zu richten. Ähnlich haben Aachen, Straßburg, Braun-

schweig und Breslau sich mit den Privatwohltätigkeitsvereinen usw. in Verbindung gesetzt und diese vor Unterstützung Neuzuziehender gewarnt. In Straßburg hat die Armenverwaltung vor Jahren den Versuch gemacht, auf Grund polizeilicher Meldung den Zuzug zu kontrollieren; der Versuch erwies sich aber auf die Dauer praktisch als undurchführbar. Der Weg der Zentralisierung durch engen Zusammenhalt der öffentlichen und privaten Armenfürsorge ist auch nach Auffassung der Zentralstelle des Städte tags immerhin noch das brauchbarste Mittel.

Ein feierlicher Trauergottesdienst fand gestern vor-mittag in der Bonifatiuskirche aus Anlaß des Ablebens des Bischofs von Limburg, Dr. Willi, statt. Die Kirche trug reichen Trauerschmuck, insbesondere waren im Chor ein Trauerkatakomben, umgeben von Blattpflanzen und Lorbeerbäumen, sowie zahlreiche Kränze aufgestellt. Der Hochaltar erstrahlte in elektrischem Licht. Stadtpfarrer Gruber gab ein Lebensbild des Heimgangenen und zelebrierte darauf unter dem Beistand der Kaplane Hein und Dommermuth das feierliche Traueramt. Der Archdiakon St. Bonifatius trug das Requiem vor. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Feierlichkeit bei. Zu Beginn und zum Schluß derselben wurde die Josephsglocke geläutet.

— **Kreistagswahl.** Bei den vorgezogenen vorgenommenen Ergänzungswahlen im Wahlverband der Großgrundbesitzer des Landkreises Wiesbaden wurden zu Kreistagsabgeordneten wiedergewählt Fabrikdirektor Ojter (Viertrich), Weingutsbesitzer Lembach (Hochheim) und Kommerzienrat Schlein-Pabst (Wiesbaden). Neugewählt wurden Landwirt Karl Heymach 2. (Viertrich), Forstmeister Professor Dr. Wegner (Sonnenberg) und Fabrikdirektor Paul Weller (Viertrich).

— **Zur Angestelltenversicherung.** Über die Abzugs-terme der Beiträge zur Angestelltenversicherung bestehen irrige Auffassungen. Namentlich ist die Annahme unzutreffend, als ob der Abzug monatlich geschehen mühe. Nach § 178 des Gesetzes sind die Abzüge auf die Gehaltszeiten gleichmäßig zu verteilen, d. h. von jeder regelmäßigen Gehaltszahlung ist der gleiche Betrag abzuziehen. Der Abzug (sagt der Kommentar von Dr. Heinz Rothhoff, Mitglied der Versicherungskommission des Reichstags) erfolgt nicht monatlich, sondern nach Gehaltszahlungsperioden (wöchentlich, halbmonatlich, vierteljährlich usw. und monatlich selbstverständlich dann, wenn der Gehalt in monatlichen Raten bezahlt wird). Bei Teilzahlungen oder Vorzüssen braucht der Beitrag nicht abgezogen zu werden.

— **Abgrenzung der Gärtnerei-Verufsgenossenschaft.** Am 6. d. M. fand, wie uns das Städtische Nachrichtenamt in Kassel mitteilt, in Erfurt eine Konferenz der Gärtnerei-Verufsgenossenschaft mit den landwirtschaftlichen Verufsgenossenschaften über die gegenseitige Abgrenzung der Genossenschaften statt. Die Gärtnerei-Verufsgenossenschaft, die bekanntlich ihren Sitz in Kassel, Königsplatz 38 1/2, hat, wurde von den beiden Vorsitzenden, Hoflieferanten Emil Becker (Wiesbaden) und Jungclaufen (Frankfurt a. O.), sowie dem Syndikus Dr. jur. Grundmann (Kassel) vertreten. Für die landwirtschaftlichen Verufsgenossenschaften war eine Anzahl Beheimräte erschienen. Man einigte sich dahin, daß der Gärtnerei-Verufsgenossenschaft zugehören sollen als Hauptbetriebe: sämtliche Haus- und Biergärten, soweit diese versicherungspflichtig sind, die Landschaftsgärtnereien und Handelsgärtnereien, sämtliche Hof-, Schloß- und Herrschaftsgärtnereien, Gärtnereien von Anstalten aus Gesellschaften, sämtliche Obstplantagen, die gärtnerisch betrieben werden oder mit Baumschulen verbunden sind, sowie sämtliche Gemüße-, Wein- und Frucht-Treibereien. Bei den landwirtschaftlichen Verufsgenossenschaften verbleiben: 1. Die Obstplantagen, die weder eine Obstgärtnerei darstellen, noch zu Baumschulen gehören, z. B. Straßenplantagen, 2. der feldmäßig betriebene Gemüse- und Kuppflanzbau (wie Hopfen und Tabak), 3. Feldsamengewinnung, z. B. Kleesamen und Rübensamen, 4. der Weinbau und die Weinbauschulen. Ferner gehören der Gärtnerei-Verufsgenossenschaft sämtliche Friedhofsbetriebe an. Die Zahl der danach bei der Gärtnerei-Verufsgenossenschaft versicherungspflichtigen Betriebe wird nunmehr weit höher, als zuerst angenommen wurde, nämlich auf 100.000, geschätzt werden müssen.

— **Strenger Winter.** Der Winter will jetzt, so wird der „Frankf. Ztg.“ von meteorologischer Seite geschrieben, unangenehm kalt auftreten. Während die bisherigen Frostperioden durch ein Hoch über Mitteleuropa und insbesondere über Süddeutschland, also hauptsächlich durch die im Hoch intensive nächtliche Wärmeabstrahlung hervorgerufen wurden, die sich auf eine weniger ausgedehnte Kälteinsel, meist auf Süddeutschland, beschränkte, hat sich nunmehr eine Luftdruckverteilung eingestellt, die im Winter oft sehr starken und ausgedehnten Frost zur Folge hat. Ein kräftig entwickeltes Hoch hat sich über Nordost-Europa festgesetzt, während über dem Ozean tiefer Luftdruck lagert. Die dem Hoch entströmenden kalten nordöstlichen bis östlichen Winde führen die Kälte aus arktischen Regionen nach Europa und bringen daher eine weitere Ausdehnung des Frostes mit sich. In den höheren Lagen ist zum Teil schon recht strenge Kälte eingetreten. Vom Feldberg im Taunus werden 9 Grad unter Null gemeldet. Wenn der Frost unten bisher weniger stark war, so ist dies der geschlossenen Wolkendecke zuzuführen, welche die nächtliche Wärmeabstrahlung bisher verhinderte. Sobald die Trübung nachschwindet und sich womöglich eine Schneedecke einstellt, wofür die Bedingungen durch Ausbildung kleinerer Teiltiefs gegeben sind, wird zu der Invasionskälte aus nördlichen Gegenden noch eine starke Ausstrahlungskälte hinzutreten, die dann vereint den Winter in der nächsten Zeit von seiner kältesten und grausamsten Seite zeigen würden, zumal die mehr oder weniger lebhaft wehenden kalten Winde das Kältegefühl noch erhöhen.

— **Einjährig-Freiwilligenberechtigung auf Grund stenographischer Fertigkeit.** Infolge Nachweises hervorragender Leistungen in der Stenographie wurde der junge Gabelbergeraner Walter Trümmler in Berlin zur „erleichterten“ Prüfung, dem sogenannten Künstler-Einjährigen, zugelassen und hat nach bestandener mündlicher Prüfung den Berechtigungschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. Der Fall ist nicht der erste, denn schon im Jahre 1901 erwarb sich ein junger Stenograph, ebenfalls Anhänger des Systems Gabelberger, der jetzige Vorsitzende des Gabelbergerischen Verbands für den Niederhessischen-Weisfällischen Industriebezirk, Otto Saal in Offen, auf Grund seiner stenographischen Fertigkeit den Berechtigungschein. Natürlich hat, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, die bei der erleich-

erten Prüfung „außerordentliche Fähigkeiten“ fordern, eine ganz hervorragende Fertigkeit in der Stenographie dazu gehört, dieses schöne Ziel zu erreichen. Herr Trautler hat schon im Alter von 17 Jahren längere Verhandlungen aufgenommen, 1910 beim Städtischen Stenographenklub 280, später 340, 380 und im November 1912 sogar 400 Silben im Weltstreiben erreicht und damit die höchste überhaupt bisher öffentlich nach-

Autoverbindung Wiesbaden-Schlagenbad. Zwischen Wiesbaden, dem Schützenrestaurant, Chauffeeshaus und Schlagenbad wird, wie wir hören, mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln in nächster Zeit eine regelmäßige Automobilverbindung eingerichtet. Die Unternehmer wohnen in Wiesbaden. Sie stellen für ständig zwei Automobile auf dieser Strecke in Betrieb und halten außerdem ein Reservemotiv. Das sich, besonders nach der Eröffnung des Kaufmanns-Erholungsheims, auf der Strecke ein recht reger Verkehr entwickeln wird, dürfte mit Bestimmtheit zu erwarten sein. gewiesene Geschwindigkeit.

Swangsurfergeisterung. Freitagvormittag wurde vor dem hiesigen Amtsgericht das Wohnhaus mit Hausgarten Viktoriastraße 49 dahier, 13 Ar 38 Quadratmeter groß, geschätzt zu 195 000 M., zwangsweise versteigert. Dabei gab das Höchstgebot mit 133 000 M., ausschließlich der eigenen Hypothek, Frau Oberleutnant Artur Fiedler, geb. v. Reichenau, in Mülheim a. d. Ruhr ab. Die Zuschlagserteilung ist vorbehalten.

Ein Schaufenster erbrochen wurde in der Nacht zum Freitag in der Langgasse, nahe dem Kranz. Den ganzen Inhalt, aus ledernen Damentaschen und anderen Sattlerwaren bestehend, hat der Dieb mitgenommen.

Personal-Nachrichten. Gehobener Regierungsrat Hermann v. A. u. E. hier selbst erhielt den roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. — Arthur Kaiser, derzeit in Frankfurt a. M., ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Kleine Notizen. Die bei den hiesigen Justizbehörden, den Gerichten, der Staatsanwaltschaft, sowie den Rechtsanwältinnen beschäftigten Referendare beschäftigten am Freitag gemeinsam mit den eben am hiesigen Amtsgericht tätigen Referendaren die Einrichtungen der hiesigen Fachwerke. — Bei Gelegenheit der mit Montag beginnenden Schwurgerichtsberatung wird noch verhandelt wider den Briefträger Laß von hier wegen Amtsverbrechens. — Das Schußhaus Reuskamp hat einen amerikanischen Schußpuls in der Parkstraße 8 eröffnet, in dem ein waldschwedischer Nigger das Publikum bedient.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Die Reihenfolge der Abonnementbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag C, Montag B, Dienstag A, Mittwoch D, Donnerstag C, Freitag B, Samstag A, Sonntag D. — In der für Sonntag festgesetzten Aufführung von Humperdinck's Nörchenoper „Königs-kinder“ wird Herr Scherer zum erstenmal den Königssohn spielen; die „Gänsemagd“ Frau Hans-Joseff (Abonnement C, erlobte Preise). Am Montag findet auf vielfache Wünsche eine Wiederholung von Humperdinck's Nörchen und Gänsemagd; im Anschluß daran wird das Benediktine Lustspiel „Die Diensthofen“ wiederholt (Abonnement B, gewöhnliche Preise).

Konzert. Das 3. Konzert des hiesigen Volksbildungsvereins findet Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, statt. Ihre Mitwirkung haben zugeeignet die Hpt. Hofoperängerin Emilie Fried, die Pianistin Marie Sobisch, Emil Roumale (Tenor) und der Kantorsänger Verein „Union“ unter der Leitung seines Dirigenten Robert Serber. Die Begleitung der Solisten hat Kapl. Kammermusiker A. Wendler wieder übernommen.

Dereins-Nachrichten.

Auf die heute Samstagabend 8 Uhr stattfindende Hauptversammlung des „Männergesangsvereins“ in der Turnhalle, Waller Straße 18, sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

Karnevalsfreunde seien nochmals auf die morgen Sonntag, den 13. Januar, stattfindende große Gala, Pracht-, Fremden- und Damenabende der „Karlshallen“ in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, hingewiesen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist ein sehr reger.

Der „Sängerkorps Wiesbaden“ hält am Samstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Gefellenhause, Döbeler Straße 24, seinen diesjährigen Maskenball ab.

Dereins-Versammlungen.

Der Männergesangsverein „Union“ hielt am verfloffenen Sonntag, den 5. Januar, im Vereinslokal „Zur Burg Wollau“ seine diesjährige Jahresversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Aus dem Jahresbericht, des 2. Vorsitzenden war zu ersehen, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr sehr gut gewirtschaftet hat, was auch der Kassensbericht, des Kassierers, Herrn B. Rinderbater, bestätigte. Die Einnahmen betragen 3278.78 M., und die Ausgaben 2941.61 M., mithin verbleibt ein Überschuß von 337.17 M. Außerdem sind im Laufe des Jahres verschiedene Einnahmen schon der Jubiläumsspende für 1914 zugewiesen worden. Der Bericht des Ehrenamts ergab, daß der Verein durch verschiedene gestiftete und selbst angelegte Chöre sein Jubiläum reichlich vergoldet hat. Als Obmann der Rechnungsüberprüfer erklärte Herr Franz Zimmer Bericht, daß Kassensbericht und Bücher sich in vollster Ordnung befinden, und beantragte, dem Kassierer sowie dem Gesamtvorstande Dankworte zu erteilen, was geschah. Bei der Wahl des Vorstandes gingen aus der Wahl hervor die Herren Peter Grobmann 1. Vorsitzender, Michael Wundling 2. Vorsitzender, Viktor Grünwald 1. Schriftführer, Heinrich Zimmermann 2. Schriftführer, Wilh. Rinderbater Kassierer, Joh. Schein Obmann und Fritz Oberbühninghofen, Josef Veit und Otto Engel Beisitzer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Wilh. Gohs, Karl Winter und Herrn. Oberbühninghofen gewählt. Die Vergütungskommission setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Will Veit (Obmann), Gust. Noga, Gg. Hammer, Ludw. Dabitsch und Karl Veit. Aus den übrigen Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß der diesjährige große Maskenball des Vereins am Fastnachtsabend in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, stattfindet.

Dereins-Seite.

(Nachdruck frei bis zu 25 Zeilen.)

Die am Sonntag, den 5. Januar, im katholischen Gefellenhause abgehaltene Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Friede“ bestehend aus Konzert, Theateraufführung, Planung 10jähriger Mitgliedschaft, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Chöre „Frühlingsglaube“ von H. Lührich, „Morgenblümen“ von Waldmann, „O Hebe Heimat“ von Schaub, „Der Himmel am Abend“ von Henkel und „Aus der Jugendzeit“ von Madefe wurden unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Kober in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht und fanden reichen Beifall. Zwei lebende Bilder: „Jubiläumsscheiter“ und „Der Dreißiger“, arrangiert von Frau Aufa, wurden mit reichlichem Beifall belohnt. Die Theaterstücke „Instruktionsstunde beim Abgänger - Soldaten“ und „Eine Rüsterei“ sorgten dafür, daß auch die Zuschauer zu ihrem Rechte kommen. Bei der Ehrung für 10jährige aktive Mitgliedschaft erhielten folgende Herren Diplome: H. Bruchel, O. Blumel, O. Girsch und H. Scherer jun. für 10jährige inaktive Mitgliedschaft Herr F. Kogersheim. Die darauffolgende Verlosung und der Ball folgten die Gäste und Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammen. — Als Nachfeier findet am Sonntagnachmittag gesellige Zusammenkunft bei Mitglied Ritter Unter den Eichen statt, P 451

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 10. Januar. Die Ausbesserung der Bahnbahn in der oberen Bingerstraße wurde vom Gemeindevorstand für notwendig erachtet und die erforderlichen Mittel bewilligt. Zur Herstellung des Hochgrabens in dem neuen Kreuzbergweg zwecks Einleitung der Gas- und Wasserleitung wurde dem Unternehmer Gustav Koser endgültig der Zuschlag erteilt. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Die Straße ist auf die Dauer der Arbeit für den Verkehr vollständig gesperrt. — Die Militärpflichtigen, und zwar alle noch nicht ausgewählten und die im Jahre 1893 geborenen männlichen Personen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar unter Vorlage des Konsolidationsgeborenen für das von der Bürgerpflichtigen der Gründung eines Ortsvereins erfolgen könne, unterzeichneten sich sofort 32 Bürger in die angelegte Liste. Es befinden sich 25 Ortsvereine im hiesigen Wahlkreis.

Nassauische Nachrichten.

W. G. G. 9. Januar. Nachdem unter dem Vorhabe des Fabrikanten Adolf Haas Sekretär Müller die Ziele und Bestrebungen der Fortschrittlichen Volkspartei eingehend erläutert und Rektor Preisenheim (Wiesbaden) den Redner fand, sowie Dr. Mel (Griesheim a. M.) Aufschluß gab, unter welchen Bedingungen die Gründung eines Ortsvereins erfolgen könne, unterzeichneten sich sofort 32 Bürger in die angelegte Liste. Es befinden sich 25 Ortsvereine im hiesigen Wahlkreis.

K. G. G. 9. Januar. In der Stadivereinbarung berichtet heute der Vorsteher Dr. Veit über das verfloffene Geschäftsjahr. Hierauf wurden der Vorsteher Dr. Veit, sein Stellvertreter Ingenieur Fendt und der Schriftführer Buchdruckermeister Wagner wiedergewählt. Der Vorsteher berichtete sodann über das am 4. Januar stattgefundenen goldene Jubiläum der Fortschrittlichen Partei. Unter lebhaftem Beifall sprach er den Dank des Kollegiums für die von den Fortschrittlichen zur Errichtung eines Schwimmbades der Stadt gespendeten 20 000 M. aus. Mit dieser Summe können die Baukosten für das von der Bürgerpflichtigen schon längst gewünschte Schwimmbad vollständig bestritten werden. Ferner gibt Herr Dr. Veit noch bekannt, daß ein Wohlfahrer, der aber nicht genannt sein will, anlässlich des Jubiläums der Stadt 30 000 M. für den Preisfondes des Krankenbaus gestiftet hat. Auch von dieser Stiftung nimmt die Versammlung dankend Kenntnis. Durch Bürgermeister Dr. Janke wurden hierauf die wieder, resp. neuorgewählten Stadträte M. Christ, Präfer und Dr. Köhner verpflichtet und eingeführt. Die Gemeinde Zeilsheim forderte für das Jahr 1911 15 000 M. Zuschuß. Im Vergleichsweg sollen 12 000 M. gezahlt werden. Die Vorlage geht an die Finanzkommission. Laut Vertrag hat die Stadt die Wasserabgabe der Gemeinde Zeilsheim übernommen. Für die Leitung des Hochwassers werden 55 000 M. neue Anleihen bewilligt. Zeilsheim wird an das Siedlinger Hochnetz angeschlossen. Die Leitung muß bis zum 30. Oktober dieses Jahres fertiggestellt sein. Bei der Beratung erklärte man auch, daß die Stadt die Gemeinde Kriftel mit Wasser versorgen, bezw. das dort in Angriff befindliche Wasserwerk übernehmen will. — In den beiden verfloffenen Nächten wurden hier mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. Bis jetzt gelang es nicht, die Täter zu ermitteln.

ht. Aus dem Kreis Höchst, 9. Januar. Wenn man ebendem über mangelnde Verkehrsbelegenheiten im Kreise, vor allem nach der Kreisstadt, mit Recht klagt, hat sich dies seit einigen Tagen völlig geändert. Von Sosenheim kann man jetzt täglich achtmal in einem Berliner Omnibus für einen Groschen nach Höchst fahren, ebenso achtmal von Höchst nach Sosenheim, ferner je nachmal hin und zurück von Sosenheim nach Rodelheim. Seit heute haben die Henswerde einen probeweisen Personenverkehr mit Auto zwischen Sindlingen und Höchst eingerichtet, der nach Bewährung ständig aufrecht erhalten werden soll.

ht. Rellheim i. L., 9. Januar. Eine ganz merkwürdige Auktion, wie sie das ganze Nassauer Land seit Zeiten wohl nicht erlebt hat, wurde gestern im hiesigen Rathaus abgehalten. Einem armen Teufel von Hausierer, der seinen Gewerbeschein besaß, wurde deshalb von der hiesigen Polizei der gesamte Hausierervorrat abgenommen und öffentlich versteigert, und zwar unter anderem folgende Stücke: 1 Paket Strohohren, 1 Paar Strumpfbänder, 1 Paket Daarohren, 1 Radelbüchse mit Jubelt, 2 kleine Spiegel, 2 Haarschlangen, 2 Schachteln Schabereme, 2 Gelbhörner, 2 Profanen, 2 Paar Mansche tenthöhle, 8 Stückchen Band und zahlreiche andere Kleinigkeiten, wie sie eben ein Hausierer mit sich führt. Obwohl die Bekohde im Recht war, so fragte man doch: „War der Verkauf der Sache nötig?“

w. Limburg, 10. Januar. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Vikariatsverwesers der Diözese Limburg für den verstorbenen Bischof Dr. Will wurde Döll und Domdekan Hilpisch in Limburg gewählt. (Domdekan Hilpisch hand in den 70er Jahren als Kaplan in Wiesbaden. Die Red.)

ht. Weilmünster, 9. Januar. Dem Schmiedegesellen Jung slog in der Großen-Schmiede ein Stück glühendes Eisen in das rechte Auge, das sofort ausfiel. Der junge Mann wurde der Giesener Augenklinik zugeführt.

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 9. Januar. Sämtlichen Handwerkern der hiesigen Eisenbahn-Vertriebswerkstätten wurden vom 1. Januar ab erhebliche Lohnaufbesserungen erteilt; sie haben damit eine geachtliche Gleichstellung mit den Handwerkern der Hauptwerkstätten erreicht.

w. Darmstadt, 10. Januar. Gestern abend ist der frühere Landtagsabgeordnete und Führer der nationalliberalen Partei in Hessen, Geheimrat Justizrat Ernst Schmeel, nach längerem Leiden hier gestorben.

= Haneu, 10. Januar. In der vergangenen Nacht starb als 13. Opfer wieder einer der in hiesigen Soldaten des Eisenbahn-Regiments, der aus dem Dillkreis gebürtige Pianier Rees. Krank sind heute noch 103 Soldaten, darunter 29 mit hohem Fieber.

m. Jügelheim, 9. Januar. In einer zu Freiwaldheim stattgefundenen Vorstandssitzung des Verkehrsvereins Freiwaldheim-Jügelheim wurde beschlossen, den Verwaltungen der Gemeinden den Plan der Bildung eines Zweckerbandes zum gemeinsamen Bezug von Gas und elektrischem Strom nahezu legen und die Gründung eines solchen Verbandes angelegentlich zu empfehlen.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Wenn zwei dasfelte tun. . . Im Bezirk Höchst und im Bezirk Braubach haben sich heimlich Leute bemüht, Abonnenten für Zeitschriften, wie „Freitag“, „Für die Familie“ usw., welche mit Unfallversicherungen verbunden sind, zu gewinnen. Dort nannte sich der beteiligte Buchhändler, und er war der Vertreter einer Frankfurter Buchhandlung, hier dagegen trat er als Versicherungsbeamter auf, dem es in der Hauptsache darum gehe, Versicherungsgehälter zu machen und dem die Zustellung des Blattes nur ein Beleg für die genommene Versicherung sei. In beiden Fällen wurde den Reuten der Prozeß gemacht, weil sie des Vertriebs von Preisen-Zeitschriften im Wandergewerbe abgeben hätten. Während in dem ersten Fall vor der Sitzsammlung eine Verurteilung erfolgte, erfolgte im zweiten Fall Freispruch, und zwar weil das Auffuchen von Versicherungen nicht

unter Verbot gestellt sei. Allerdings liege insofern eine Geschwulstigkeit vor, als eine Legitimation zur Verbreitung von Druckschriften, wie sie das Gesetz verlange, nicht im Besitz des Rannes gewesen, diesbezüglich aber könne man bedürfen eine Bestrafung nicht mehr erfolgen, weil das Delikt verjährt sei. In dem höchsten Fall hatte das Schöffengericht wegen Hinterziehung der Wandergewerbesteuer auf 96 M. Geldstrafe erkannt, diese Strafe aber hielt das Berufungsgericht nicht aufrecht, weil die Tätigkeit dadurch, daß sie ungeschicklich sei, nicht zum Wandergewerbe werden könne.

F. C. Eine exemplarische Strafe. Der Besitzer des Hotels „Hörsinghellen“ in Wiesbaden Jean Dreje wurde vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung in die höchstzulässige Geldstrafe von 300 M. genommen. Dreje und seine Schwester Matharine hatten dem bei ihnen beschäftigten Personal, den Köchen, Oberkellnern, Kellnern usw., durchweg nicht die Ruhepausen gewährt, die von der Gewerbeordnung vorgeschrieben werden. Da Dreje bereits dreimal wegen des gleichen Delikts vorbestraft ist und, wie das Gericht in seiner Begründung ausführte, geradezu in trostloser Weise der Erspahrung der Kosten für Aufschlüsselkräfte halber sein Personal ausnutzt, hielt das Gericht die Höchststrafe gemäß dem Antrag des Anwalts für durchaus am Platze.

Sport.

wb. Berliner Schwimmerrennen. In der Nacht sind ausgeschieden Hoffmann-Finn wegen Unfähigkeit, auch Bader überließ seinen Partner seinem Schicksal, der solange als Erschaffener fährt, bis er einen neuen Verbündeten gefunden hat. Auch zahlreiche Stürze ereigneten sich heute nacht, darunter ein Kaisersturz. Nur Clark wurde eroblicher verfehlt. Er setzte das Rennen um 11 Uhr vormittags fort und hat ca. 1025 Kilometer zurückgelegt. Je eine Runde zurück sind Janfeldt und Althoff-Schraage.

sr. Das Mannheimer Programm. Als erstes Rennprogramm der neuen Saison werden jetzt die Ausschreibungen des Badischen Renn-Vereins bekanntgegeben. Das berühmte Gezentreiter-Meeting, das am Sonntag, den 27. April, Sonntag, den 4. Mai, und Dienstag, den 6. Mai, vor sich geht, sieht insgesamt 102 000 M. an Preisen vor. Die Hauptnummer, die Badenia, ist wiederum um 10 000 M., auf 70 000 M., erhöht worden.

Dermisches.

Gefäßste Apfelsinen. Die Nahrungsmitteleinsparer sind auf der Höhe. Aus London kommt die Nachricht, daß man dort Apfelsinensäfte auf die Spur gekommen ist. Die Apfelsinen waren schon in ihrer „Reife“ aufgemacht worden. Unter den Apfelsinensäften hebt nämlich abjährlich ein großer Wettbewerb an, um zuerst die Erzeugnisse auf den Markt zu bringen und damit einen Preisgewinn einzubringen. Das führt dazu, die Früchte vorzeitig zu pflücken, wenn sie noch grün sind. Ein sündiger Stoff hat nun den Plan erlassen, diesen grünen Früchten den Anschein der Reife zu geben. In besonderen Räumen werden die Schwefelbäume ausgelegt, die ihnen in kurzer Zeit einen gelben Überzug verleihen, so daß sie dem Reife als reife Früchte erscheinen. Noch genialer ist die Methode zur Fälschung von Apfelsinen. Gewöhnliche Apfelsinen werden so behandelt, daß eine Kapulle mit einer Antikfarbe unter die Haut der Apfelsine eingeführt wird. Die Farbe verteilt sich auf das ganze Fleisch der Frucht. Der Erfinder dieser Fälschungsmethode, ein Italiener, soll damit ein Vermögen verdient haben.

Scharlachepidemie. Wanne, 10. Januar. Hier herrscht im Herbst vergangenen Jahres eine Scharlachepidemie, die viele Opfer forderte. Man hatte geglaubt, daß die Epidemie nunmehr beendet sei; in den letzten Tagen sind jedoch wieder einige Fälle gemeldet worden, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Seuche von neuem ausbricht kommt.

Dem Ehemann in den Tod gefolgt. Berlin, 9. Januar. Aus Grom über den Tod ihres Mannes, des Raters Goffe, verjährtete sich gestern abend die 27jährige Frau und ihr zweijähriges Söhnchen mit Vergiftungs. Noch heute vormittag wurden die Leichen aufgefunden und dem Schaubause übergeben.

Eine Liebestragödie. Dresden, 10. Januar. Bei Tschah fand man ein junges Mädchen von 19 Jahren und einen jungen Mann von 23 Jahren, anscheinend ein Liebespaar, erhängt auf.

Verhaftung eines Finanzspekulanten. Paris, 10. Jan. Die hiesige Polizei verhaftete einen Finanzspekulanten namens Daquet, wegen den zahlreiche Strafanträge erstattet worden waren. Nach den in der Wohnung beschlagnahmten Briefen dürfte der verhaftete Beschäftigte Beziehungen zu dem hiesigen Brüsseler Bankier Bilnot unterhalten haben.

Sizilianische Posträuber. Palermo, 10. Januar. Vier maskierte Räuber haben auf der Bergstraße von Trapani nach Bacco das Postautomobil angehalten. Die Räuber zwangen die 30 Insassen des Autos, ihnen ihre ganze Habe auszuliefern und nahmen sämtliche Geldbriefe der Post mit sich.

Morgan kann sein Geld nicht unterbringen. New York, 10. Januar. Wie der „New York Herald“ zu melden weiß, habe Morgan 20 Millionen Dollar augenblicklich disponibel, ohne daß es ihm möglich wäre, diese unterzubringen, da die Banken nicht über ihm genehme Papiere verfügen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Zur Insolvenz des Bankhauses F. W. Weiß in Reichenbach i. Schl. In der ersten Versammlung der Gläubiger des Bankiers Hermann Opitz in Reichenbach, des Hauptteilhabers des falliten Bankhauses F. W. Weiß, stellte der Konkursverwalter Aktiven von 44 113 M. fest, so daß die Gläubiger des Bankhauses F. W. Weiß 1/2 Proz. Dividende zu erwarten haben. Gegen Opitz, welcher demnachst den Offenbarungseid leisten soll, werde die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich einschreiten.

* Sekkellerei Frankfurt a. M., A.-G., vorm. Gehr. Feist a. Schna. Die Aktien dieses Unternehmens sind zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

* Zur Insolvenz Neumann. Die insolvente Bankfirma Felix Neumann in Berlin bietet jetzt nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ 25 Proz. bar und 75 Proz. in Besserschnein. Die geschädigten Firmen seien aber bisher nicht geneigt, darauf einzugehen.

Industrie und Handel.

* Preissteigerung für Korkwaren. Der Verband der deutschen Korkindustriellen in Berlin macht bekannt, daß er mit Wirkung vom 1. Januar ab die Verkaufspreise um 10 Proz.

erhöht hat. Zurückgeführt wird diese Maßregel namentlich auf die Preissteigerung des Rohmaterials in Portugal und den übrigen Produktionsländern, sowie die Verteuerung der fertigen spanischen Ware.

w. Die Weltkarte an Weizen. Das amerikanische Ackerbauwesen schätzte die Weltkarte 1912 an Weizen auf 3869 Millionen Bushels.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roessler in Frankfurt a. M. Der Direktor Alexander Schneider teilt mit, daß er seinen im Frühjahr 1914 ablaufenden Vertrag nicht erneuern werde, sondern sich ins Privatleben zurückziehen beabsichtige.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G. Die Generalversammlung soll auch über einen Aktienantrag beschließen, dahingehend, zwecks Vereinfachung des Aktienkapitals die 781 000 M. Stammaktien von 3 auf 1 zusammenzulegen. Das Kapital würde dadurch um 521 000 M. auf 2 579 000 M. herabgesetzt werden.

Charlottenburger Wasserwerks. Aus dem nunmehr erschienenen Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1911/12 geht hervor, daß der Reingewinn einschließlich 623 601 M. (688 250 M.) Vortrag 4 146 245 M. (4 496 567 M.) beträgt. Die Aktionäre erhalten bekanntlich wieder 12 Proz. Dividende und die Verwaltung 227 900 M. (278 203 M.) Tantiemen, so daß der Vortrag weiter auf 318 256 M. vermindert werden muß. Die Bilanz bewertet die Anlagen mit 32.70 Mill. und die Neubauten mit 1.70 Mill. M.

Neue Eisenhandlung in Berlin. Unter der Firma Willi Lippmann G. m. b. H. ist, wie wir hören, in Berlin eine neue Eisenhandlungsfirma errichtet worden mit 400 000 M. Kapital. Beteiligt ist die Firma Lippmann in Chemnitz. Der Gegensatz zwischen Sachsen und Berlin, der im Eisenhandel besteht, dürfte durch diese Gründung eine weitere Verschärfung erfahren.

Verkehrswesen.

w. Schantung-Eisenbahn — Schantung-Bergbau. Die Verschmelzung der Schantung Bergbaugesellschaft mit der Schantung Eisenbahn-Gesellschaft wird nunmehr in der nach den Wünschen der Schantung-Bergbau-Aktionäre abgeänderten Form den beiderseitigen Generalversammlungen vorgeschlagen. Die Eisenbahngesellschaft erwirbt danach die Schantung-Bergbaugesellschaft gegen Gewährung von 5.4 Mill. M. Aktien, nachdem sie früher nur 4.8 Mill. M. geboten hatte. Dieses niedrige Gebot war von der Mehrheit der Bergbau-Aktionäre als unannehmbar bezeichnet worden und deshalb nicht zur endgültigen Beschlußfassung gestellt worden. Die neue Generalversammlung der Schantungbahn, welche die Verschmelzung in der veränderten Form gutheißen soll, findet am 12. Februar statt. Es liegt ihr im Zusammenhang hiermit auch der Antrag vor, das Aktienkapital um 6 auf 60 Mill. M. zu vermindern.

w. Baltimore and Ohio-Bahn. Wie bekanntgegeben wird, ist die Gesellschaft im Begriff, etwa 64 Mill. Dollar 4 1/2 Proz. konvertierbarer Goldbonds mit 20jähriger Laufzeit auszugeben. Die Bonds können innerhalb 10 Jahre in Stammaktien zu 110 Proz. umgewandelt werden.

Marktberichte.

= Heu- und Strohmärkte zu Frankfurt a. M. vom 10. Jan. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3.20 bis 3.60 M. Geschäft: langsam. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Dieburg, Hanau und Friedberg.

Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 3. Januar bis 9. Januar.

Table with columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Includes sections for Deutsche Ostafrika-Linie, Norddeutscher Lloyd in Bremen, and Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Dom Balkan.

Die Friedensaktion der Mächte.

¶ Berlin, 10. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Notz der Großmächte wird, wie verlautet, bereits heute der Pforte überreicht werden. Vorausgesetzt, daß die türkische Regierung ihre Entgegennahme nicht ablehnt, was unwahrscheinlich ist, wird die Türkei aus der Kundgebung unzweideutig erfahren, daß sie dem geschlossenen Willen Europas gegenübersteht, der eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht zuläßt. Angesichts dieser Einmütigkeit nehmen die Mächte an, daß alle einsichtigen Elemente in der Türkei den Ernst der Lage erkennen und sich den Vorschlägen der Mächte fügen. Bisher hat die Pforte vielfach sich vor einer Opposition im eigenen Lande gefürchtet für den Fall, daß sie sich nachgiebig zeige. Jetzt aber kann sie der Opposition gegenüber erklären, daß sie sich dem einheitslichen Willen Europas nicht widersetzen kann und sich darum ins Unvermeidliche fügen müsse. Indessen lauten die Nachrichten aus Konstantinopel noch so, daß nicht ohne weiteres klar ist, ob die Pforte tatsächlich den Bedingungen der Vorkonventionen und der Großmächte sich fügt.

Die Votschaffterkonferenz. London, 10. Januar. Die Konferenz der Votschaffter, die gestern unter dem Vorsitz Sir Edward Greys stattfand, wurde nach längerer Beratung auf heute vertagt. Die Votschaffter der auswärtigen Mächte brachten die Instruktionen, die sie von ihren Regierungen hinsichtlich der in Konstantinopel

zu unternehmenden Schritte erhalten hatten, zur Beratung. Die Schritte, welche die Votschaffter in Konstantinopel unternehmen, werden darin bestehen, daß die Türkei von der Notwendigkeit überzeugt wird, noch vor Ablauf dieser Woche den Forderungen der Alliierten nachzugeben. Man wird der Pforte kurz und bündig den Befehl erteilen, Konstantinopel und einen Teil der Inseln des Ägäischen Meeres abzutreten.

Die bulgarisch-rumänische Ausgleichsfrage.

×× Berlin, 10. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Über den bulgarisch-rumänischen Konflikt erhobten wir zuvorig, daß allerdings die Verhandlungen zwischen den bulgarischen und rumänischen Delegierten in London ins Stocken geraten sind. Auch gibt es in Rumänien eine Kriegspartei, die auch auf die Regierung Einfluß hat und die verlangt, daß man nicht mehr länger warte, sondern das Geforderte mit Gewalt nehmen solle. Indessen werden anscheinend die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien heute in London wieder aufgenommen werden.

Die nachdrückliche Vertretung der rumänischen Forderungen. London, 10. Jan. Wie die „Times“ meldet, seien aus Bukarest Nachrichten eingetroffen, wonach man dort mit größter Energie bestrebt sei, die Forderungen bei Bulgarien durchzusetzen. Wie es heißt, habe Rumänien einen Vertrag mit Österreich geschlossen und mit Rücksicht hierauf würde es eventuell zu den Waffen greifen. Wegen der Suspensions der Lage hätten die Gesandten von Rußland und Österreich bei der Regierung Vertretung erhoben. Man glaubt jedoch vorwiegend, daß es sich nur um einen Stuß Rumäniens handelt, um Bulgarien zur Nachsicht zu zwingen.

Strafhaftes Stillschweigen über die Verhandlungen. London, 10. Januar. Das „Reuter-Bureau“ erfährt von dem Minister Tote Ronescu, daß die Londoner Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien wieder aufgenommen worden seien. Der rumänische Gesandte Mihail verhandelte gestern mit Dr. Tanew, der nach der Unterredung nach Sofia deponierte. Ronescu erklärte, er könne Einzelheiten über die Unterredungen nicht mitteilen, da derartige Versprechungen den Unterhändlern strenge Verschwiegenheit auferlegten.

Keine Mobilmachung der russischen Schwarzenmeerflotte. Odessa, 10. Januar. Die von London aus verbreitete Nachricht, daß die Schwarzenmeerflotte Mobilisationsbefehle erhalten habe und angewiesen sei, sich nach den rumänischen Küsten zu begeben, wird von offizieller Stelle als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Lage in Adrianopel an? Konstantinopel, 10. Januar. Die Wäiter „Adom“ und „Sobah“ veröffentlichen Telegramme ihrer Korrespondenten in Adrianopel, wonach die Lage der Festung auf und der Krieg der Truppen außerordentlich ist. Die türkischen Adrianopeler enthielten ihren Landsleuten Grüße.

Französische Unterstützung der türkischen Flotte. Paris, 10. Januar. Die französische Regierung stellt 10 000 Franken zur Unterstützung der türkischen Flotte in Salonik bereit, die unter Gungor und Orta leben. Ähnliche Maßnahmen sind bereits in Monastir getroffen worden.

Letzte Drahtberichte.

Schweres Schiffsunfall auf dem Merseyflus.

wb Liverpool, 10. Januar. In der Mündung des Merseyflusses kollidierte heute nacht der Dampfer „Der Verb-Aine Ambrose“ mit einem Fischerboot und einem Schleppdampfer. Die gerammten Fischezuege sanken mit 10 Personen.

London, 10. Januar. Zu dem Schiffsunfall auf dem Mersey-Flus, bei dem 10 Personen ertranken, wird noch gemeldet: Der Zusammenstoß ereignete sich in der letzten Nacht an der Mündung des Mersey-Flusses, unweit Liverpool. Der Dampfer der Verb-Aine, „Ambrose“, kollidierte mit dem Fischerboot „Fleetwing“ und dem Schleppdampfer „Beta“. Sofort nach dem Zusammenstoß wurde der Versuch gemacht, die Mannschaften zu retten. Einige Leute wurden auch an Bord der „Ambrose“ genommen, aber ehe alle gerettet werden konnten, sanken die beiden gerammten Fahrzeuge mit 10 Personen in die Tiefe. Sofort wurden Rettungsboote abgelassen und die Unglücksstelle nach Berunglücken abgesehen, jedoch ohne Erfolg.

Die Bluttat auf dem Gut Ringenwalde.

wb Orlow, 10. Januar. Heute morgen war hier das Gerücht verbreitet, daß in Briesen drei Männer verhaftet worden seien, die als Komplizen Schönes in Betracht kämen. Das Gerücht bewahrheitete sich nicht. Schöne, der aber Nacht nach Briesen gebracht worden war, wurde heute vormittag wieder hierher transportiert und vernommen. Nachdem gestern nur 10 R. bei ihm gefunden worden waren und er behauptet hatte, er hätte nichts geraubt, gab er heute zu, daß er das Taschentuch, wahrscheinlich mit den 800 R., verloren habe. Zwischen Schöne und seinen Opfern scheint ein schwerer Kampf stattgefunden zu haben. Schöne hat Kratzenwunden und am Körper Spuren von starken Schlägen. Er erklärt sie damit, daß die unbekanntlichen Mörder auch ihn gezwungen und geschlagen hätten, um ihn gefügiger zu machen.

Zur Schaffung eines Reichstheatergesetzes.

△ Berlin, 10. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie verlautet, haben die bisherigen Beratungen und Vernehmungen von Sachverständigen zum Reichstheatergesetz ergeben, daß der Grundgedanke des Entwurfs vielfach Beifall gefunden hat und daß in den meisten wesentlichen Punkten eine Übereinstimmung erzielt werden konnte.

Die Präsidentenwahl in der württembergischen Kammer. Stuttgart, 10. Januar. Bei der Präsidentenwahl in der Zweiten Kammer waren außer dem Alterspräsidenten Laufsche: 90 Abgeordnete anwesend. Gewählt

wurde der Abgeordnete Kraut (kons.) mit 45 Stimmen, Gaußmann (Volksp.) erhielt 32 Stimmen und Sieber (nat.-lib.) 9 Stimmen. Die übrigen waren zerstreut.

Italien in Tripolis.

* Rom, 10. Januar. Ein königliches Dekret regelt die Regierungsverhältnisse in den neu erworbenen libyischen Provinzen. Larnach werden zwei Gouverneure eingesetzt, von denen der eine seine Residenz in Tripolis haben wird, der andere in Benghazi. Gleichzeitig wird ihnen auch das Kommando der Okkupationsstruppen ihres Bezirks übertragen.

Blutige Kämpfe in Marokko.

wb Mogador, 10. Januar. Die Kolonne Guehdon, welche die Kasbah des treugebliebenen Raids Kabilen befreiten und außerdem freie Zugänge für die Berprobiantierung Mogadors mit Vieh und für sonstige Transporte schaffen wollte, trieb gestern Angehörige einer Garde auseinander, die ihren Marsch hindern wollten. Die Marokkaner hatten 500 Tote, die Kolonne Guehdon 12 Tote und 60 Verwundete. Sie erreichte die Kasbah.

Erneute Angriffe der Rebellen in Mexiko.

wb New York, 10. Januar. Aus Mexiko wird amtlich gemeldet: Am Donnerstag griffen die Rebellen die 25 Meilen von der Hauptstadt entfernte Stadt Ahobingo an und zerstörten sie. Von der 18 Mann starken Besatzung entkamen nur zwei, die anderen wurden getötet. 20 Mann von den zur Unterstützung geschickten Bundesstruppen wurden aufgerieben, ebenso weitere hundert Mann, die aus Mexiko geschickt waren. Die Rebellen sollen 500 bis 1000 Mann zählen. Die Einwohner von Ahobingo sind unterworfen. Die Regierung sandte eiligst weitere Verstärkungen.

Der Chauffeurstreik in London.

* London, 10. Januar. Die Londoner Fuhrunternehmer haben versucht, eine Einigung mit den Chauffeuren zustande zu bringen und ihnen angeboten, die Wagen an sie auf Abzahlung zu verkaufen. Die Chauffeure haben jedoch dieses Anerbieten abgelehnt, da diese Maßnahme noch keine Besserung ihrer materiellen Lage mit sich bringen würde.

Sich selbst geküßt.

wb Augsburg, 10. Januar. Der vor einiger Zeit aus Mindelheim i. B. geflüchtete Bankier Schellhorn, der wegen Devisenerschlagungen von 300 000 R. strafrechtlich verfolgt wurde, stellte sich der Staatsanwaltschaft in Dingen. Er hat die Unterschlagungen eingestanden.

wb Martinstein, 10. Januar. Gestern nachmittag fiel beim Montieren einer Maschine ein Schwungrad einem Monteur aus Frankfurt a. M. auf den Leib. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus in Aien gebracht. In seinem Aufkommen wird gewweifelt.

wb Budapest, 10. Januar. „Budapesti Hirlap“ meldet, daß Friedrich im Sauberen Schloße des Prinzenregenten Ludwig von Bayern wertvolle Antiquitäten und Schmuckgegenstände raubten.

Briefkasten.

(Die Briefe des Wiesbadener Tagblatts beanspruchen nur rechtliche Antworten im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Sprache, die sie führen.)

H. S. 100. Nach § 538 BGB. hat der Vermieter die vermietete Sache dem Mieter in einem zu dem vertragmäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen und sie während der Mietzeit in diesem Zustande zu erhalten. Daraus folgt nach dem Kommentar von Dr. Boandis, daß es Pflicht des Vermieters ist die ohne Schuld des Mieters, velleicht durch Naturereignisse, herbeigeführten Beschädigungen, z. B. durch Hagelschlag oder Sturzhakenbuben geräumerte Fensterscheiben, wieder herzustellen.

E. R. 1. Der Gortbeforscher Wilhelm Vode und der Museumsdirektor Wilhelm Vode sind verschiedene Personen. S. A. 45 bedeutet geringe Abweichung der Wirbelhöhe ohne Beeinträchtigung ihrer Beweglichkeit.

E. W. Einen anderen Weg als den der gerichtlichen Klage gibt es nicht.

Fernleitung. Der Mieter hat die Verpflichtung, nach erfolgter Kündigung die Befridigung der Wohnung durch Mietslöhne zu einer nach billiger Berücksichtigung der Interessen beider Teile festzusetzenden Tageszeit zu erteilen.

L. S. Majam ist es, das alte Testament zu vernichten und ein neues an dessen Stelle zu errichten.

Reklamen. Zahn-Crème KALODONT Mundwasser. Laxin-Konfekt Das ideale Abführmittel Dose 20 St. 1 Mark Ärztlich empfohlen! Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Verlagshelags „Der Roman“.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 13 — Alleeseite.

Telefon: Bureau: 633. :: Chefkabinet: 3509.

Aufmerksame Besorgung von Kapitalsanlagen;
 Vermögensverwaltung und Erbschaftsregulierungen;
 Günstige Ausführung aller Börsenaufträge;
 Eröffnung laufender Rechnungen, provisionsfreier
 Check- Conti, Spar- und Depositen-Conti;
 Couponseinslösung drei Wochen vor Fälligkeit;
 Vermietung von Safes in unserer Arnheim'schen
 Stahlkammer. F484

Würzburger Hof, Schulgasse 4.
 Heute Samstag
Metzelsuppe,
 wozu freundlich einladet
 Heinrich Grüninger.

Gut erl. Eichen-Treppe,
 komplette Feldschmiede zu verkaufen
 Hietzingring 17.

Restaur. Rosengärtchen
 Heute Samstag
Metzelsuppe,
 wozu freil. einl. Chr. Klein.

Brillen von 50 Pfg.
 an, alle optischen Artikel, Schmud-
 fachen spottbillig.
 Joh. Wächterberg 1, 2. Etage.

Riechlichule.

Reform-Realgymnasium i. G. mit Real- und Vorschule.

Für das kommende Schuljahr nehme ich Anmeldungen schon
 jetzt an allen Werktagen von 11—12 Uhr auf meinem Amtszimmer ent-
 gegen und bitte, diese zutlichst bis zum 25. d. M. zu erledigen.
 Vorzulegen sind Geburts-, Impfchein, bezw. Wiederimpfungs-
 schein und eventl. das letzte Schulzeugnis. F298

Diebrich a. Rh., den 11. Januar 1913.

Prof. Dr. Welmer, Direktor.

„Schwalbacher Hof“

Emserstrasse 44.

Samstag und Sonntag:

Metzelsuppe.

Sonntag:

Künstler-Konzert.

Bohmühle b. Diebrich

Heute Samstag:
Schlachtfest.
 In selbstgeleitet. Apfelwein.

Galhaus zur Stadt Diebrich,
 Wöhrdstrasse 9.
 Heute Samstag:
Metzelsuppe,
 wozu freundlich einladet
 Georg Singer.



Heute Samstag
Metzelsuppe.

Carl Rauth, Kerkstr. 3.

Jeden Tag

Schwerste Hasenbraten	à Stück	3.50
Hasenrücken	à "	2.-
Fritassschäner	à "	2.50
Rehtenten	à "	7.-
Enten	à "	3.50

Fortwährend frisches

Reh- und Hasenragout.

J. Eringer,

Teleph. 4482. Bahnstrasse 22.

Mügelige Glastüre

mit Oberlicht (Eisen) billig zu ver-
 kaufen. Näheres Tagblatt-Kontor,
 Schalterhalle rechts.

Kerkstr. 28, Umbau,

schönes ein. Treppengeländer mit
 Handgriff sofort billig zu verkaufen.

**Ägypten-
 Schnelldienst**
 mit
 Salen- und Reichs-
 postdampfern
 von
 Venedig, Genua,
 Marseille oder
 Neapel

Nähere Auskunft und
 Druckfachen unentgeltlich

**Norddeutscher
 Lloyd Bremen**
 und seine Vertretungen

In Wiesbaden: P 149
 F. Chr. Gleichsch. Wilhelmstr. 56
 In Frankfurt a. M.: Chr. Emil
 Perichow, Kaiserstr. 76.
 (Hotel Englischer Hof),
 Kaiserstr. 17. (Frank-
 furter Hof).

Original-Singer-Näsch. gut erh.,
 billig zu verl. Saalgasse 20, 2. Etage.

Samstag, den 11. Januar,

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Alle bei der Inventur zurückgesetzten

Schuhwaren

werden zu den **bekannt billigen Preisen** ausverkauft.

Besonders mache auf folgende Restpartien aufmerksam:

- Eine grosse Anzahl div. Sorten **Herren- und Damensiefel**, welche nicht mehr in allen Grössen und Formen vorhanden, ohne Rücksicht auf deren früheren Wert, das Paar Mk. **8. 50**
- Eine grosse Partie div. Sorten eleganter **Damen-Promenadenschuhe**, meist kleinere Nr. das Paar Mk. **8. 50**
- Eine grosse Partie div. Sorten eleganter **Damen-Ball- und Gesellschafts-Schuhe** das Paar Mk. **8. 50**
- Eine grosse Partie div. Sorten **Hauschuhe** mit und ohne Absatz **weit unter Preis.**
- Eine grosse Partie **Herren-Jagd-Triumphsiefel** mit starken Doppelsonnen und zwei Schnallen, Lederfutter, früherer Preis Mk. 24.— jetzt Mk. **12. 50**

Von **Mittwoch**, den 15. Januar, ab: **Kinderstiefel** in allen Grössen.

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

Keine Auswahlendungen.

Ferdinand Herzog,

Fernsprecher 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

Während unseres Inventur-Ausverkaufs gewähren wir einen Extra-Rabatt von

10 %

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Ausgenommen vom Rabatt sind: Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Stickselde, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, Konfituren, Karnevals-Artikel, sowie die mit roten Etiketten versehenen Waren.

Blumenthals

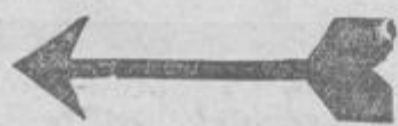
Inventur-Ausverkauf

In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses ganz bedeutende Preisermässigungen.

Hervorragend billiges Angebot

in

Schuhwaren.



Ein Posten Damen-Halbschuhe, Grösse 36/37, „Original-Amerikaner“, Chevreau-Leder, schwarz und farbig. Früherer Verkaufspreis bis 12⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

7⁵⁰ Mk.

Ein Posten Damen-Stiefel, Grösse 36/37, „Original-Amerikaner“, Chevreau-Leder, schwarz und farbig. Früherer Verkaufspreis bis 12⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

Ein Posten Damen-Halbschuhe, z. Teil „Wiener Fabrikate“, mit und ohne Lackbesatz, Grösse 36/37 u. 41/42, Früherer Verkaufspreis bis 13⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

5 Mk.

Ein Posten Herren-Stiefel mit Lackbesatz, „Original-Amerikaner“, Grösse 41/44, Früherer Verkaufspreis bis 18⁵⁰ jetzt jedes Paar nur

12 Mk.

Blumenthal.

K170

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts.

Westerwäld. Braunkohlen

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe., Wiesbaden,

Friedrichstrasse 18, Ecke Schillerplatz.

Fernsprech-Anschluss Nr. 84.

Alt-Heidelberg im Hotel Erbprinz.

Heute: Kommerz-Lieder-Abend und Gefangs-Quartett.

Eisenbahn-Konzerte.

Kaiserstrasse: Mittwoch nachmittag und abend.
Gästebühnenplatz: Samstag u. Sonntag nachmittag.
West-Gebäude: Sonntag nachmittag.

August Schwab jr.

Anfragen Darmstadt Rheinstr. 39, nächst dem Hauptbahnhof. Telephone 397.

Spezialität:

Complete Wohnungs-

Einrichtungen

von 1000 bis 10000 Mk.

einschliesslich genau dazu passenden Teppichen, Dekorationen, Möbelstoffen etc.

Stets lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung, dauernde Garantie. Alles offen ausgezeichnet

Verlobte

verlangen sofort in ihrem eigensten Interesse gratis und franco Preisliste und Abbildungen. Postkarte genügt. Lieferung nach allen Ländern.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen und komplette Wohnungen in jeder Preislage. F55

NB. Eine vorherige Orientierung durch unsere Abbildungen über Formenschnelligkeit, Grössenverhältnisse und Preiswürdigkeit ist eine Annehmlichkeit und Interessenten von grösstem Vorteil.

Automobil-Zentrale Wiesbaden

Telephon 739.

Bahnhofstrasse 20.

Telephon 6439.

Tag und Nacht geöffnet!

Grösstes und besteingerichtetes Unternehmen am Platze.

Durch Anruf obiger Telephon-Nummern ist es dem verehr. Publikum jederzeit ermöglicht, auf dem schnellsten Wege über alle Arten modernster Automobile, off u. wie geschlossen,

elegante Privatautomobile und Autotaxameter

zu Stadt- und Tourenfahrten zu verfügen.

Garage Gummistreck-Vulkanisieranstalt.

Vertretung der Opel-Automobilwerke.

Reparaturen. Bei lebendem Material. Luftkassensfüllstation.

2304



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIEGLASSTRASSE 5. Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur L. Rettenmayer Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Express-taxe).

Pfandvermittlung!

Das Befolgen von Pfandobjekten, Juwelen, Silber, Gold etc. von und nach dem Pfandhaus wird unter strengster Discretion billig vermittelt. — Auf Wunsch auch im Hause abgeholt.

Keller, Mauritiusstr. 8, 1. Unter polizeilicher Konzeption.

Kirchgasse 44, 1.

Echte Platin-

Zähne 2 Mk

mit Kautschukplatte unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit. Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstäben, in geeigneten Füllungen Diatorix verarbeitet.

Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht offen:

Das Gebiss, das mir Herr Wagner anfertigte, paßt sehr gut und kann ich meinen Leidensgefährten denselben bestens empfehlen.

Wiesbaden, 15. 8. 12.

Fritz E.

Ich Unterzeichneter bestätige hiermit, daß ich mir bei Herrn Wagner das Gebiss eines Oberkiefers, das Ziehen zweier Zähne, sowie eine Plombe anfertigen ließ. War mit der schonenden Behandlung, sowie sehr guten Arbeit zufrieden, sodaß ich Herrn Wagner jedermann nur bestens empfehlen kann.

Wiesbaden, 23. 8. 12.

Alfred W.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.—. Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.—. Aluminiumgebisse pro Zahn Mk. 5.—. Zähne mit gebranntem Porzellan-Zahnfleisch Mk. 4.—. Goldkronen, Brücken, Stützähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen billig. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis. Sprechst.: Wochentags 8-12 u. 2-8. Sonntags 9-1. — Machen Sie den Versuch!

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner, F48 Wiesbaden, Kirchgasse 44. Fernsprecher 139.

Kirchgasse 44, 1.

10% in Bar
auf alle Winter-
Artikel/Bis 45%
Nachlaß auf diverse
Lederartikel.

Inventur- Ausverkauf

Sie können den realen
Preisnachlaß selbst
nachprüfen, denn jede Sohle
trägt den von der Fabrik
eingepprägten alten Preis

10%

Einmaliges

Angebot!

45%



- Herren-Cendor-Patentstiefel, la Boxkalf, Derbyschnitt, G. W., sonst Mk. 16.50, jetzt Mk. 11.90
 Herren-Zugstiefel, la Chevreaux-Besatz, G. W., sonst Mk. 16.50, jetzt Mk. 10.90
 Herren-Schnallstiefel, la Boxkalf, br. Form, G. W., sonst Mk. 16.50, jetzt Mk. 11.90
 Herren-Schnürstiefel, Strapazierstiefel sonst Mk. 7.50, jetzt Mk. 5.90
 Herren-Schnürstiefel, Chevreaux sonst Mk. 10.50, jetzt Mk. 7.90
 Herren-Schnürstiefel, Boxkalf sonst Mk. 10.90, jetzt Mk. 8.40
 Herren-Schnürstiefel, la Boxkalf, G. W. sonst Mk. 14.50, jetzt Mk. 10.90 usw.
 Damen la Kalblack, Schnürstiefel franz. Abs., sehr eleg. sonst Mk. 18.50, jetzt Mk. 11.90
 Damen Chevreaux, G. W. amerik. Absatz sonst Mk. 14.50, jetzt Mk. 7.90
 Damen Boxkalf, 3/4 hoher Absatz sonst Mk. 9.50, jetzt Mk. 7.90
 Damen-Schnürschuhe, Chromleder, 3/4 hoh. Absatz, sonst Mk. 6.90, jetzt Mk. 4.90
 Damen-Tanzschuhe, weiss Glacéleder, hoh. Absatz, sonst Mk. 4.25, jetzt Mk. 2.45
 Damen-Pumps-Tanzschuhe, Bronzeleder, am. Abs., sonst Mk. 7.50, jetzt Mk. 3.90 usw.
 Kinder-Schnürstiefel, Boxhorse, bequeme Form, Strapazierstiefel,
 25-26 sonst Mk. 4.30, jetzt Mk. 3.90
 27-28 sonst Mk. 4.60, jetzt Mk. 4.30
 29-30 sonst Mk. 4.90, jetzt Mk. 4.60
 31-33 sonst Mk. 5.30, jetzt Mk. 4.90
 34-35 sonst Mk. 5.70, jetzt Mk. 5.30
 36-39 sonst Mk. 6.70, jetzt Mk. 6.30
 Kinder Chevreaux, Knopf- und Schnürstiefel, eleg. 17-21, s. Mk. 2.50, j. Mk. 1.90
 22-24, sonst Mk. 3.75, jetzt Mk. 3.10 25-26 Mk. 4.50, jetzt Mk. 3.85

Beginn:
11. Januar.

Ende:
25. Januar.

Conrad Tack & Co. G.m.b.H.

Wiesbaden: Marktstrasse 10 (Am Schlossplatz.)

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn, Stieckorn, Gr. Burgstr. 2.



Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate.
Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Billige
Schaufenster-
Korsetts.

Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgass

Antiquitäten billig.
Mainz, Christoffstr. 9. Tel. 343. F 53



Invalidendank

Inseraten-Annahme
für sämtliche Zeitungen zu
Original-Preisen

Frankfurt a/M., Zeil 100, I, Fernspr. I 12833.
Wiesbaden, Friedrichstr. 31, Fernspr. 6575.

Kostenanschläge gratis.

Gerettet

werden geir. Garberoben d. grünbl.
chem. Reinigung, eleg. Reparatur u.
Caffern d. Tragglanzes
mit Garantie, kostenlos, wenn ohne
Erfolg. Giltig in St. Col. Prellie.
Abholen, Bringen gratis! Karte
genügt. - Gröninger u. em. Anhalt
Wimmer, Herberstr. 19, Baden.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für
Buddruckereien (Balsenloch), Härbe-
reien, Waschanhalten usw., billig zu
verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und bietet Gelegenheit beim Einkauf wirkliche Ersparnisse zu machen.

Sehr billige Preise.

Sehr grosse Auswahl.

Alle nicht zurückgesetzten Artikel
meines grossen Lagers mit **10% Rabatt.**

Spezialhaus Schirg, Webergasse 1

Unterkleidung - Strumpfwaren - Trikotagen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Bedienungsdamen, m. h. leichter Beschäftigung u. gutem Verdienst z. Reisen bei dauernder Stellung gesucht. Nach nicht gereifte werden eingelernt. Off. unt. N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Saubererinnen auf sofort gesucht Doubeimer Straße 35, 1. Angeb. Bäckerin für dauernd gesucht Scharnhorststraße 7.

Lüchtiges Mädchen für sofort gesucht. Rheinischer Hof, Haueraße 10. B807

Sauberes fleißiges Mädchen gesucht Friedrichstraße 10, 2. Gesucht ein zuverläss. saub. Mädchen für Küche und Hausarbeit B770

Winkler Straße 8, 3. Braues fleißiges Mädchen gesucht Kirchgasse 27, 1.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit auf 15. Januar gesucht. Voraustr. von 11 Uhr ab Reingasse 13, 2 rechts.

Junges fleißiges Mädchen gesucht Steingasse 15, 1 Etage.

Zuverl. reines Alleinmädchen zum 15. Jan. oder später gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 8, 2. Wei. evang. Mädchen, d. kochen kann, zu zwei Damen. Emser Straße 19, 1. Zu sprechen von 10-3 u. nach 7 Uhr.

Gef. 1. 2. solid. Alleinmädchen, muß gut kochen können u. Hausarb. verrichten, in H. Haushalt. Nikolastraße 88, 1 rechts.

Saub. fleiß. Mädchen sof. od. 15. gesucht Balkenstr. 5, P. P. P. P. P.

Lüchtiges Hausmädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 90, 1. Voraustr. 3-6 Uhr nachmittags.

Mädchen, b. gutbürgerl. kochen kann, zum 15. gesucht Schillerstraße 10, bei der Adolfsstraße, Schellenberg.

Fleißiges Mädchen, welches kinderlieb ist, das einen Haushalt allein führen kann, wird gesucht. Off. u. N. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Lüchtiges Hausmädchen, welches nähen, bügeln u. fernsehen kann, gesucht Parkstraße 53.

Trapperes fleißiges Mädchen zur Stütze d. Hausfrau gef. Lorelenring 5, Eing. Mittelheimer Str., 2 L. Alleinmädchen, das bürgerlich kochen kann, in kinderlosen Haushalt zum 1. Februar gef. Frau Reiminger, Citiviller Str. 1, 1.

Für 1. Februar, ev. früher, perf. Hausmädchen gef. Bern. Gilla Rupprecht, Sonnenberger Str. 40.

Sum 15. Januar tücht. zuverläss. Mädchen mit guten Zeugn. gesucht Adelsheimstraße 22. Einfl. sauberes Alleinmädchen für bes. H. Haushalt zum 15. Jan. gesucht Nikolastraße 14a.

Sofort alt. best. zuverläss. Mädchen nachm. zu einer Dame gef., auch zur Begleitung. Vorz. v. 10 bis 12 Uhr Citiviller Straße 10a, Part. Anlage rechts.

Gesucht für Mitte Jan. od. 1. Febr. best. Alleinmädchen, das kochen kann. In der Ringstraße 6, 3. 10-11, 2-5. Braues anständiges Mädchen gesucht Bietenring 5, Part.

Lücht. Waschmädchen sofort gef. Biederstraße 16, M. Part.

Monatmädchen gesucht Rheingauer Straße 2, 8. St. rechts. Sauberes Monatmädchen sofort gef. Adolfsberg 4, Part.

Monatmädchen von 8 1/2 bis 9 1/2 gesucht Schiersteiner Straße 32, 2 r. Monatstr. gesucht Wöbenstraße 19, 1 links.

Frau zum Bräutigam gef. Hans Jungart, Webergasse 10. Friederich Straße 2. B8861

Lehrling mit höh. Schulbildung (Einjahr-Zeugnis) sucht unter günst. Bedingungen bei vorzüglicher Ausbildung die Buchhandlung Koerters-Koerfer, Wilhelmstraße 6.

Junger Radfahrer für Sonntags von 12-2 gesucht. Konditorei Goethestraße 10.

Junge, 14 Jahre, als Laufbursche gesucht. Wilmann, Friedrichstraße 10.

Zusäufer, unter 16 Jahren, für Expeditionsbureau per 1. Februar gef. Schriftl. Offerten mit genauen Angaben unter N. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmeisterstelle an ruhiges kinderlos. Ehepaar gegen freie 2-Zim.-Wohn. mit Küche zu vergeben. Dasselbe muß im Winter Zentralheizung besor. im Sommer Garten im Stand halten, fow. leichte Hausarbeiten übernehmen. Näheres hierüber mündlich. Angebote mit Angabe der Hauptbeschäftigung und Referenzen unter N. 553 an den Tagbl.-Verlag.

aus Norddeutschland, sucht Stellung zum 15. Jan. od. später ruh. Stelle, am liebst. zu einz. Dame. Off. unt. N. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stelle. Dohbeimer Straße 120, St. 3.

Junges Mädchen vom Land f. Stell. in H. Haushalt. Hellmündstraße 29, 8. Zu tr. zw. 5 u. 7 Uhr. Alleinmädchen sucht Stelle. Wolf Durckhardt, Viehr., Ausfahrt 7.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung in Fab.-Spinn- od. Seiden-Fabrik. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Offerten unter N. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für m. Tochter, w. 9 Jahre die Wittelsch. bel. Lehrst. in bestem Ladengeschäft. Sedanstraße 5, 2 lts.

Mädchen u. Diener, kinderl. Ehep. f. St. in Herrschaftsh. Off. u. N. 169 Tagbl.-Verlag.

Lücht. Herrschaftsköchin, best. empf. sucht Aushilfe, locht zu Festlichkeiten. Herrngartenstraße 9, Frontp.

B. Frau, tücht. im Haushalt, sucht zum 1. April fr. W., ev. g. h. od. ganze Vergütung. Off. unt. N. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres älteres Mädchen, in Küche u. Haushalt, erf. Stelle, am liebst. zu einz. Dame. Off. unt. N. 169 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 20.

Mädchen aus Norddeutschland, sucht Stellung zum 1. Februar in ruh. Hause bei guter Behandlung. Off. unter N. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stelle. Dohbeimer Straße 120, St. 3.

Junges Mädchen vom Land f. Stell. in H. Haushalt. Hellmündstraße 29, 8. Zu tr. zw. 5 u. 7 Uhr. Alleinmädchen sucht Stelle. Wolf Durckhardt, Viehr., Ausfahrt 7.

Geschäftsmann sucht Vertrauensstellung irgendwelch. Art. Off. u. N. 560 an den Tagbl.-Verlag. J. Mann, 24 J. (Radfahrer) f. Stell. im Tagbl.-Verlag. Cf

Junger kräftiger Mann sucht Krankenwagen zu fahren. Kellerstraße 31, St. 2 St.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Damen- u. Kinderwäsche suchen wir zum baldigen Eintritt eine

Erste Verkäuferin bei angenehmer, dauernder Stellung.

Warenhaus Julius Bornack, G. m. b. H.

Webf. Ladengeschäft der Rohrmittelbranche sucht

Lehrmädchen Off. u. N. 3. 548 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. Geübte Arbeiterinnen für Änderungen werden sofort eingestellt.

H. Stein, Wilhelmstraße 30.

Für unser Änderungs-Atelier suchen wir perfekte Jackett-Arbeiterinnen bei hohem Lohn in dauernder Stellung. Frank & Marg.

Best. erfahr. Kindersf. zu 1 Jahr alt. Kind gesucht. Schriftl. Offert. mit Zeugn.-Abz. u. Geh.-Anspruch an Frau Alfred Koch, Mainz, Kaiserstraße 64. F21

Mädchen für die Küche sofort gesucht Frankfurt Straße 28.

Für Jahres- u. Saisonstellen gesucht empfl. Personal f. Art für Hotels - Pens. - Sanator. - Restaurants u. Herrschaftshäuser etc. durch die

Stellenvermittlung nur: Bleichstr. 23 - Telef. 3061

Inh: Hugo Lang, gewerbemäßiger Stellenvermittler

Suche zu baldigem Eintritt nicht zu junge, in der feinen wie bürgerl. Küche, im Baden und Einmachen

perfekte Köchin. Küchenmädchen im Hause. 73 Freistraße von Heul zu Herrnsheim, geb. Prinzess. Pfenburg, „Schloßchen“ Worms am Rhein.

Aushilfe, die kochen kann, für 4 Woch. gesucht. Biebrich, Körnerweg 1.

Sofort gesucht reines tüchtiges Küchenmädchen, dem Gelegenheit zur Eternierung der feinen Küche geboten wird. Lohn 20 Mk. Vorstellen 9-10 vormittags oder 2-3 Uhr nachm. bei Baronin Ritter, Aufbaumstraße 1.

Tücht. saub. Alleinmädchen, w. feinsbürg. locht u. alle Hausarbeit verrichtet, zu 2 Personen gef. Keine Wäsche, keine Treppen. Lohn 30 Mk. Mit g. Zan. sich vorst. zw. 4 u. 7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 32, 1 links.

Besseres Mädchen, evang. gesund, 20-23 J., tücht. in Küche u. Haus, zu einz. Dame für Ende Febr. gesucht. Lohn 35 Mk. Stütze vorh. Gutes Zeugnis von Dame ist erforderlich. Schriftliches Anerbieten wird nicht beantwortet. Vorstellung nur nachmittags in Villa „Gainsburg“ in Schlagenbad bei Elmville.

Auf sofort gesucht ein j. Hausmädchen, das Nähen, Servieren, Bügeln kann u. alle Hausarbeit versteht. Vorz. stellen Reuberg 2, 1, bei Ed. Mertens.

Gewandte Waschfrau für dauernde Beschäftigung gesucht Hotel Rose.

Stellen-Angebote

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Gut empfohlener tüchtiger Vertreter, der die Hotel- u. Privatbankwirtschaft genau kennt und gut eingeführt ist, für den Vertrieb unserer gangbaren Artikel gesucht. F190

Sauert. Verein für Verwertung der Beeren (Nieschede-Ruhr). F190

Vertreter für Reudis u. ncht F192 P. Dötter, Breslau 129.

Repräsentant zur Akquisition von Fabriken (Interessen-Bahnrechnung) gesucht. Off. unt. N. 8. 182 befürd. Rudolf Roske, Berlin SW.

Lehrling mit ein. Arbet.-Zeugn. od. sonst höherer Schulbildung bei gründl. Ausbildung zum 1. 4. gesucht.

E. Moebus, Lannstraße, Drogerie u. Parfümerie.

Gewerbliches Personal. Erstklass., selbständ.

Damen Schneider sofort gesucht.

J. Sakrzewski, Damen-Moden, Rheinstraße 39.

Adressenschreiber mit flotter Handschrift sofort gesucht. Pro 1000 Nr. 5.- Offerten mit Angabe von Alter und Beruf unter N. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Tapeteregehilfe, im Postern u. Tapetieren bew., gef. von Friedrich Schlagenbad.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen, Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame, 30 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts und der Krankenpflege erfahren, als Hausdame tätig gewesen, sucht, geführt auf 1. Febr. u. Zeugnisse, Stellung in guter Fam., am liebsten mit Kindern. Offerten u. N. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein, im Schneider, Frisieren und Baden bewandert, sucht Stell. als Jungfer in besserem Hause. Offerten nach Mainz, Köhrstraße 1, 3, erbeten.

Jung., best. Fräulein, etw. erfahr. in der Haushaltung, wünscht sich noch weiter darin in bei. Familie mit vollständ. Familienanschl. auszubilden. Gest. Offerten unter A. 7455 an D. Franz, Mainz. F21

Fräulein, häußl. u. zuverläss. wünscht Stelle bei älterem Ehepaar od. als Stütze in g. Fam. Geh. ist in N. 8. u. Sch. erf. Familien-Anschluss erwünscht. Off. u. N. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. 23jähr. Fräulein, aus guter Familie, franz. sprechen, gewandtes Auftreten, mit prima Referenz, wünscht Stellung b. Arzt, Zahnarzt oder Familie. Offert. unt. N. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Einsame, rüstige, gern tätige alt. Dame, mit kein. Rent. möchte alt. besseren Herrn oder Dame die

Haushaltung führen für freie Station. Gestl. Off. unter N. 256 D an Hausstein u. Vogler, Basel (Schweiz). F67

Junges gebildetes Mädchen, welches perfekt schneidert u. frisiert, wünscht zum 1. April Stellung als Jungfer, nur best. Herrschaftshaus, am liebsten Wiesbaden oder Limges. Off. erbet. P. Müntsch, Minden in Westf., Weingarten 5. F190

Stellen-Gesuche

Männliche Personen, Kaufmännisches Personal.

Junger Mann, der im Sped.-Geschäft u. spät. in der Exped. ein. Engros-Gesch. tätig war, sucht per sof. Stellung. Off. unter N. 7463 an D. Franz, Mainz. F21

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Wohnungen

In diese Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch ihre Schrift ausgegeben.

1 Zimmer. Bleichstraße 25 1-Zim.-Wohn. sofort.

2 Zimmer. Wustau-Adolfsstr. 11 2 Zim. u. Küche, neu renoviert, per 1. April. 43

Oeleneckstraße 4 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. bei Westf. 3. St.

Neckstr. 10, 8, 2 Zim. u. Küche sof. od. später. Näheres daselbst oder Moritzstraße 60. 2

Oranienstr. 51, 8, 2 Z. u. N. 113

3 Zimmer. Weillstraße 17, 3, bei Klinghammer, id. 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. 128

5 Zimmer. Hüberallee 40, Villa Ottilie, 5-Zim.-Wohn., mit Raff. u. Zubeh., zum 1. April. N. Lannstraße 39. 248

Gärten und Geschäftsräume. Oeleneckstr. 4 Verfl. od. Lagerraum zu verm. Näh. bei Westf.

Oranienstraße 51 Laden m. Zim. u. Zubeh. (früher Schuhmacher) m. u. a. Wohn. Näh. Dur., G. P. 114

Möbliertes Zimmer, Mansarden etc. Adelsheimstraße 51, 2, separ. eieg. möbl. Zim., auch 1 m. 3. im Hofbl. sof.

Adolfsstraße 1, 2 L. schön möbl. Zim. Adolfsstraße 1, 2 L. schön möbl. Zim.

Adolfsstr. 6, 8, 3 r., m. 3, 2 W.

Adelstraße 30, P., möbl. 3. sep. C. Adolfsstraße 34, P. L., möbl. 3. r.

Bismarckring 31, 2 L. gut möbl. Zim. Bleichstr. 30, 1 L. sch. m. 3. m. a. P.

Bleicherstraße 7, 1 L., gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm.

Kleine Burgstraße 1, 2 links, schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Gärtner-Platz 4, 1 r., gut möbl. Zim. Emser Str. 44, 3. sch. m. 3. m. Raff.

Friedrichstr. 50, 3, heizb. möbl. Mant. Dellmündstr. 52, 2 r., möbl. sep. Zim.

Derberstraße 3, 1. möbl. Zim. mit voller Pension. 50 Mk. per Monat.

Jahnstraße 26, 1, gr. fein m. 3. (20), od. 28 u. Schiffs., sep. 40 Mk.

Pirngasse 44, 3 r., möbl. 3. sep. Eing. Langgasse 54, 2. m. 3. mit a. P.

Marktstr. 21, 1. febl. m. 3. 1-2 W. h. Marktstraße 26, 2 L. 1-2 gut möbl.

Zim. an besseren Herrn zu verm. Maurtischstraße 5, 2 r., gut m. Zim.

Moritzstr. 39, 8, 1 L. Rog. fr. 3 Wf. Nikolastr. 21, 1, W. u. Schiffs., f. m.

Rheinstraße 113, 3. m. 3. f. Herrn. Reichstr. 5, 8, 1 L. g. möbl. 3. 4 Wf.

Reichstraße 7, 2 r., 2. sch. möbl. 3. bill. Raonstr. 15, Wf. 2, möbl. Zimmer.

Schulberg 21, 3 L., schön möbl. Zim. Walfurter Straße 3, 8, 2 L., möbl. 3.

Walramstr. 21, 1. sch. möbl. Zim. bill. Webergasse 23, 3. möbl. sep. Zim. fr.

Wellstraße 41, 2 r., gut möbl. 3. Dorfstr. 21, 1 L., heizb. m. Wfd. zu v.

Sietenr. 4, 3 r., febl. möbl. Vorderb. f. Schön m. sep. Balkon. (evtl. a. Wohnst.)

a. sof. od. sp. an best. Herrn zu verm. Näh. Tagbl.-Verlag. Va

freie Zimmer und Mansarden etc. Bismarckstr. 42, 2 L., leere Wf. m. Gebd.

Oeleneckstr. 4, 5. Westf. 1 Zim. s. um. Moritzstr. 33 heizb. f. Wfd. Näh. P.

Scharnhorststr. 24 gr. Frontp.-3. sof.

Mietgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch ihre Schrift ist unzulässig.

Bezirksföhrer sucht zum 1. 3. 2-Zim.-W. m. 3. im Wds. Off. unt. N. 170 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 20.

2-3-Zimmer-Wohnung, Parterre oder 1. Stod, möglichst Mittelstod, von Mutter u. Tochter per 1. 4. 13 gesucht. Ausführende Offerten mit Preis unter G. 170 an Tagbl.-Belegstelle. Bismarckring 23.

Suche e. 3-5. a. 2x2-Zim.-Wohn. mit Verflucht, nur Part. 1. St. od. Sth. Citiviller Straße 4, Part. 1.

Kl. Laden für Higarrengeschäft zum 1. April gesucht. Offerten unt. N. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort billig verkäuflich: 1 Paar Silberplatt, herrsch. Zielgeschirre, ein Sandfänger (Patentachfen), ein- und zweifach. In bester Trainers Keller, Erbenheim.

Aronleuchter

für Salon und Esszimmer, Zuglampen, Ampeln usw., für Gas und elektr. Licht, sehr billig zu verkaufen. 10 Langgasse 10, I. Etage.

Leere Risten, Regale, Pfeilstoren für Gaslampen und elektrische Beleuchtungskörper billig abzugeben. G. S. Luedebühl, Marktstraße 19.

Schön. Hundezwinger für große Rassen, bill. zu verk., fern. 2-3 gelbe teuroffene Drington-Dücker (1912). Greve, Wiesbaden, Eisenwalstraße 58, Eigenheim.

Kaufverträge

Alte Zahngebisse, Gold, Silber und Brillanten, guter Herrenkleider, Uniformen, Blandschneide wird zu hohen Preisen angekauft. A. Geizhals, Mehrgasse 25, Telefon 3733.

Antike Porzellane, ganze Sammlungen, u. zu enorm hohen Preisen von Sammler angekauft. Offerten unter N. 169 an die Tagbl.-Anzeigebureau, Bismarckring 29.

L. Grosshut, Mehrgasse 27, Tel. 4424 kauft v. Herrschaft. j. hob. Preisen guter Herren- u. Damen- u. Kinderkleid., Pelze, alt Gold, Silber, Zahngebisse u.

Frau Grosshut, Grabenstraße 26, kein Laden, 3895 Telephon 3895, zahlt nachweislich am besten für Herren, Damen- und Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Möbel, Zahngeb., Gold, Silber, u.

Otting Diebeiten Preise für Kleider, Schuhe, Badgeb. usw. sucht Ludwig, Metzgerg. 12.

Frau Stimmer, 24 I. Webergasse 9, I. kein Laden, Telephon 3331, zahlt die allerhöchsten Preise f. guter. Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Zahngeb., Post. gen.

Alte Kupferstücke altertümliche Schnupftabakdosen, Tabakbeutel, Ständerchen werden von Sammler angek. (I. Wiesb. Säubl.). Off. N. 167 Tagbl.-Anzeigeb., S.-Ra.

Altertümliche Krüge mit Zinnbedel, Zeller, Schüsseln, antike Möbel zu kaufen gef. Off. u. N. 167 Tagbl.-Anzeigeb., Bismarckring 29.

Unterriß Primaner oder Sekundaner zur Nachhilfe für einen Quintaner (Latein) gesucht. Gest. Off. unter N. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe u. Beaufsichtigung der Schularbeiten f. Knaben u. Mädchen. Geschwister Sobersheim, Mühlweg 10, Eigenheim.

Erfahrener Philologe erteilt Abit. (Damen und Herren) u. sonstigen Interessenten altgriech. u. lat. Unterricht nach leicht fahlicher Methode, für das Universitätsstud. (Weich. Lit.) zugeschnitten. Auch Nachhilfe in Lat., Deutsch, Griech., Franz. wird mit Erfolg erteilt. Off. u. N. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Staatl. gepr. Lehrerin, im Ausland gewesen, erteilt nachm. von 5 Uhr ab Unterricht in Franz., Englisch, Deutsch, a. in den Realien, 2 Stunden 2 Mk. Offerten u. N. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Leçons de français, conversation, grammaire. Prix modérés. S'adresser P. 505 au bureau du journal.

Engl. Unterricht erteilt Miss Hyde B. A. (Manchester Universität). Pensionat Sels, Biebricher Str.

Bachgeschäfte Kautionsfähiges Ehepaar sucht kleine, aber gutachende Weinwirtschaft oder Gastz. zu kaufen oder zu leihen. Offerten unter D. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen ärztl. gepr. Massage, Marie Langner, Schwalbacher Str. 69, I. a. Michelberg.

Perfekte Friseurie Ondulation - Maniküre empfiehlt sich. - Telephon 4081. Waffel-, ärztl. geprüft, empf. sich. Elise Schmidt, Mainz, Frauenlothr. 8, P., am Bahnh. P 21

Frl. Kupfer, Schwed. Heilgymnastik u. manuelle Behandlung, Laugengasse 54, 2.

Gesichtspflege u. Maniküre Frieda Michel, Lammstr. 19, 3.

Schönheitspflege - Maniküre Tooni Lorak, Lammstr. 27, II. Maniküre - Massage Frl. Käthe Wesp., ärztl. gepr., Römerberg 37, I.

Berühmte Phrenologin (langjährig erfahrend) Frau Anna Müller, Webergasse 49, I r.

Berühmte Phrenologin, Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Plage. Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Edt Lenormand, Chiromantin Ellen L. auch, Schwab. Str. 6, I, am Michelberg, früher Goulinstr. 3.

Widder Grundstückbesitzer in Wiesbaden würde zum Betriebe einer mechanischen Werkstätte mit Autogarage geeignete Bauplätze aufführen, wenn langfristiger Mietvertrag (mit Vorkaufrecht) abgeschl. wird. Off. u. N. 170 Tagbl.-Verlag.

Architekt vergibt Bauarbeiten auf sofortige Gegenarbeit. Offerten unter E. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Persönliche Auszeichnung. Nur angesehene Vermög. Persönlichkeit erhält Information unter Dist. Meldebüchern unter A. 5726 def. Daube & Co., Berlin SW. 19. P 2

Wenn fährt leerer 4-Rimmer-Möbelwagen zurück nach Karlsruhe? Offerten u. N. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Besandteile vergebt nach jed. Ort. Offert. postl. „Griffen“ Breslau 8.

Eleg. neue Mod. Hm.: Carmen, Colombine, Madame Polichinelle u. Weiss, Schneiderin, Emser Str. 10, G. I. Eleg. Jüngerin, Spanierin, Sabana, Bierlein, Fr. Schneider, Hellm. u. Str. 34, II

Ältere engl. Dame möchte au pair (nur gegen Reisevergütung) Dame, auch junge Dame, nach dem Süden, Italien, begleiten. Offerten u. N. 556 an den Tagbl.-V.

Bornehme Ehevermittlung. Frau Friederike Wehner, Friedrichstraße 55, I. Begründet 1904.

25jährige lustige Ausländerin mit etwas Vermögen, w. die Bef. e. wohlhabenden Herrn zu machen zw. Seirat. Ernstigen. Off. u. D. 561 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zweifl.

Fraulein, in Stell., 27 J., angenehmer, heuere, guter Charakter, jedoch mit Kind, u. verheiratet, wünscht sich glücklich u. verheiratet. Offerten u. N. 100 postlagernd Berliner Hof.

R. 24 postlagernd Berliner Hof 15. November wird gebeten Brief abzuholen.

Dorzüglliche Reklamefelder in der Durchgangshalle (Kiosk) des Tagblatt-Hauses zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

10-20 Leclanché-Elemente (10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Nah. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Hebamme I. Klasse. Frau Margot, Genf, Rue du Rhône 23, nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen. F 55

2 Verkäuferinnen für Handschuhe, Tricotagen und Strümpfe, 1 Verkäuferin für Pelze, Hüte u. Modartikel. Damen, die in diesen Branchen vollständig bewandert u. selbstständig sind, u. nur in ersten Häusern tätig waren, wollen Offerte mit Bild, Angabe der Gehaltsansprüche, leiblicher Tätigkeit unter Beifügung der Zeugnisabschriften einreichen an Gebrüder Klinger, Postfach 10, Karlsruhe in Baden. F 57

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Festsetzung des Ortslohns. Auf Grund der §§ 140, 150 der Reichsversicherungsordnung vom 10. Juli 1911, wird nach Anhörung der Beteiligten das ortsnübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagelöhner (Ortslohn) für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis zum 31. Dezember 1914, wie folgt festgesetzt:

Für den Versicherungsamts-Bezirk der Stadt Wiesbaden: Festlegung für Personen über 21 Jahre: männliche 3.50 Mk., weibliche 2.40 Mk.; von 16 bis 21 Jahren: männliche 3 Mk., weibliche 2 Mk.; unter 16 Jahren: männliche 1.80 Mk., weibliche 1.40 Mk.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1912. Königl. Oberversicherungsamt. Der Vorsitzende: gez. von Meißner, Bild veröffentlicht. Wiesbaden, den 20. Dezember 1912. Das Versicherungsamt. Bedingung.

Die Anfertigung und Lieferung von Email-Schildern für die Stadtgemeinde Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1913 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebots-Formulare und Bedingungenunterlagen können während der Geschäftszeiten im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder befehlsgeldfreie Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisermäßigung) und nicht gegen Kostennachnahme) und zwar bis zum 14. d. Mts., bezogen werden.

Veranschlagung und mit entsprechenden Aufschluß versehenen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 16. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 21 Tage. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung betreffend Errichtung von Neubauten an neuen Straßen. Alle Bauinteressenten, welche an projektierten oder an noch nicht fertig angebauten Straßen im Sinne des § 9, Abs. 2, der Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905 Neubauten errichten wollen, werden wie hierdurch

darauf aufmerksam, daß die Baugenehmigung schriftlich erst dann nach § 2 des Straßenbaustatuts auf Genehmigung begutachtet werden können, wenn folgende Vorbedingungen in erster Linie erfüllt sind:

1. Der Bauplatz, in welchem das Baugrundstück liegt, muß zweckmäßig zu Bauplätzen vollständig so aufgeteilt sein, daß wesentliche Grenzverschiebungen in Bezug auf die Anzahl der arrodierenen Baustellen nicht mehr eintreten können. Die Aufteilung ist so vorzunehmen, daß sie weder dem öffentlichen Interesse widerspricht, noch die Interessen einzelner hierdurch geschädigt werden. 2. Den Magistratsbeschlüssen vom 10. Januar 1910 entsprechend muß 20. März 1907 die betreffende neue Straße bzw. der Straßenteil von Straßenzugung zu Straßenzugung und im Anschluß an eine bereits bestehende Straße auf fluchtliniennmäßige Breite u. planmäßig freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung, sowie mit einer vorläufigen Befestigung der Fahrbahn in der ganzen Breite, bestehend aus geordnetem Gehweg mit profilierter Ueberflächung, versehen sein.

Da die Erfüllung dieser Vorbedingungen erfahrungsgemäß längere Zeit beansprucht, jedoch stets von dem an die neue Straße zuerst anbaubenden Bauherrn nachgewiesen werden muß, so wird den Bauinteressenten dringend empfohlen, ihre Anträge auf Straßenausbau möglichst frühzeitig dem städtischen Straßenbauamt einzureichen und auch die verlangte Bauplaneinteilung rechtzeitig zu bewirken, um Verzögerungen in der Abfertigung der Baugesuche zu verhüten. Als zweckmäßig hat es sich erwiesen, gleichzeitig mit der Abgabe des Baugesuches an die königliche Polizeidirektion ein zweites Gesuch unter Vorlegung eines vorläufigen Planes, mit Darstellung der ganzen Fläche des betreffenden Bauplatzes in dreifacher Ausfertigung an den Magistrat einzureichen, zwecks Einleitung der zur rechtzeitigen Entscheidung aller bauunterschiedlichen Verpflichtungen mit den Bauherren notwendigen Verhandlungen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1907. Der Magistrat, Tiefbauamt. Wiederholt veröffentlicht im Januar 1913. Städtisches Straßenbauamt.

Kirchliche Anzeigen. Evangelische Kirche.

Sonntag, 12. Jan. (S. n. Epiph.). Martinstage. Militär-gottesdienst 8.55 Uhr. Konfirmanden a. D. Neudorfer. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. (Beichte u. heil. Abendmahl.) Abendgottesdienst 5 Uhr: Defan Bidel. (Die Kirchenammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) Begräbnisse.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Fr. Dr. Meinecke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Besenmeyer. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Diehl. (Die Kirchenammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) Amtsdienst: Taufen u. Trauungen: Pfarrer Besenmeyer. Beerdigungen: Pfarrer Diehl.

Ringkirche. Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Fr. Dr. Meinecke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Philipp. Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Feid. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Feid. (Die Kirchenammlung ist für die Heidenmission bestimmt.) Dienstion, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde im Saale des Pfarrhauses an der Ringstraße 8. Fr. D. Schloffer.

Lutherkirche. Kirchweih-Sonntag der Lutherkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Kortbeuer. Unter Mitwirkung des Gemischten Chors des Christl. Vereins junger Männer „Warburg“. (Beichte u. heil. Abendmahl.) Jugendgottesdienst 11.30 Uhr: Fr. Diehl.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenkloster. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Jungst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Christl. Verein junger Männer. E. S. Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim, Orientstraße 15.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. - Samstag, abds. 9 Uhr: Gebetsstunde. Chr. Ver. j. Männer Warburg, E. S., Schwalbacher Straße 44. Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Wacht. - Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Baukreis-Verein, Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations- Versammlung. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. - Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Baukreis-Verein, Bismarckplatz 13 (Kaffeehalle). Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations- Versammlung. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Katholische Kirche. 1. Sonntag nach Erschein. des Herrn. 12. Januar 1913.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Heil. Messen: 6, 7, Militär-gottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Ami) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr in Christiengemeinde mit Andacht. - An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. - Mittwoch, abends 6 Uhr: Geistliche Andacht zu Ehren des heil. Joseph (350). Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4-7 und nach 8 Uhr. - Samstag, nachm. 4 Uhr: Salbe.

Maria-Hilf-Kirche. Heil. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion der Erlösungsmittler, Anaben); Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt um 9 Uhr, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; um 5 Uhr in der Kirche Marienside Kongregationsandacht mit Predigt; Annahme neuer Mitglieder. - An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. - Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an; Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. - Samstag, 4 Uhr: Salbe.

Dreifaltigkeitskirche. 6.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Kindergottesdienst (Ami), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht. - An Wochentagen ist die erste heil. Messe Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr. Mittwoch und Samstag, um 7.40 Uhr, die zweite hl. Messe täglich um 9.30 Uhr. - Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag von 5-7 und nach 8 Uhr.

Katholische Kirche, Schwalbacher Str. 60. Sonntag, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Adelheidsstraße 36. Sonntag, den 12. Januar (1. nach Epiph.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Der selbst. evang.-luth. Kirche im Kreuze angehörig.) Rheinstr. 64. Sonntag, den 12. Jan. (1. Sonntag n. Epiph.), vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. Nachmittags 3.30 Uhr: Beichte, 4 Uhr: Predigt u. hl. Abendmahl. Sifar Frike.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde In der Kappia der altthol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße. Sonntag, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Eismeyer.

Methodisten-Gemeinde, Inmanuel-Kapelle, Ede Dalheimer u. Dreieidenstraße. Sonntag, den 12. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Predigt. - Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Bülmer.

Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19. Sonntag, den 12. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Nachm. 4 Uhr: Predigt. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Mundhenf.

Neu-Apostolische Gemeinde, Crantenstraße 54, St. Part. Sonntag, den 12. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst. - Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr: Gottesdienst. Deutschkathol. (freirelig.) Gemeinde. Sonntag, den 12. Januar, nachm. 5.15 Uhr: Erbauung im Bürgerhalle des Rathauses. Thema: Nouveau als Verlängerer der freien Religion. Prediger Blach-Offenbach a. Main. Lieb: Nr. 556. Pred. Weiler, Wiesb.-Eigenheim.

Russischer Gottesdienst. Samstags, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. - Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Dienstag (Kreuzfahr), vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. St. Kapelle, Rotins Straße 9.

Inventur-Ausverkauf!

Als besondere Gelegenheit ausgelegt:

Unterröcke. — Morgenröcke.

Extra-Angebot.

Unterröcke (in reinwollenem Tuch) jetzt 3.25 4.75 5.75 (Regulär bis 10.50 Mk.)
 Unterröcke (in Seide), Unterröcke (in Trikot), Unterröcke (in Trikot mit Seide)
 Morgenröcke (in Flausch) jetzt 5.25 7.50 8.50 13.75 (nur neue diesjährige Ware)
 Morgenröcke (in Flanel) jetzt 3.50 5.50 6.75 (Wert weit höher)
 Morgenröcke (in Tuch) 30—50% unter regulärem Wert.

Eine rationelle Räumung unter allen Umständen zu erzielen, ist der Zweck meines Ausverkaufs.

S. GUTTMANN

Volkshilfsverein Wiesbaden. E. V.

(Abteilung für Volksunterhaltung).
Sonntag, den 12. Januar 1913, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstrasse 25:

III. Volks-Konzert

unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Hofopernsängerin Fräulein Emilie Frick, der Pianistin Fräulein Marie Habich, des Herrn Emil Mommalle (Tenor) und des Männergesangsvereins „Union“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Robert Herber.
Am Klavier: Herr Königl. Kammermusiker A. Wendler.
Eintritt: im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. F 386

Rheinländer-Verein. E. V.

Samstag, den 11. Januar 1913:

Grosser Maskenball (Rheinisches Waldfest)

Im grossen, nährisch dekorierten Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.

Einlass abends 8 Uhr. — 2 Musikkapellen.

Eintrittspreise: Herrenkarte Mk. 3.—, im Vorverkauf Mk. 2.—, Damenkarte Mk. 2.50, im Vorverkauf Mk. 1.50, Galerie 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in folgenden Verkaufsstellen:
H. Wolf, Musikalienhandlung, Wilhelmstr. 16, H. Peuten, Blumenhandlung, Oranienstr. 1, Kessler, Blumenhandl., Wellritzstr. 59, Fischbach, Zigarrenhandl., Mauritiusstr. 1, Cron, Zigarrenhandlung, Kirchgasse 80, Marraf, Zigarrenhandl., Wellritzstr. 4, Karl Klein, Zigarrenhandlung, Bahnhofstr. 16, Kelles, Zigarrenhandl., Webergasse 22, Fromholz, Zigarrenhandlung, Langgasse 25, Wilh. Klein, Restaurateur zur Stadt Krefeld, Schwalbacher Str., Dauer, Restaurateur Wartburg-Restaurant, Schwalb. Str. 51, W. Hommer, Obsthandlung, Marktstr. 21, Baer & Co., Eisenhandlung, Bleichstr., Ecke Walramstr., Spielmann, Drogerie, Scharnhorststrasse 12, Schlemmer, Drogerie, Westendstr. 36, Hermes, Konditorei, Luisenstrasse 45, Hochwarth, Friseur, Moritzstrasse 66, Wiesbadener Kleiderklinik, Nerostrasse 12, Kaiser, Restaurant, Marktstrasse 12, D. Frenz, Annonc.-Expedit., Tannusstrasse 7, Fr. Seelbach, Uhrmacher, Kirchgasse 46, Jean Nix, Bleichstrasse 11, Lina Busehardt, Waschgeschäft, Wörthstrasse 16.

Versteigerung

von Putz- u. Modewaren, Laden-Einrichtg. u. Wohn-Mobiliar
Montag, 13. Januar ex. u. folgende Tage,

jeweils vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,

führt Fräulein Frieda Wolf zu Wiesbaden wegen Geschäftsaufgabe und Wegzugs in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacherstrasse 23

folgende Putz- und Modewaren, als: garnierte u. ungarinierte Hüte, Federn, Hügel, Bogen, Blumen, Laub, Kränze, Bänder, Vorden, Strohhüte, Bepelstoffs, Seide, Sammet, Linon, Mull, Chiffon, Schleier, Tulle, Chiffon- und Seidenschals, Outnadeln, Outbraut, Outlartons und sonstige Putz-Besatzartikel, ferner

sehr schöne Laden- und Geschäftseinrichtung,

als: 2 weisgliedrige Schränke und Spiegel, 1 Regalschrank mit 30 Lagerfächern, 1 Theke mit Pult, Regale, Spiegel mit Trumeau, kleiner eiserner Geldschrank, Laden- u. Arbeitstische, Stühle, Gas- und elektr. Kronleuchter u. dergl. m., sowie Wohnungs-Mobiliar, als: 1 Bett, Waschkommode, Nachttisch, Kommode mit Spiegel, Sandtruchständer, Theilongue, Bücherregal u. a. m.

Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Vestichtigung an den Versteigerungstagen.
Die Laden- und Geschäftseinrichtungsgegenstände, sowie Wohnungs-Mobiliar kommen am Mittwoch, den 15. Januar ex., vormittags 10 Uhr, zum Ausbebot.

Wilhelm Helfrich, Auktionator v. Carator.

Telephon 2941. 23 Schwalbacher Strasse 23. Telephon 2941.



Ueppig entwickeltes Haar ist Schönheit, glänzendes Haar ist Reichtum!
Wendelsteiner Hausner's Brennessel-Spiritius gegen Schuppen, Dünnhhaar, Haarausfall.
Allein echte Originalflasche mit Wendelsteiner Kircherl eingepreßt Mk. 1.—, 2.—, 3.—
In allen besseren Apotheken, Drogerien oder durch Carl Hunnius, München.

Schützenhof-, Löwen-, Oranien-Apoth., Drog. R. Sauter, Gelpel, Glaser & Co., Alb. Less, W. Schlemmer, Sanitas-, Westend-, Adler-, Bismarck-Drogerie.

Ziehung 6. Februar
7. Schlesische Pferde-Lotterie
Lose à 1 Mk. 100 000 Lose
3842 Gewinne. Gesamtwert Mark 60 000
40 000
20 000
10 000
Lose empfehlen und verwenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft: Berlin C., Brandenburgerstr. 7.
Telegr.-Adr. Glöckewitzer.

Fernsprecher 6650-53.
Wünschen Sie eine vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 21

gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



Prima Industriehartseifen und bürste Seifen-Schneidholz bill. u. perf. Döckheimerstrasse 121. Gütler.

Mittags- und Abendtisch. Abolstrasse 1a, II.

Kopfwaschen 1 Mk. mit Glycerin und Indulation. Andre, Damenfriseur, Langgasse 13, 1.

Mehrere eigene Fenster mit Rohglasverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Büro, Schalterhalle rechts.

Im Saale der Lore Plato, Friedrichstrasse 35.
Vortrag des Psychologen R. Parthey Ettlingen (Schweiz)
heute Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, über
Nervosität
Seelenleiden, Angst- u. Unruhezustände, Energielosigkeit, Herzklopfen, eing. Leiden, Zwangsgedanken, Erröten, Geh-, Schreib- u. Denksstörungen, Gereiztheit, Schlaflosigkeit, Zerstreutheit, Depressionen aller Art usw.
Beitrag durch Beseitigung des Gegenwillens, der Ursache jeder Nervosität.
Karten à 2 Mk., 1.50 u. 1.— abends an der Kasse.
Broschüre „Weg zur Heilung der Nervosität und Gemütsleiden“ gegen Mk. 1.20 vom Institut für seelische Behandlung Villa Parthey, Ettlingen (Schweiz). — Auslandsporto.

Heute Samstag:
Lebensmittel-Sonderpreise!

Fleischwaren.	Kolonialwaren.
Blutwurst Pfd. 0.60	Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 20 Pf.
Hausm. Leberwurst . . . Pfd. 0.85	Graupen Pfd. 19, 17 Pf.
Fleischwurst Pfd. 0.90	Hafgrütze Pfd. 22 Pf.
Delikateß-Sülze Pfd. 1.10	Hafersflocken Pfd. 23 Pf.
Brschw. Mettwurst Pfd. 1.25	Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Thüring. Cervelatwurst Pfd. 1.50	Kaisergries Pfd. 21, 20 Pf.
Feinste Teowurst Pfd. 1.50	Neue Grünkern Pfd. 35 Pf.
Corned Beef Pfd. 1.10	Heller Linsen Pfd. 30, 25, 20 Pf.
Westf. Schinkenspeck . Pfd. 1.35	Neue Erbsen Pfd. 20 Pf.
Speck u. Dörrfleisch . Pfd. 1.15	Gesch. Erbsen Pfd. 24 Pf.
Preßkopf Pfd. 0.95	Neue Paribohnen . . Pfd. 18 Pf.
Pariser Lachsschinken Pfd. 2.05	Malzgerste Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.
Edamer Pfd. 1.—
Brie-Käse Pfd. 90 Pf.
Camembert Stück 30 Pf.
Echter Emmenthal Käse Pfd. 1.25
Rahm-Gervais Stück 23 Pf.

FrISCHE Fisch-Konserven
Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.
Fisch-Pasten . . . Tube 45, 28 Pf.
Oelsardinen in Tomaten-Sauce Dose 60 Pf.
Nordsee-Krabben, 1/2-Pfd.-D. 47, 1-Pfd.-D. 85 Pf.

Thüringer Rotwurst Pfd. 1.05
FrISCHE Frankfurter Würste Paar 26 Pf.

Verschiedenes.
Pumpnickel Sch. 3 Pak. 25 Pf. | Salzgurken . . 2-Ltr.-Dose 1.05
Kondensierte Milch Dose 45 Pf. | Pfeffergurken 2-Ltr.-Dose 1.15
Freiburger Brezeln Pak. 15 Pf. | Pudding-Pulver 10 Pakete 55 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.

FriscH gebr. Kaffee, kräftig und reinschmeckend, Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48
Kakao, garantiert rein . . Pfd. 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Julius Bormass
G. m. b. H.
K177

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 9.

Samstag, 11. Januar.

1911.

(18. Fortsetzung.)

Grauen!

Originalroman von Hans Beder (Wiesbaden).

Verbreitung verboten.

„Hör mal, du, vielleicht hat das gar nicht Dimitti geahnt, vielleicht ein anderer? Du treibst dich ja jetzt zwischen so hohen Herrschaften herum, wo es bunt genug zugehen soll. Sag mal — du hast einen Liebhaber, du betriffst meinen Bruder? — Das mit das auch nicht gleich eingestiegen ist, was mir die Maria erzählt hat. Die Mlle ist die einzige, die mich manchmal am Freitag besucht; sie hat mich lieb, war sie doch schon im Elternhause schön. Du vollstest sie damals, als Dimitti dich heranziehte, nicht ins Haus nehmen — na, sieh mal, wie gut es ist, daß Dimitti es doch getan hat. Jetzt erfährt man ja so manchen, sie will dich einmal gesehen haben, um fünf Uhr morgens, als sie aus der Kirche kam und du vom Wall — da hast du mit einem Ranne vor der Tür gestanden, ehe du ins Haus gingst. Das war wohl der Liebhaber? — Daß ich nicht gleich daran gedacht habe, daß da was nicht in Ordnung war! Ich hätte dir der Mlle noch gesagt, daß sie nichts Böses denken sollte; das hätte schon vor, daß ein Mann eine Frau, die allein auf die Straße läuft, nach Hause begleitet. Ich hab' dir nichts Schlimmes zugerufen; ich tue es auch jetzt noch nicht. Hörst du? Ich tue es nicht! — Wie willst es nicht glauben, ich könnte nicht annehmen, was du nun gemacht hast. — — — Vielleicht ist Dimitti wirklich so bumm gewesen und hat das alles beglaubt; ich geh' zu ihm, ich werde ja hören.“

Einige Minuten stand sie noch. Sie wartete wohl, daß Anna etwas sagen würde, doch diese war so erschrocken, daß sie kein Wort herausbrachte. Da wendete sich Kasia hastig um und ging aus dem Zimmer. Als sie verschwand, war, kann Kasia herbeigelaufen: „Sie ist fort, Gott sei Dank! Aber was ist mit Ihnen, Herrin? Sie sind wirklich krank, Sie ätzen und sehen so bleich aus.“

Anna hatte sich im Bette aufgerichtet und sah mit angstvollen Augen im Zimmer umher: „Auf den Schrank, auf den Berg Kleider, der auf dem Stuhl und der Erde aufgetürmt war.“

„Mein Gott, was nun?“

In einer Stunde konnte Kasia zurück sein. Sie brachte Dimitti wohl gleich mit; sie würden sie verhören, auch die Perleschneider finden, nur ein eins dachte sie: Sie mußte den Baron sprechen. Und fort aus dem Hause, ehe ihr Mann und Kasia kamen.

Die Furcht trieb sie auf:

„Kasia, schau, hilf mir, ich muß mich ankleiden, gib mir mein Strahlenkleid! So, hier mit das Haar auf! Wo sind die Stiefelchen? Ich mein Pelz im Vorgimmer?“

„Du kannst zwanzig Minuten vor sie fertig, hier ins Nebenzimmer, suchst auf ihrem Schreibtisch nach Papier und schreibst hastig einige Zeilen: „Lieber Baron — kommen Sie an den besagten Ort, ich muß mit Ihnen sprechen, ich bin so in Angst. Anna.“

Sie packte den Brief schnell in ein Kuvert, adressierte und gab ihn Kasia. „Trag den Brief herum zum Baron Krasnow.“

Als Kasia ärgerte, noch etwas fragen zu wollen schien, ergriß Anna schnell die Hand des Mädchens und zog sie mit in die Ecke des Zimmers vor das Spiegelbild: „Kasia, schau mir, daß du nichts sagst. Nicht meinem Mann, auch nicht meiner Schwägerin, zu wem du den Brief hingebraust hast. Wenn du schweigst, wird es dir gut gehen, ich werde für dich sorgen, ich werde dir schreiben.“

Nachdem Kasia sich vor dem Spiegelbild betrachtete, immer wieder ihre Bemerkungen, daß sie schweigen werde, wiederholte und ihr nun die Hand küßte, wollte, zeigte sich Anna zu ihr und lächelte sie auf den Mund. Da brach das Mädchen in Tränen aus. So gut war noch keine Herrin zu ihr gewesen, für Anna würde sie sich totschlagen lassen. Anna ging zur Tür, doch ehe sie diese öffnete, lehrte sie nochmals ins Schlafzimmer zurück. Aus ihrer Kommode nahm sie die Perleschneider und ihre übrigen Schmuckstücke, auch ihr Perleschneider, das sie dort aufbewahrte, steckte sie zu sich, reichte Kasia nochmals die Hand und verließ das Haus.

Eine Stunde später traf Kasia mit Dimitti in der Wohnung ein.

Im Schlafzimmer lag noch alles drunter und drüber, die Kleider auf dem Stuhl und dem Esstisch, wie Kasia sie hingeworfen hatte. Kasia hatte nicht daran gedacht, aus dem gewohnten Geleise gedrängt. Daß es mit ihrer Herrin in letzter Zeit anders geworden war wie früher, hatte sie wohl gefühlt, doch nicht herausbekommen, was eigentlich los war. Den zwei Besuchern des Barons hatte sie keine Bedeutung beigelegt; das war ja der Haus-eigentümer, dazu noch ein Verwalter, in ihren Augen alter Herr. Sie wußte ja auch, daß er wegen des Stalls gekommen war — Daß ihre Herrin so viel allein in Gesellschaft ging, konnte doch auch nicht der Grund sein, daß die Schwägerin heute solchen Lärm gemacht. Der Herr hatte es doch erlaubt, da brauchte die Herrin doch nicht so den Kopf zu verlieren und aus dem Hause fortzulaufen! Da mußte doch wohl etwas anderes vorliegen. Ein oder das andere Wort hatte sie in der Tür erlauscht. Nur der Brief an den Baron. Wie streng ihr die Herrin befohlen hatte, niemandem ein Wort davon zu sagen — sie konnte sich das nicht zusammenreimen. Sollte doch der Baron dahinter stehen? Vielleicht würde sie noch in die Geschichte hineingezogen; sie hatte ja auch heute der eifrigen, alten Jungfer den Eintritt ins Schlafzimmer wehren wollen. Aber das war doch nichts Böses, nur aus Gutmütigkeit hatte sie das getan, weil die Herrin ihr als sie am Morgen nach Hause kam, gesagt hatte, daß sie nicht hören, sondern lange schlafen lassen sollte. Jetzt würde man weiß Gott was von ihr denken! Aber das war ja einetel! Die Herrin war so gut zu ihr gewesen, hatte ihr auch das Wort gegeben, für sie zu sorgen; mochten sie denken, was sie wollten. Wenn

ist; Ebenholz bedeutet mithin so viel wie Steinholz oder steinartiges Holz. Das Holz ist etwas brüchig und entwickelt beim Verbrennen einen eigentümlichen, aber sehr angenehmen Geruch, eine Eigenschaft, derowegen es gelegentlich auch zu Räucherwecken verwendet wird. Für das freie Auge ist das Ebenholz fast völlig strukturlos, von völlig gleichmäßiger und unterschiedsloser Art des Aussehens, nur unter dem Mikroskop treten an dem Querschnitt des Holzes die Gefüße als feine, nicht sehr zahlreichere Forne und die Markstrahlen als äußerst zarte und manchmal weiß punktierte Linien hervor. Früher wurde das Ebenholz auch als Medikament angewandt, Abkochungen von Ebenholz galten als schweißtreibendes Mittel und wurden sogar von den Apotheken geführt. Hervorragend ist die Politurfähigkeit des Holzes, durch welches die Naturfarbe so wunderbar gehoben werden kann; die Ebenholzpulver dürfte wohl die schönste und feinste Politur sein, die die Holzbearbeitung erzeugen kann. Zu Furnieren läßt es sich ebenso wie Mahagoni leicht verarbeiten, ohne Folge der Dichtigkeit und völligen Durchwachsenheit des Materials. Hervorragend und kunstgewerblich außerordentlich wertvoll ist auch seine Verwendung für eingelegte Arbeiten, Intarsien usw., in welcher als für Kunstschleifer, Klavierbau und Kunstdrechsler wohl das wertvollste und geschätzteste Material unter allen Holzarten dargestellt. Mit Recht wird das Ebenholz als der König unter den Holzern bezeichnet.

Wie beim Mahagoniholz, so gibt es auch beim Ebenholz eine ganze Anzahl Abarten, die ihrem Werte und ihren Eigenschaften nach dem echten Holz mehr oder weniger nachstehen. Hier ist zunächst das Korornandel- oder Kalamander-Ebenholz zu nennen, auch Tintenholz genannt, von schöner reibbarer bis kaffeebrauner Farbe, oftmals aber auch regellos schwarz gestreift, so daß es aussieht, als wäre es mit Tinte besogen, ebenfalls ein seltenes und seltenes Holz, das nahezu alle Eigenschaften des echten Ebenholzes besitzt, jedoch nicht so hart und fest wie dieses ist. Der Kern dieses Holzes ist zum Teil schwarz, jedoch von rötlichen und braunen Linien und Streifen durchzogen, an denen es leicht erkennbar ist. Hinsichtlich seiner Verwendung in der Möbelindustrie, Musikinstrumentenfabrikation und Drechslererei ist es von nur wenig geringerer Bedeutung als das echte Ebenholz. Mit seinem streifigen Aussehen können sehr schöne Ton- und Farbwirkungen erzielt werden, eine Eigenschaft, die aus diesem Holz seine Spezialität, Handgriffe für Metallgefäße, Bestecke, Türsticker und ähnliche Gegenstände, die Dauerhaftigkeit und gefälliges Aussehen in gleicher Weise verbinden sollen, herstellt und an denen jenes eigenartige Farbmuster dieser Holzart zu besonderer Geltung kommt. Ähnlich nach Eigenschaften und Aussehen ist dem Korornandelholz auch das nach seiner Herkunft so benannte Philippinen- oder Curagoo-Ebenholz. Südamerikanischer Herkunft ist das grüne Ebenholz, ebenfalls ein sehr hartes und schweres Holz, das im frischen Schnitt eine gelblich-braune bis grünliche Färbung aufweist, der grünliche Farbton verliert sich an der Luft etwas, jedoch nicht ganz. Trotz seiner Härte läßt es sich gut schneiden, kann jedoch, da der Baum nur in kleinen und dünnen Stämmen vorkommt, nur zu kleineren Arbeiten, besonders Drechslerarbeiten, verwendet werden, für die es ein sehr geschätztes Material ist. Ein Holz ähnlicher Art und Form ist auch ein Holz aus Britisch-Guyana, das oftmals ebenfalls als grünes Ebenholz oder auch als Grünholz (engl. Greenheart) bezeichnet wird. Seiner enormen Härte wegen läßt es sich nur äußerst schwer bearbeiten und ist aus diesem Grunde für die Möbeltischlerei fast gänzlich un verwendbar, zumal es auch den Leim schlecht hält, wohl aber wird es ebenfalls in der Drechslererei viel verwendet zur Herstellung von Spindelstücken, ferner auch in der Technik zur Herstellung von Lagern und anderen Maschinenteilen sowie auch für verschiedene Zwecke des Schiffbaues, für die es sich seiner Härte wegen gut eignet. Aus Südamerika endlich stammt das blaue Ebenholz, auch Vellebenholz genannt, ein Holz von bläulich-brauner bis olivengrüner Farbe, das in frischem Zustande außerdem durch einen ausgesprochenen Vellochgeruch gekennzeichnet ist und für Kunstschleifer und Kunstdrechsler ein wertvolles und geschätztes Material darstellt. Auch Fächer und Packettfußböden werden vielfach aus diesem Holz hergestellt, und das nach dem Vorbilde des Versailer Königschlosses erbaute Schloß Herrenhausen in Bayern ist außer durch andere kunstgewerbliche Merkwürdigkeiten durch seine Parkettfußböden aus Vellebenholz bekannt.

Im nächsten Artikel der „Technischen Streifzüge“ wollen wir uns noch mit einigen anderen Edelholzarten befassen.

— Streif aus Biring bei S. Schiffsbau in Wien. —

von dem echten Mahagoni unterscheiden und diesem an Härte, Schwere und sonstigen Eigenschaften, die das echte Holz so wertvoll machen, erheblich nachstehen. Ein dunkles, hartes und schweres Holz ist das sogenannte Bay-Mahagoni, dieselben Eigenschaften weist auch das australische oder Bourard-Mahagoni auf, das von einigen australischen Eukalyptusbäumen, wie dem Fieberbaum, dem Blaugrünbaum usw., stammt, das sogar noch härter und widerstandsfähiger als das echte Mahagoniholz sein und in der Tierwelt überhaupt keinen Feind haben soll. Aus allen diesen Ländern wird ein ganz bedeutender Export mit Mahagoniholz nach anderen Ländern, besonders Nordamerika und Europa, getrieben; in Britisch-Honduras beispielsweise beträgt der Wert der jährlichen Ausfuhr an Mahagoniholz allein an drei Millionen Mark.

Kenntnis und Verwendung des Mahagoniholzes in Europa datieren seit dem Ende des 16. Jahrhunderts und gehören zu den zahlreichen Errungenschaften, die die Entdeckung der Neuen Welt für Europa mit sich brachte. Die Eroberer, die nach der Entdeckung der Neuen Welt durch Kolumbus von den neuen Gebieten Besitz ergriffen, fanden dort den Mahagonibaum vor, dessen Holz bei den Eingeborenen in hoher Schätzung stand und das die europäischen Anknüpfungen ebenfalls zu verwenden suchten. Selton Ferdinand Cortez, der Eroberer Mexikos, soll das Holz des Mahagonibaumes zum Bau seiner Schiffe verwendet haben, ebenso auch die Zimmerleute, die 1597 auf den Schiffen des berühmten britischen Seehelden Walter Raleigh nach Amerika kamen. Rohes Mahagoniholz wurde im Jahre 1724 zum ersten Male nach England eingeführt und galt dort als kostbarer Seltenheit; aus einem Stück dieses ersten Mahagoniholzes fertigte damals ein Kunstschleifer namens Wollaston einen Zickzackstein zur Aufbewahrung von Korzen an, der sowohl seinen kostbaren Holzes wie seiner kunstvollen Arbeit wegen hochberühmt wurde. Seitdem wurde die Einfuhr von Mahagoniholz aus Amerika nach England sehr lebhaft. Rohes Mahagoniholz wurde heute in Hamburg der Haupthandelsplatz für den europäischen Mahagoni-Markt; die jährliche Einfuhr von Mahagoni nach Europa beträgt nahezu 150 000 Tonnen, von denen etwa ein Zehntel auf Deutschland entfällt.

Zu den schönsten, berühmtesten und teuersten Kunstholzarten, die in den holzverarbeitenden Kunstgewerbe-zweigen Verwendung finden, gehört ferner das Ebenholz. Kunstschleifer, Klavierbau, Kunstdrechsler und Holzbildhauer schätzen und verarbeiten dieses Holz als edelstes Material um einer Reihe hervorragender Eigenschaften willen, die lediglich dieses Holz auszeichnen, wenn es endlich auch seiner noch größeren Seltenheit wegen in seiner industriellen Verwendung hinter dem Mahagoni zurücksteht. Vor allem ragt das Ebenholz durch seine unvergleichliche, tief schwarzblaue Naturfarbe vor allen anderen Holzarten hervor, eine Eigenschaft, die in der kunstgewerblichen Bearbeitung dieses Materials zu wundervoller Wirkung kommt und allen Ebenholzmöbeln oder Waren ihre ganz einzige Schönheit verleiht. Dieses wertvolle Ebenholz besitzt jedoch nur das echte Ebenholz, nämlich das Holz der Baumarten aus der Gattung Diospyros, vornehmlich des eigentlichen Ebenholzbäumchen, dessen Stämme von ganz gewaltiger Größe als Gewächsholz in den Handel kommen.

Das Holz des Ebenholzbäumchen ist nicht durchweg schwarz; der Splint ist weiß, nur der Kern, der allerdings den größten Teil des Stammes einnimmt, ist schwarz und liefert das Ebenholz. Das echte schwarze Ebenholz ist ganz außerordentlich hart, noch härter als Mahagoni, und gehört ferner auch zu den allerschwersten Holzarten. Es ist schwerer als alle europäischen und auch die meisten außereuropäischen Holzarten, hat ein spezifisches Gewicht von 1,09 bis 1,25, ist also sogar schwerer als Wasser und sinkt, in Wasser gelegt, sofort unter. Nur das Pockholz ist noch etwas schwerer als das Ebenholz. Seiner außerordentlichen Härte verdankt das Ebenholz seinen Namen, der von dem hebräischen Wort „eben“ = Stein abgeleitet

Sie werden ihr Welt gott, ging sie nach Hause auf's Land und betratete und hatte dann mit dem alten nichts mehr zu tun.

„Die Perlen sind nicht? Gott sei Dank! Dann wird ja wohl noch alles gut. Aber woher suchst du das?“
„Sagst du das nicht?“ er antwortete einen Augenblick und sagte dann schnell: „Woher soll ich es wissen? Sina hat es mir gesagt — wer sonst. Sie hat mir auch das Kraggen genannt, wo sie sie gekauft hat — fünfundsiebzig Markel kostet der ganze Schatz.“

„War!“ Rastia ging durch das Zimmer, nahm die Kleider vom Huh und Fußboden und hielt ihn jedes einzeln vor Augen. „So sieh dir dies an.“
Es war ein leger Spritzen aus flüchtigen Eisen, das unterhalb in gleicher Farbe, Gebirge mit Eisen überpannt, mit Gabelstücken besetzt. „Wunderschön, tauschend gut.“
Ein zweites Kleid folgte: graubrauner Gebirge, an der Taille mit breiten gelben Streifen, ebenfalls so viel.“

Rastia's Stimme klang wie die des Meeres bei einer Wüstung. In gleicher Weise hielt sie die Kleider hoch, als ob sie sie bei Rastia anprobieren wollte. Dann hob sie einen Abendmantel in die Höhe: Dunkelviolett, mit blauen Streifen von Silberfäden. Rastia nannte sie einen hohen Preis und sagte hinan: „Du glaubst mir wohl nicht und denkst, ich verhehle das nicht, ich überreibe! Gleich bin ich auf die große Glocke in die Waage der Feinschmiederei. Frage sie, da wirst du hören.“

Sie hatte die Kleider wieder über den Tisch geworfen und trat zum Schrank: „Und was ist das hier, steht aus wie hinterleider von Mannern, alles seltsame Gewebe; pfut, welche unheimliche Gran trägt das?“
„Gib mir, die er nach seiner Schöpfung hingehen im Kopf anstammgerichtet, waren so groß, daß er nicht aus dem Glanz heranstamm. So viel konnte eine Frau für solchen Glanz heranstamm? Es war nicht auszubringen: Seine Frau, die so einfach ertragen und auch höher in der Ehe immer einladend und annehmend war!“

Er hatte die Hände. Er trug die Hände, woran hatte er ihr erlaubt, allein diese Gefährlichkeit zu besuchen? Die anderen Frauen hatten sie verachtet! Man blieb ihm nichts übrig, als zu gehen. Sina mußte doch das wohl geborgen haben; etwas anderes hätte er nicht. Ein Paar mal ging er im Zimmer umher, nur mit dem Gedanken beschäftigt, so viel Geld heranzubringen mußten; kann, mit einem Stück, blieb er vor der Schöpfung stehen: „Wenn sie nach Hause kommt, werde ich sie erobertlich vornehmen; dann will ich mit ihr abrechnen.“

„Wo du dich jetzt nicht ein, daß sie dich nicht verachtet?“
„Betrübt? Sie das? Sieh sie mir noch nichts von dem, was ich gesagt hat, das ich hergeben muß.“
„Denn du bist, denn du bist — betrübt du bist immer noch nicht, woher sie die Kleider hat? Du siehst doch ein Kleiderbörger? Sina hat den Perlen fort zu dir auch begeben lassen; das sind bestimmt echte, auch die hat sie selbst bekommen.“

Einen Augenblick sah sie es, als ob er sich auf seine Scherpe stützen würde. „Sinnige Worte war ich in die Scherpe gekommen; seine Klugen hatten sich groß gefreut, doch er blieb stehen und betrachtete sich; die Kerne mit den geballten Fäusten presste er gegen den Körper, als ob er sich mit Gewalt durchdringen wollte. Dann trat er mit dem Kopf gesenkt den Schritten nach, immer noch neugierig, als wollte er die Spur, die ihn gegen seine Scherpe ergreifen hätte, damit befestigen.“

Sie war doch eine Fremde, immer etwas verwirrt im Kopf; was hatte sie sich da nun wieder ausgedacht.

„Die Perlen sind nicht? Gott sei Dank! Dann wird ja wohl noch alles gut. Aber woher suchst du das?“
„Sagst du das nicht?“ er antwortete einen Augenblick und sagte dann schnell: „Woher soll ich es wissen? Sina hat es mir gesagt — wer sonst. Sie hat mir auch das Kraggen genannt, wo sie sie gekauft hat — fünfundsiebzig Markel kostet der ganze Schatz.“

„War!“ Rastia ging durch das Zimmer, nahm die Kleider vom Huh und Fußboden und hielt ihn jedes einzeln vor Augen. „So sieh dir dies an.“
Es war ein leger Spritzen aus flüchtigen Eisen, das unterhalb in gleicher Farbe, Gebirge mit Eisen überpannt, mit Gabelstücken besetzt. „Wunderschön, tauschend gut.“

Ein zweites Kleid folgte: graubrauner Gebirge, an der Taille mit breiten gelben Streifen, ebenfalls so viel.“
Rastia's Stimme klang wie die des Meeres bei einer Wüstung. In gleicher Weise hielt sie die Kleider hoch, als ob sie sie bei Rastia anprobieren wollte. Dann hob sie einen Abendmantel in die Höhe: Dunkelviolett, mit blauen Streifen von Silberfäden. Rastia nannte sie einen hohen Preis und sagte hinan: „Du glaubst mir wohl nicht und denkst, ich verhehle das nicht, ich überreibe! Gleich bin ich auf die große Glocke in die Waage der Feinschmiederei. Frage sie, da wirst du hören.“

Sie hatte die Kleider wieder über den Tisch geworfen und trat zum Schrank: „Und was ist das hier, steht aus wie hinterleider von Mannern, alles seltsame Gewebe; pfut, welche unheimliche Gran trägt das?“
„Gib mir, die er nach seiner Schöpfung hingehen im Kopf anstammgerichtet, waren so groß, daß er nicht aus dem Glanz heranstamm. So viel konnte eine Frau für solchen Glanz heranstamm? Es war nicht auszubringen: Seine Frau, die so einfach ertragen und auch höher in der Ehe immer einladend und annehmend war!“

Er hatte die Hände. Er trug die Hände, woran hatte er ihr erlaubt, allein diese Gefährlichkeit zu besuchen? Die anderen Frauen hatten sie verachtet! Man blieb ihm nichts übrig, als zu gehen. Sina mußte doch das wohl geborgen haben; etwas anderes hätte er nicht. Ein Paar mal ging er im Zimmer umher, nur mit dem Gedanken beschäftigt, so viel Geld heranzubringen mußten; kann, mit einem Stück, blieb er vor der Schöpfung stehen: „Wenn sie nach Hause kommt, werde ich sie erobertlich vornehmen; dann will ich mit ihr abrechnen.“

„Wo du dich jetzt nicht ein, daß sie dich nicht verachtet?“
„Betrübt? Sie das? Sieh sie mir noch nichts von dem, was ich gesagt hat, das ich hergeben muß.“
„Denn du bist, denn du bist — betrübt du bist immer noch nicht, woher sie die Kleider hat? Du siehst doch ein Kleiderbörger? Sina hat den Perlen fort zu dir auch begeben lassen; das sind bestimmt echte, auch die hat sie selbst bekommen.“

Einen Augenblick sah sie es, als ob er sich auf seine Scherpe stützen würde. „Sinnige Worte war ich in die Scherpe gekommen; seine Klugen hatten sich groß gefreut, doch er blieb stehen und betrachtete sich; die Kerne mit den geballten Fäusten presste er gegen den Körper, als ob er sich mit Gewalt durchdringen wollte. Dann trat er mit dem Kopf gesenkt den Schritten nach, immer noch neugierig, als wollte er die Spur, die ihn gegen seine Scherpe ergreifen hätte, damit befestigen.“

Sie war doch eine Fremde, immer etwas verwirrt im Kopf; was hatte sie sich da nun wieder ausgedacht.



Technische Streifzüge.

Mahagoni- und Ebenholz.

Von Th. Wolf-Friedmann.

Unter den zahlreihen und verschiedenartigen Edelmaterialien, deren sich Technik und Industrie, besonders aber das moderne Kunstgewerbe bedienen, stehen edle Holzarten in erster Reihe. Besonders sind hier eine Reihe edler exotischer Holzarten von großer und ständig wachsender Bedeutung geworden, welche die sich dem heimischen Holzarten an Dauerhaftigkeit, Härte und Widerstandsfähigkeit, aber auch an Feinheit, Farbe und Verwendung in den genannten gewerblichen Zweigen daher in immer wachsender Zunahme begriffen ist. Die Eigenschaften und Verwendung solcher edler Holzarten ist ein weites Feld, das sehr interessant ist, besonders denjenigen, die kunstgewerblichen oder kunstgewerblichen Neigungen halber, an erster Stelle unter den exotischen Edelhölzern steht zweifellos das Mahagoni, das in Kunst- und Architekturbau gleich hochgeschätztes Material für feine und feinste Arbeiten, das außerdem auch für zahlreiche rein technische Zwecke Verwendung findet. Dieses Holz, das einmaler gefärbte Holz gehört zu den edelsten Holzarten, die wir überhaupt kennen, und erreicht sich einer ständig wachsenden Verwendung. Das Holz hat entweder einen sehr gleichmäßigen Farbton, oder ist eigenartig gefleckt, erzielt jedoch in diesem wie in jedem Falle bei der Verarbeitung hervorragende schöne Farb- und Stilleigenschaften. Das Holz ist außerordentlich beständig, verdrängt Hitze und Kälte, ohne sich zu verformen, wirkt und zieht sich nicht und besitzt unter allen Holzarten das geringste Schwindmaß. Ferner ist das Holz in hohem Maße polierfähig und nimmt bei der Bearbeitung ein spiegelglattes Polierflächchen an, die ausgezeichnete Wirkungen entwickelt und mit in erster Linie die ständig zunehmende Beliebtheit dieses Holzes in allen kunstgewerblichen Produktionszweigen begründet hat. An der Luft dunkelt das ursprünglich hellere Holz im Laufe der Zeit stark nach, wodurch seine sechsbemerkliche Wirkung jedoch etwas vermindert als vermindert wird, eine Eigenschaft, die es übrigens mit zahlreichen anderen exotischen Holzarten teilt. Das Holz ist mittelstschwer (spezifisches Gewicht 0,6 bis 0,9), dabei aber außerordentlich hart, welcher Eigenschaft es eine hohe Widerstandsfähigkeit gegen äußere ungünstige oder zerstörende Einwirkungen, die anderen Holzarten, besonders den heimischen, immer gefährlich werden, verleiht. Von den holzverarbeitenden Wärmern und Kunstlern wird das harte Holz fast niemals angegriffen, da sich die Dornen an dem harten Material ihre Dornen räumen und es daher wohlwollend meiden. Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Holzes nehmen mit der Zeit noch zu; es hält sich nur schwer spalten und erfordert für die Bearbeitung die besten und leistungsfähigsten Werkzeuge.

Diese wertvollen Eigenschaften, die dem Mahagoniholz zu seiner allgemeinen und außerordentlichen Schätzung in allen holzverarbeitenden Industriezweigen, die kunstgewerblichen Charaktere sind, vorliegen haben, in Verbindung mit dem Umstand, daß das Holz durchwegs nicht sehr reichlich vorkommt und die Nachfrage nach demselben immer erheblich übersteigt, haben den Marktpreis des Holzes sehr in die Höhe getrieben. Mahagoni gehört nicht nur zu den edelsten, sondern auch zu den teuersten Holzarten, und für besonders ausgezeichnete Stämme dieses Holzes werden manchmal ganz enorme Preise von dem Verkaufslager bezahlt. So bezahlte einstmals eine Piano-fabrik für einen einzigen in drei Blöcke zerstückelten Stamm besten Mahagoni-Furnierholzes den Preis von rund 50 000 M. und dürfte dabei noch ein ausgezeichnetes Geschäfte gemacht haben. Solche hervorragenden Leistungen und der hierdurch erzieltene Farb- und Stilleigenschaften wegen wird Mahagoni mit Vorliebe zur Fertigung von Möbeln aus geringwertigerem Material verwendet, welchem Umstände die Exporteure des Holzes, nicht sehr selten zu Fortzügen vorziehen zu lassen, sehr günstig ist; vermittelt der heutigen allerdings äußere festungsfähigen Furniermaschinen werden aus einem einzigen Stamm Mahagoni viele Tausende von Furnier-

Blättern hergestellt, deren Stärke nur den Bruchteil eines Millimeters beträgt und die dennoch von großer Festigkeit und Dauerhaftigkeit sind, so daß der Zweck, der außer der schonerwähnten Wirkung bei der Furnierung bekanntlich noch erstrebt wird, dem furnierten Holz zugleich auch eine größere Beständigkeit und Dauerhaftigkeit zu verleihen, mit Mahagonifurnierungen in ganz besonderem Maße erreicht wird.

Der Mahagonibaum wächst ausschließlich in tropischen Gegenden; die ständige heisse Sonneneinstrahlung ist Bedingung für sein Wachstum und seine Entwicklung, und alle Versuche, den kostbaren Baum, der für die kunstgewerbliche Holzverarbeitung von so unerschätzbarem Wert ist, auch in anderen Gegenden zu kultivieren, sind durchwegs erfolglos geblieben. Hauptsielich das südliche und mittlere Amerika bringt den Mahagonibaum hervor, doch findet er sich auch im südlichen Asien, besonders in Westindien. Der Baum wächst außerordentlich langsam, welchem Umstände er die außerordentliche Härte und Festigkeit seines Holzes verleiht, das nur bei einer solchen Art des Wachstums vollständig „durchwachsen“ sein kann. An zweihundert Jahre braucht der Baum, ehe er vollständig ausgewachsen ist und seine größte Höhe erreicht hat; doch dann bis zu 100 Fuß und oftmals noch erheblich mehr beträgt, während die Dicke des Stammes bis zu 12 und 15 Fuß beträgt. Der Baum gehört also nach Wachstum, Alter und Größe zu den Riesen im Reich der Bäume. Daß solche Baumriesen, die das Erkranken in weitem Umfange für ihre Entwicklung beanspruchen, nicht so dicht gedrängt und reichlich wachsen wie andere, kleinere und leichtere Baumarten, ist nur natürlich; der Baum kommt daher immer nur sehr verstreut und in einer Höchstzahl von fünf Stück mit dem Holzer vor. Der Baum, der zur Familie der Malvaceen gehört, wächst sowohl auf feuchten und sumpfigen wie auch auf felsigen Böden, sowohl in Küstengebietern wie auch in gebirgigen Anhöhen. Ein weit ausgebreiteter und dichtbesetzter Wald breitet den herrlichen Baum, die abwechselnd drei- bis fünfsporig gefiederten Blätter kühnen dem Blattwerk unversehrte. Wird der lebende Baumstamm angeschnitten, so fließt aus dem Einschnitt ein milchiger Saft heraus, aus dem eine Art Gummi, der Acajougummi, gewonnen wird, während aus dem Samen des Baumes das feste Karapell ausgespreit wird, das in jenen Gegenden ein ebenso beliebtes wie wirksames Abführmittel ist.

Man unterscheidet eine ganze Reihe von Mahagoniarten, und zwar nach den verschiedenen Ländern, in denen der Baum wächst, Tobacco-, Honduras-, Niskoneg-, Kuba-, San Domingo-, Guatemala-, Panama- und Cortico-Mahagoni. Diese Sorten sind nach Wert und Eigenschaften ziemlich weitgehend voneinander unterschieden. Als bestes Mahagoniholz gilt das Tobacco-Mahagoni, das jedenfalls am höchsten im Preise steht, ihm zunächst kommt das Kuba-Mahagoni, von dem jedoch auch ziemlich geringwertige Stücke in den Handel kommen. Thüringens wird auch das Holz anderer, aber verwandter Baumarten als Mahagoni bezeichnet, und man muß daher sehr wohl aufpassen, wenn man Mahagoniholz untersuchen, welche letzteres dem echten Holz allerdings sehr ähnlich ist und ihm nach Wert und Eigenschaften oftmals nicht viel nachsteht. So wird auch das rohrbrunn Kalisches Holz, das ebenfalls sehr hart und dauerhaft ist und von einer sorgfältigen Baumann der Mahagonen stammt, als Mahagoni, und zwar als Tumbuco- oder Madeira-Mahagoni, bezeichnet. Dieses Holz wird wie echtes Mahagoniholz verarbeitet, sowohl zu Möbeln wie auch für Zwecke des Wagnbaues, allerdings nur zu Luxuswecken, ferner auch besonders zu Kasten für wissenschaftliche Instrumente, besonders Mikroskopkasten, die in der Mehrzahl der Fälle aus diesem dauerhaftesten und beständigen Material hergestellt werden, das die ausgezeichneten Eigenschaften besitzt, die dem Mahagoniholz in sehr wirksamer Weise gegen unangenehme äußere Einwirkungen der Luft, Temperatur, Feuchtigkeit usw. sichert. Als weißes Mahagoni bezeichnet man das Holz des westindischen Nieren- oder Eiferantennbaumes, während als afrikanisches Mahagoni eine ganze Reihe von Holzarten ziemlich unbestimmter Abstammung in den Handel kommen, die sich zum Teil durch ihren hellen Farbton



Derzeit haben die meisten Länder, wo die Holzarten am häufigsten vorkommen, sich sehr bemüht, die Holzarten zu erhalten und zu fördern.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Pass“
Echternstraße 10, 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber: Prof.

„Tagblatt-Pass“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts durch Postgebühren. — Zeitung-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Vorwärts“ und „Morgenblatt“, sowie die „Anzeiger“ in allen Teilen der Stadt; in Würzburg: die „Vormittags- und „Nachmittags“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. für abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 11. Januar 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 18. • 61. Jahrgang.

Die Balkankrise.

Unüberwundene Schwierigkeiten.

○ Berlin, 10. Januar.

Die in politischen Kreisen verlautet, wird die gemeinsame Note der Großmächte an die Pforte vielleicht schon heute überreicht werden können; jedenfalls wird ihre Abreise bald erfolgen. Da über die Einzelheiten der von den Mächten zu erteilenden Ratschläge zunächst, wie selbstverständlich, nichts bekannt ist, läßt sich auch nichts darüber sagen, ob sich die Kabinette über die Frage der Agäischen Inseln, die bisher einen Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten gebildet hatte, ebenso verständigt haben, wie es nach allgemeiner Annahme hinsichtlich der Pforte: Adrianopels geschehen ist. Die Möglichkeit besteht, daß die Pforte sich den Vorstellungen der Großmächte beharrlich verweigert. Welches in diesem Falle der weitere Verlauf der Dinge zu sein hätte, darüber mag man in den einzelnen Staatskanzleien wohl eine bestimmte Ansicht haben, oder zu Verhandlungen zwischen den Kabinetten ist es über dies Problem gewiß noch nicht gekommen. Inzwischen erhält sich der Eindruck, daß die Pforte selber insbesondere den Wunsch hat, von Europa zu Zugeständnissen genötigt zu werden, die ohne solchen verstärkten moralischen wie diplomatischen Druck nicht gemacht werden könnten. Vielleicht sagt man sich in Konstantinopel, daß die Gefahr, für den Besitz Armeniens mit den Russen einzutreten zu müssen, in dem Maße wachsen würde, in welchem die Verzögerung des Entgegenkommens in bezug auf Adrianopel die Ungelegenheit gewisser Mächte heigern und zu einer Aktion anregen würde. Obgleich die Erwartung gehegt werden kann, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Lage ebenso wie alle früheren Verhandlungen durch den aufrichtigen Friedenswillen aller Großmächte werden überwunden werden, so kann man sich nicht verhehlen, daß die Aufgabe neuerdings nicht gerade erleichtert worden ist; jenseit nach der verschärften Anmeldung von Entschädigungsansprüchen seitens Rumäniens.

Eine Unterredung mit dem türkischen Geschäftsträger.

△ Berlin, 10. Januar.

Der Korrespondent hatte heute eine Unterredung mit dem hiesigen türkischen Geschäftsträger Sefik Kemal-Bey. Die er sagte mir über die Lage: Wir warten ab, was die Großmächte für einen Vorschlag uns machen werden. Sie haben jetzt eigentlich die Pflicht, die Balkanverbündeten zur Hochgebührengkeit anzuhalten. Denn sie hätten uns feinerzeit versichert, daß der Status quo unverschieden erhalten werden solle, möge der Krieg auch ausfallen wie auch immer. Daß wir uns damals auf diese Zusicherung der Großmächte verlassen haben, ist unser Verbrechen gewesen. Wir haben jetzt so große Zugeständnisse gemacht, daß es den Großmächten wahrhaftig nicht schwer sein dürfte, den Balkanblock zum Nachlassen zu bewegen. So viel wir jetzt aufgeben wollen, ist jenseit in einem Kriege verloren gegangen. Ich fragte dann, ob die Türkei nicht von Adrianopel und den Inseln ablassen werde. Daran ist nicht zu denken, sagte der Geschäftsträger. Adrianopel brauchen wir zum Schutze Konstantinopels und vor allem der Meerengen. Und wenn wir die Inseln abtreten, so schaffen wir uns vor Anatolien einen Herd für beständige Revolutionen und Agitationen, um die Küstenbevölkerung aufzuregen.

Sowohl dem Balkanblock wie den Großmächten muß daran liegen, daß die Türkei eine fest konsolidierte Macht bleibt. Wir würden unbedingt alle unsere Kräfte daran setzen, wenn wir im Augenblick gezwungen würden, einem Druck Europas nachzugeben, um so stark zu rüsten, daß wir einen Teil des Verlorenen wieder erobern.

Zum Schluß berührte ich die Nationalitätenfrage. Die Griechen berufen sich darauf, daß die Agäischen Inseln fast nur von Griechen bewohnt wären. Dieser Grund zeigt eben, sagte mein Gesprächspartner, daß die Griechen die Absicht haben, auch allmählich ihre Sprachgenossen auf dem klein-asiatischen Festland zu sich herüberzuziehen. Im Orient ist bisher das Nationalitätenprinzip für die Staatenbenennung noch nicht durchgeführt. Wir lassen auch Millionen von Türken jetzt in Mesopotamien zurück. Und Tripolis ist uns genommen worden, obwohl die Italiener da gar nichts zu suchen hatten.

Die Londoner Verhandlungen.

Die Vorkonferenz-Reunion. London, 10. Januar. Die Beratungen der Vorkonferenz im Auswärtigen Amt dauerten heute zwei Stunden. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Offizielle Zurückweisung einer Verdächtigung des Dreiecks. Athen, 10. Januar. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wendet sich gegen einen Artikel des Londoner „Pigoro“-Korrespondenten über die Frage der türkischen Inseln im Agäischen Meer, in dem Italien und Deutschland unterstellt wird, daß sie Absichten auf eine oder mehrere der Inseln hätten. In dem Berliner Telegramm heißt es u. a.: Es ist unnötig, die weiteren Ausführungen, die hieran geknüpft werden, zu wiederholen. Die Feststellung, daß hier eine neue Verdächtigung Deutschlands und seiner Bundesgenossen durch die französische Presse vorliegt, dürfte genügen. Was Italien betrifft, so hat es an einer Zurückweisung dieser Unterstellung bisher schon in der italienischen Presse nicht gefehlt.

Serbiens offizielles Einlenken. Rom, 10. Januar. Die „Tribuna“ meldet: Der serbische Gesandte teilte gestern der Consulta den Entschluß Serbiens mit, sofort nach Abschluß des Friedens seine Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. Der Gesandte betonte dabei den guten Willen Serbiens, im Interesse des Friedens zu wirken, selbst wenn es dabei eigene Opfer bringen müßte.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen. London, 10. Januar. Das neutrale Bureau erzählt von dem Minister Graf Jonecu, daß die Londoner Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien wieder aufgenommen worden seien. Der rumänische Gesandte Rischu verhandelte gestern mit Dr. Danow, der nach der Unterredung nach Sofia deponierte. Heute abend hatte der rumänische Gesandte eine Unterredung mit Sir Edward Grey im Auswärtigen Amt. Diese Unterredung dürfte, wie berichtet wird, sowohl mit der rumänisch-bulgarischen Frage, deren Aussichten sich verschlechtern, wie mit dem Rückschlag dieser Frage auf die Haltung der Türkei zusammenhängen. — Jonecu machte auch auf der deutschen Botschaft einen Besuch.

Rumänien wird bringend. Paris, 11. Januar. Aus Bukarest wird gemeldet, die rumänische Regierung sei entschlossen, mit der Mobilisierung der Truppen zu beginnen, wenn sie nicht im Verlauf von 24 Stunden von Bulgarien Garantien in der Frage der Grenzregulierung erhalte. Vor allen

Dinge wünsche Rumänien die Schließung der Verneigungen von Silistria. Man hält dieses Vorgehen hier nur für einen Waff, bemerkt aber dazu, daß in diesen kritischen Zeiten solche Experimente sehr gefährlich werden können.

Dom Balkan.

Türkische Drohungen. Konstantinopel, 10. Januar. Die türkische Presse bezieht einmütig auf dem Besitze Adrianopels und betont, die Türkei müsse den Krieg ohne Zeitverlust wieder aufnehmen, falls der Schritt der Mächte auf eine Abtretung Adrianopels abzielen sollte.

Kur als Teppichsammler? Konstantinopel, 11. Jan. Der hier eingetroffene rumänische Ackerbauminister Filipescu gab die Erklärung ab, er sei nicht in einer politischen Mission, sondern als Teppichsammler in privater Eigenschaft nach Konstantinopel gekommen. Rumänien und die Türkei seien seit langem darüber einig, daß die Türkei Rumänien unterwerfen werde, falls es zu einem Konflikt zwischen Bulgarien und Rumänien kommen sollte. Der Minister fuhr weiter fort: Wenn uns nichts übrig bleibt als der Abbruch der Beziehungen, so werden wir sie abbrechen, und ich wiederhole nochmals, daß uns für diesen Fall der Beistand der Türkei sicher ist.

Bulgarische Vorsichtsmaßregeln an der Marmarastraße. Sofia, 10. Januar. Auf Anordnung des bulgarischen Generalstabs wurde die ganze von der bulgarischen Armee besetzte Küste des Marmarameeres mit Minen versehen.

Kein Schärmel an der Thakatschalinie. Sofia, 10. Januar. Die Agence Telegrafische Bulgare befragt die Meldung aus Konstantinopel, nach der zwischen den Grenzposten an der Thakatschalinie Schärmel stattgefunden hätten, als jeder Grundlage entbehrend.

Die Genugtuung für die österreichischen Konsula. Belgrad, 10. Januar. Zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten v. Hapron und der serbischen Regierung ist vereinbart worden, daß die feierliche Hissung der österreichisch-ungarischen Konsularflagge in Belgrad am 13. Januar erfolgt. Dem Festakt wird Konsul Prohaska in Galaunform beiwohnen. Ein größeres Detachement serbischer Truppen unter dem Kommando eines Offiziers wird bei der Hissung die vorgeschriebene Ehrenbegleitung leisten. — In Witrowiza werde eine vollkommen analoge Satisfaktion in den nächsten Tagen gegeben werden.

Der griechische Feldzug. Saloniki, 10. Januar. Die erste griechische Division erhielt den Befehl, sich für den Abmarsch nach Epirus bereitzustellen. Diefelbe kann in zwei bis drei Tagen zur Einschiffung gelangen. Wie man berichtet, werde der Kronprinz Konstantin mit dieser Division sich nach Janina begeben. Als Ersatz soll die dritte Division von Coriza herbeiführen. Authentischen Nachrichten zufolge erlitten die griechischen Truppen vor Janina schwere Verluste. Aus Drama wird gemeldet, daß die Serben zwei Kompagnien dorthin entsendet haben, um die Armaten zu entmannen. Diese hätten die serbischen Truppen umzingelt und fast gänzlich aufgerieben.

Die taktischen Absichten der Bulgaren. Sofia, 10. Januar. In hiesigen informierten Kreisen verlautet, daß für den Fall des Wiederausbruchs des Krieges Bulgarien entschlossen ist, die Türken an der Thakatschalinie nicht anzugreifen, sondern die türkische Armee die Offensive zu überlassen. Die bulgarische Heeresleitung ist überzeugt, daß die türkische Armee sich durch eine Offensive so bedeutend schwächen, daß ihre vollständige Befreiung nicht schwer fallen könne.

Feuilleton.

Konzert.

Aber die beiden interessanten Orchesterwerke, die im gestrigen 7. Jankonzert des Kurhauses zur Aufführung gelangten, hielt der Dirigent, Herr Musikdirektor Karl Schürich, sehr dankenswerter Weise tags zuvor einen von sympathischer Anteilnahme seiner Zuhörerschaft begleiteten Vortrag (im „kleinen Saal“) mit Erläuterungen am Klavier. Es handelte sich um die hier schon 1905 — unter Kapellmeister Afferni — vorgeführte Tonbildung „Zarahustra“ von Richard Strauss, und eine Novität: den „Lebenstanz“ von Frederik Delius. Mit Recht kann auf eine gewisse Verwandtschaft dieser beiden aus modernstem Tonempfinden geborenen Werke hingewiesen werden. Denn auch bei dem „Lebenstanz“ von Delius werden modern-schulter Hörer leicht an Richard und das „Langlied“ Zarahustras denken. Aber Delius ist längst nicht so ausgesprochen „Programmmusiker“ wie Strauss; er hat seiner Partitur überhaupt kein Programm beigegeben und folgt weit mehr nur allgemein musikalischen Stimmungen, als festamrissenen dichterischen Vorlagen. In rein technischer Hinsicht hätte die Partitur allerdings ohne den Vorgang von Richard Strauss wohl kaum ihr so markantes, virtuoses Gepräge erhalten. Wie das Leben mit all seinen Freuden- und Leidenschaften in einem phantastischen Wirbel vorüberzuckt, so auch diese Komposition: bunt, abwechslungsreich, abenteuerlich — in fast atemlosen Strömen vom Anfang zum Niedergang! Ein so sich einfaches, aber stark innervertes Hauptthema liegt zugrunde und wird mit lebendiger Kunst verarbeitet; nur einmal wird der wilde Reigen von „Lise's Danos“ (Delius ist bekanntlich Deutsch-Amerikaner) durch einen langsameren Satz von ekstatischer Tristans-Stimmung wirksam unterbrochen. Eine scharfe Profilierung der melodischen Linie und ein befruchtendes orchestrales Kolorit wird

überall innegehalten; das harmonische Gewebe ist freilich von unerhörter Kühnheit, und selbst der zarte, wie in sich selbst verlässliche Schluß hält sich noch in mystisches Dämmer. „Lebenstanz“ — ist unter den modernen Orchesterwerken sicher eines der einheitlichsten und poetischsten — für den „der heimlich lauscht“... Dank der vorzüglichen Wiedergabe seitens der Kurkapelle, die unter Herrn Schürichs bestimmender Direktion wahre Wunder an Tapsereit verrietete, fand die Novität auch beim Publikum achtungsvollen Beifall.

Die Straußsche Tonbildung „Also sprach Zarathustra“ konnte auch diesmal ihren bedeutsamen Eindruck nicht verfehlen. Von grandioser Wirkung war wieder der erste Teil des Werkes: welche feierliche Erhabenheit in dieser Einleitung! Das großartige Wunder der Natur scheint sich in dieser unwüchsigsten Fanfare der Trompeten anzuschließen. „Von der großen Sehnsucht“ — der folgende Satz — sprach mit seiner unigen Melodie und fast religiösen Weiße am meisten zu Herzen. „Von den Wissenschaften“ — die wie mühselig dahin schleichende Fuge — ist reich genug an Wunderlichkeiten aller Art; ein herrliches Ringen in dem Satz „Von den Freuden- und Leidenschaften“; während der nächste Satz mit dem Thema des Tanzes wieder freudiger stimmt: wie überall, so läßt auch hier das erste majestätische „Morgensmotiv“ makend hinein; bald löst ein festes Violinsolo und in stürmischem Jubel brant das „Langlied“ vorüber. Mit unheimlichen Schlägen droht die Mitternacht herein; noch einmal scheint ein volles Hochgefühl des inneren Glückes und der Befreiung alles zu durchdringen; und in transzendenten Klängen schließt das von Geist, Wissen und Phantasie überquellende, originelle Werk. Originell — wenn auch nicht durchweg gleich original. „Von den Rüst- und Bagarschaften“ — ist es nicht ganz frei; und manches übermäßig an Rärm und Disharmonie mag Bedenken erregen. Die Klangwirkungen zeigen sich auch gestern wieder von oft zauberlicher Farbenpracht, wie solche eben nur aus einer so glänzenden hematischen und kontrapunktischen „Arbeit“ erblühen konnte! Die Kurkapelle widmete dem Werk ihre volle Kraft und

Geschicklichkeit und spielte mit einer freudig gestimmten Eingebung, die allen Lobes würdig ist.

Als Solistin war die Dresdener Kammer Sängerin Frau Minni Rast erschienen, welche mit ihrem feingekulten und besonders im Piano sehr sympathisch klingenden Hochsopran die ziemlich belanglose Arie der „Toska“ von Puccini sang und dann nonnentlich mit einigen (von Herrn M. Fischer gewandt akkompagnierten) Liedern großen Erfolg erzielte; Schumanns „Ruhbaum“ schien mir dem zarifantigen Empfinden der Sängerin am meisten zu entsprechen; in den Hugo Wolf'schen Liedern „Gärtner“ und „Eisenlied“ blieb der Ausdruck ein wenig konventionell. Durch freundlich gewährte Zugaben erhielt das an sich etwas bescheidene Programm der Sängerin (die für ihre behinderte Kollegin Frau v. Osten hilfsreich eingesprungen war) die erwünschte Abrundung.

Das Konzert war mit der vom Orchester famos aufgestellten „Römischen Karneval-Ouverture“ von Berlioz eingeleitet worden: fast etwas zuviel orchestrales Trubel für einen Abend! Doch abgesehen davon; welche eine enorme künstlerische Arbeit hat unser städtischer Musikdirektor, Herr Karl Schürich, mit diesem Konzert wieder geleistet, und wie glänzend hat sich sein Talent bewährt! Ein auswärtiger hervorragender Kunst-Kenner und „Gönner“ rief mir gestern zum Schluß noch zu: „Dieser Schürich — Donnerwetter! ein brillanter Dirigent! Den werden Sie in Wiesbaden nicht lange hassen können, der wird Ihnen bald fortgelobt werden!“... Nun, das hoffen wir nicht. Aber in der Tat: Herr Schürich beherrscht geteilt alle die schwierigsten Partituren mit durchdringendem Kunstverständnis; und seine Direktion offenbarte bei aller Klarheit und Deutlichkeit, bei aller sorglichen Gestaltung der Details eine leidenschaftliche, feurige Hingabe, die sich auch dem Orchester unweigerlich mitteilen mußte. Mit strengem, frischen Akkordmus, mit treibender Energie mußte er aus diesen komplizierten Werken alles herauszuholen, alles in sie hineinzulassen, was möglich erschien. Der ungeheure Ernst, der ideale Schwung seiner Direktion, diese rücksichtslose Dreingabe seiner selbst mußten imponieren. Wirklich; „ein brillanter Dirigent!“ O. D.

Postfragen im Reichstag.

△ Berlin, 10. Januar.

Zunächst einige kleinere Anfragen, zum Teil ganz fiktiver Natur. Die Frage wegen des in Baden verbotenen Jesuitenbrottrags beantwortet der Staatssekretär Delbrück fast mit jesuitischer Schläue. Bei den weiteren Anfragen springt weniger heraus. Dann wird in der Behandlung der Denkschrift der Post- und Telegraphenbeamten fortgefahren. Die Debatte gestaltet sich recht langatmig. Bemerkenswert ist der scharfe Ton, den der Zentrumabgeordnete Aukhoff anschlägt darüber, daß durch die allgemeine Teuerung die Besoldungsbesserung völlig unzureichend geworden sei. Die Ärgernisse lächeln. Aber der Redner gleitet mit eleganter Handbewegung darüber hinweg, daß seine Fraktion an der allgemeinen Teuerung doch ein gut Teil Schuld trägt. Auch die anderen Redner nehmen sich der Postbeamten an und halten die jetzige Besoldung vielfach für unzureichend, namentlich bei den Unterbeamten. Nur der konservative Abgeordnete bildet mit seiner weißen Weste den weißen Raben, der die Regierung verteidigt. Doch etliche Fragezeichen läßt auch er offen. Für die National-liberalen spricht Herr Beck-Heidelberg. Für die Volkspartei Herr Hubrich, der Generalsekretär des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten. Er rollt ein umfassendes Sündenregister der Regierung auf. Nach seiner Ansicht haben die Beamten nirgends mehr Grund zur Klage als unter der Führung des Herrn Kräfte. Der Staatssekretär verteidigt sich nur kurz und schwach. Seine lahmten Ausführungen machen nicht sonderlichen Eindruck. Der Antisemit Werner spielt sich auf den Frauengegner aus, was zuvor etwas verschämte Herr Dertel getan hatte. Sogar den Kriegsminister ruft Herr Werner an. Er solle nicht dulden, daß die Frauen den Männern das Brot wegnehmen. Dabei hat der Kriegsminister wohl antwortend Grund, den Frauen zu jähren, denn im Kriegsfalle, wo so und so viele Männer eingezogen werden, könnte der Kriegsminister nur froh sein, wenn eine große Anzahl Frauen bei der Post den Dienst aufrecht erhalten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der künftige Staatssekretär v. Jagow wird am 18. d. M. in Berlin eintreffen und dann zunächst interimistisch die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Gegenwärtig ist Herr v. Jagow damit beschäftigt, seinen Haushalt in Rom anzuknüpfen.
 * Einer der ältesten Beamten des Magistrats der Stadt Berlin, Obersekretär Schürmann, blüht heute auf eine 50jährige Dienstzeit zurück.
 * Der Unterrichtssekretär Stieger begehrt heute seinen 70. Geburtstag. Erzellenz Stieger ist im Rheinland geboren, ging nach Beendigung des Krieges von 1870/71, den er als Offizier mitmachte, zur Staatseisenbahnverwaltung über und war besonders bei der Elberfelder Direktion tätig. Nach kurzer Beschäftigung im Ministerium in Berlin wurde er im Jahre 1897 zum Kölner Direktionspräsidenten ernannt, als welcher er eine erprobte Tätigkeit entfaltete. Später wurde er wieder ins Ministerium berufen und nachdem er sieben Jahre lang die Leitung der Verkehrsabteilung im Arbeitsministerium gehabt hatte, im Jahre 1910 als Nachfolger Flecks zum Unterrichtssekretär ernannt.
 * Ein kräftiges Wort Aiderlens über die Kriegsgefahr. Aus einer an den „Pan“ gerichteten Zuschrift eines deutschen Aristokraten, der Herrn v. Aiderlens längere Zeit hindurch auch menschlich nahe gestanden hat, gibt diese Zeitschrift folgende Mitteilung wieder: „Als ich Herrn v. Aiderlens wegen der Kriegsgefahr fragte, lächelte er und sagte mir: „Das kennen Sie doch; Bluff, alles Bluff. Ich erlebe das nun zum dritten Male: Algieras, Marokko und jetzt. Nur

Aus Kunst und Leben.

* Eine neue Isolierung gegen Erschütterungen und Geräusche. Seit langen bemüht sich die Technik, ein Mittel zu finden, um die mit dem Betriebe von Maschinen verbundenen Uebelstände zu verringern. Bisher war es notwendig, Kraftmaschinen bei ihrer Aufstellung am Boden gewissermaßen zu verankern; die Maschine wurde mit Schrauben, Kolben oder Haken mit der Bodenfläche verbunden und trotz der Anwendung von Filzunterlagen und dergleichen mußte diese enge Verbindung über kurz oder lang die Fortpflanzung der Erschütterungen und Vibrationen auf den ganzen Gebäudekörper verhängen. Selbst Nachbarghäuser hatten schon darunter zu leiden und unzählige Prozesse gegen den Maschinenbesitzer waren die Folge. Nun ist es, wie die „Welt“ in ihrer neuesten Nummer berichtet, gelungen, diesen Uebelständen zu begegnen. Dies neue Verfahren, das eine sehr wirksame Isolierung gegen Erschütterungen und Geräusche bietet, unterscheidet sich von dem bisherigen System hauptsächlich dadurch, daß die Maschine nicht mehr mit dem Fußboden fest verbunden wird, sondern auf eine besonders hergestellte Kautschukplatte auf dem Boden gestellt wird. Das neue System beruht auf dem Vakuumprinzip, nach welchem eben Körper, zwischen denen sich keine Luft befindet, durch den atmosphärischen Druck mit einer Kraft von etwa 1 Kilogramm für den Quadratcentimeter aufeinander gepreßt werden. Durch das Gewicht der Maschine wird die Luft zwischen Boden und Kautschukplatte und zwischen Kautschukplatte und Maschinenfuß weggepreßt, wobei der elastische Kautschuk etwaige Unebenheiten ausgleicht. Die bisherigen Versuche sollen sehr befriedigende Ergebnisse gezeigt haben. Die Vorzüge dieser neuen Vakuumfundamentierung liegen nicht nur in einer erhöhten Schallisolierung, in einer Verminderung der Erschütterungen und in einer Verbilligung der Aufstellungskosten; sie bringen auch in rechtlicher Beziehung einen wesentlichen Vorteil. Denn durch die bisherige Rechtsprechung wurden die durch Anker und Schrauben fest mit dem Grundstück verbundenen Maschinen dem Eigentumsrecht des Hypothekengläubigers zuge-

sprochen, während bei dem neuen Verfahren der Eigentumsvorbehalt des Maschinenbesizers nicht mehr verloren werden kann, da die natürliche Verbindung zwischen den eingestellten Maschinen und den stehenden Betrieben jederzeit trennbar ist.

* Die deutsche Saison an der Covent Garden-Oper. Wie man uns soeben berichtet, wird Kammerjäger Kosta aus Nürnberg, hier bestens bekannt, der Partner von Aino Adä in „Salome“ sein.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Sudermanns „Guter Ruf“ wurde von über hundert Bühnen angenommen. Das Stück erhielt die widersprechendsten Kritiken, teils glänzende, so von Professor Ed. Engel, teils vernichtende, so von unserem Spezialkorrespondenten Felix Poppenberg, die wir in der Donnerstag-Abendausgabe brachten. Wie wir hören, hat auch das hiesige Residenz-Theater den neuesten Sudermann erworben; das Stück wird nach diesem Monat in Szene gehen. Der Aufführung darf man jedenfalls gespannt entgegensehen.
 * Die fünf Frankfurter, Karl Köhlers amüßantes Lustspiel, hat im Berliner Theater in der Königsgräber Straße das Jubiläum seiner 350. Aufführung in unverwundlicher Frische feiern können.
 * Professor Dr. Glöck hat in einer im Jahre 1776 angelegten Sammlung von Wehlarer Schattentischen einen unbekannteren Schattentisch Goethes entdeckt.
 * In Paris wurde gestern im Théâtre Réjane ein Stück aufgeführt, das sich „Alsaco“ nennt. Frau Réjane hat allen deutschen Journalisten für die Generalprobe den Eintritt in das Theater verboten. Das Stück scheint also ziemlich heftiger und aufreizender Natur zu sein! Trotzdem ist das Verhalten der Künstlerin zum mindesten recht merkwürdig zu nennen.
 * Bildende Kunst und Musik. „Danval“, eine zweifelhafte Oper in vier Akten von dem Münchener Pierre Maurice, ergielte bei der Uraufführung im Weimarer Hoftheater starken Erfolg.

annahm, in der mit Entschiedenheit gegen die Beschuldigung protestiert wurde, als seien die Viehhändler die an der Fleischteuerung Schuldigen; durch die langfristigen Lieferungsverträge könne niemals eine Stabilisierung der Fleischpreise herbeigeführt werden. An die Stelle der Viehhändler würde bei ihrer Ausschaltung ein Heer von Angestellten treten, die viel teurer arbeiten würden, als es die Viehhändler bisher getan haben. An der Versammlung nahmen auch die Abgeordneten Dr. Wendorf, Fegter und Sieg teil. Bemerkenswert war, daß der Charlottenburger Obermeister Bock die Solidarität des Fleischergewerbes mit den Viehhändlern betonte und daß auch der Hanskund durch einen Redner zustimmend vertreten war. Die Ausführungen der Redner bestätigten die Auffassung, daß die eigentliche Verantwortung für die Teuerung am letzten Ende von der derzeitigen Wirtschaftspolitik getragen wird.

* Ein früherer katholischer Pfarrer als evangelischer Pfarrkandidat. Unter den evangelischen Pfarrkandidaten, die neuerdings vom bayerischen Ministerium des Kultus und Unterrichts die Genehmigung zur Ausübung kirchlicher Funktionen in Baden erhalten haben, befindet sich der frühere katholische Pfarrer J. Reute aus Wurzach, der gleichzeitig mit dem Prinzen Max von Sachsen im Priesterseminar Eichstädt studiert hat. Nach seinem Abtritt zum Protestantismus studierte er evangelische Theologie, legte vor dem Oberkirchenrat in Karlsruhe die theologische Hauptprüfung ab und ist nun im Dienst der Landeskirche als Pfarrverwalter angestellt worden.

* Internationale Arbeiterversammlungen. Die schweizerische Regierung wird demnächst die Anregung zu einer zweiten internationalen Arbeiterversammlung geben. Gegenwärtig ist sie damit beschäftigt, die Vorarbeiten für die Durchführung des Planes zu erledigen. Einen wesentlichen Gegenstand der Verhandlungen sollen die Vorschläge der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, betreffend die Festlegung eines Maximalarbeitstages (zehn Stunden) für Frauen und jugendliche Personen bis zum 18. Lebensjahre, bilden; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch andere, vorher vereinbarte Fragen zur Erörterung gestellt werden. Die schweizerische Regierung wird sich zunächst bei den beteiligten Staaten über ihre Geneigtheit zur Teilnahme an der Konferenz unterrichten, um dann die Einberufung zu bewirken. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die meisten Staaten bereit sind, an der Konferenz teilzunehmen.

* Treptower Eingemeindung nach Berlin. Die Treptower Gemeindevertretung hat sich gestern für die Eingemeindung nach Berlin entschieden vorbehaltlich der zu vereinbarenden Bedingungen.

* Ein Sieg der Münchener Milchverbraucher. Nach neuntägiger Dauer wurde die Milchsperrung in München wieder aufgehoben. Sie endete mit einer Niederlage der Milchproduzenten.

Parlamentarisches.

Bemerkung der Reichen Geliebten. In der gestrigen Budgetkommission des Reichstags erklärte Reichsbankpräsident Gadenstein: Die Bestimmung, keine Noten nur bis zu 300 Millionen Mark auszugeben, habe sich als Fessel erwiesen, die sobald als möglich beseitigt werden soll, damit den Bedürfnissen des Handels und Verkehrs, der zunehmenden Bevölkerung usw. Rechnung getragen werden könne. In den letzten elf Jahren habe die Reichsbank 2 1/2 Millionen Mark, davon die Hälfte Gold, in den Verkehr bringen müssen. Es sei nötig, den Goldbestand der Bank weiter zu vermehren, so lange nicht der ewige Friede gesichert sei. Deshalb sollen die Goldbestände vermehrt werden, auch im Hinblick auf eine jetzige Diskontpolitik. Durch die Ausgabe weiterer kleinerer Noten sei eine Vermehrung von fast 400 Millionen Mark an Gold erzielt und der Goldbestand der Bank in hohem Maße erhöht worden. Das habe auch im Ausland Eindruck gemacht. Im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches müsse über der Goldbestand auf mindestens 1200, besser noch auf 1500 Millionen Mark gebracht werden. Die Wirren am Balkan

Kammerjäger Heinrich Hensel ist, wie die Frankfurter Zeitungen berichten, plötzlich erkrankt. Er muß daher sein Gastspiel an der Metropolitan Opera in New York, welches auf mehrere Wochen berechnet war, absagen.

Die im Nachlaß Gustav Rahlers aufgefundenen Bearbeitung von Webers „Oberon“ wird Ende Februar im Kölner Opernhaus unter Leitung Gustav Drechers zum ersten Male aufgeführt werden.

Aus Rom wird der „Frl. Ztg.“ berichtet: Am Strand von Anzio haben die letzten Stürme zahlreiche antike Marmorfragmente aus dem Sand gespült. Das bemerkenswerteste Stück scheint ein überlebensgroßer Frauenkopf zu sein, dessen eine Gesichtshälfte gut erhalten ist.

Wissenschaft und Technik. Geheimrat Dr. Franz von Soxhlet, der berühmte Nahrungsmittelforscher und Erfinder der Milchsterilisation, Professor an der Technischen Hochschule in München und Vorstand der Landwirtschaftlichen Zentralversuchsanstalt, will, 66 Jahre alt, im Laufe dieses Monats in den Ruhestand treten.

Chadwick hat einem Vertreter des New Yorker „Evening Standard“ gegenüber erklärt, daß er gegenwärtig eine neue Südpolexpedition vorbereitet.

Aus Spitzbergen wird jetzt gemeldet, daß eine Expedition zur Rettung der Teilnehmer an der deutschen Spitzbergen-Expedition von der Adonisba nach der Wipbuch abgehen werde. Daraufhin telegraphierte das Ministerium des Auswärtigen nach Spitzbergen, die norwegische Regierung garantiere die Ausstattungskosten einer derartigen Expedition. Auch der deutsche Gesandtschaft stand das Ministerium des Auswärtigen in dieser Angelegenheit zur Seite. Die deutsche Regierung sprach der norwegischen Regierung für die unternommenen Schritte ihren Dank aus. Sachverständige bezeichnen es augenblicklich als unmöglich, von Norwegen eine Hilfsexpedition auszusenden.

In New York traf gestern der Südpolbeder Amundsen ein und wurde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

hätten hohe Anforderungen an die Bank gestellt. Manche Kreise seien, als lebten wir noch in alten Väters Zeiten, von einer Bank erfüllt worden, so daß von September bis Dezember die Bank 507 Millionen Gold, Münzen und Noten gegen 55 Millionen Mark in früheren Jahren habe zur Verfügung stellen müssen. Durch größere Verwendung von Noten und Silber in Industrie und Landwirtschaft könne der Goldschatz gespart werden. Die Bedenken, daß bei Vermehrung der Noten die Goldreserve des Landes aufgefressen oder verringert werde, sei nicht stichhaltig. Auf die Anregung eines Abgeordneten, dem namentlich im landwirtschaftlichen Osten herrschenden Bedarf an Silbergeld Rechnung zu tragen, erwiderte Reichsbankpräsident Havenstein: Silbergeld soll so viel als möglich verwendet werden. Für eine weitere Prägung von Silbermünzen beständen jedoch keine Bedürfnisse. Ein ehliches Zusammenarbeiten zwischen Banken und Reichsbanken würde der Kreditüberspannung entgegenwirken.

Die neuen Anträge im Reichstag. Im Reichstag ist ein Antrag eingegangen von dem Abg. Schmidt-Berlin (Soz.), ob im Bundesrat die Abtätigkeit, die Verordnung vom 5. März 1909 über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbleichereien sowie Sandbläsereien dahin zu ändern, daß der sanitäre Schutz für die Arbeiter und Arbeiterinnen erweitert und die Ausnahmestimmungen, insbesondere die Erlaubnis zur Nachtarbeit, für die Jugendlichen aufgehoben werden. — Ferner ist eine kurze Anfrage des Abg. Weinhausen, betreffend das Ergebnis der Wahlen zur Angestelltenversicherung, zugegangen. Der Abgeordnete will sich mit einer schriftlichen Antwort begnügen. — Der Abg. Dr. Thoma (natl.) fragt: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt: 1. ob, wie verlautet, die bayerische Regierung ihre Gesandtschaften im Ausland zur Mitarbeit an der neuen bayerischen Staatszeitung heranzuziehen beabsichtigt, und 2. ob Vorkehrungen getroffen sind, daß die Behandlung von Fragen der Reichspolitik, insbesondere der auswärtigen Politik, in jenem offiziellen Presseunternehmen der bayerischen Staatsregierung nur im Einvernehmen mit dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik erfolgen kann?“ — Der Abg. Erzberger (Ztr.) fragt: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei den kriegsrechtlichen Operationen auf dem Balkan Ausschreitungen gegen die Bewohner der bisherigen türkischen europäischen Gebiete vorgekommen sind, und was ist hierauf von ihm veranlaßt worden?“

Die Geschäftsvorbereitung im Reichstag. Nach dem im heutigen Morgenblatt gemeldeten Arbeitsplan des Reichstags ergibt sich im einzelnen für die zweite Beratung der Einzelgesetzte folgender Vorschlag: für das Reichsamt des Innern, mit dem die zweite Lesung des Staats beginnt, 10 Tage; für die Militärersatzämter 7½; für die Marine 3½; für das auswärtige Amt und den Etat des Reichskanzlers 3; für die Justiz 2; für das Reichsschatzamt und die dazu gehörigen Einnahmen 3; für den Kolonialetat und den Schutzgebietsetat 3½; für die Reichseisenbahnen und den Reichseisenbahnetat 2½; für die Post 3½; und für den Reichsausschuß 1½ Tag. Dieser Vorschlag wurde vom Seniorenkongress gutgeheißen genommen, und man wird ihn nach Möglichkeit einhalten.

Heer und Flotte. Generallieutenant v. Krosigk, Oberbefehlshaber der 1. Armee, hat dem Reichskanzler einen Bericht über den bevorstehenden Rücktritt des Generalstabes vorgelegt. Der Reichskanzler hat dem Reichskanzler einen Bericht über den bevorstehenden Rücktritt des Generalstabes vorgelegt. Der Reichskanzler hat dem Reichskanzler einen Bericht über den bevorstehenden Rücktritt des Generalstabes vorgelegt.

Drei neue Zepplin-Luftschiffe für die deutsche Ozeanverwaltung. Nach dem „A. N.“ hat die deutsche Ozeanverwaltung beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen drei neue Luftschiffe für das deutsche Ozeanwesen in Auftrag gegeben. Die drei Luftschiffe müssen sämtlich bereits bis Ende April an die Ozeanverwaltung zur Ablieferung gelangen.

Drei Luftschiffe an der Nordseeküste. Es heißt nunmehr, daß der zweite Marine-Luftschiffbau im Nordseegebiet bei Emden errichtet wird. (Der erste ist, wie mitgeteilt, bei Cuxhaven vorgesehen.) Voraussichtlich erhält die Westküste Schleswig-Holsteins den dritten Hafen für Luftkreuzer; man spricht von Lübeck und Husum.

Schiffbewegungen. S. M. S. „Victoria Luise“ befindet sich auf der Reise nach Barbados und wird in den nächsten Tagen dort eintreffen.

Post und Eisenbahn. Eine wichtige Neuierung und Erleichterung im Reiseverkehr ist in Kraft getreten. Die Erleichterung hat geteilt, daß die verhältnismäßig geringe Jahresausgaben der zusammenfassenden Fahrpläne hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß auf diese Fahrpläne keine Freigebühren in gleicher Weise gewährt wird, wie auf Fahrpläne. Nunmehr hat hier für alle zum Verkehr dienenden Eisenbahnverwaltungen gehörigen Eisenbahnen eine einheitliche Ordnung Platz gegriffen, und zwar dahingehend, daß künftig auf Fahrpläne in gleichem Umfang wie auf Fahrpläne Freigebühren zu gewähren sind. Diese Maßnahme hat besonders Wert für den Verkehr z. B. auf den schweizerischen Bundesbahnen.

Koloniales. Von der ostafrikanischen Mittelbahn. Wie der „Deutschen Kolonialzeitung“ aus Dar-es-Salaam telegraphisch wird, hat die Gleislinie der ostafrikanischen Mittelbahn am Anfang Januar 1913 Kilometer 207 hinter Tabora erreicht. Die gesamte Schienenlänge beträgt demnach über 1000 Kilometer, d. h. fast die Entfernung Berlin-München-Nürnberg-Berlin.

Ausland. **Österreich-Ungarn.** Wechsel im Präsidium der ungarischen Regierungspartei. Budapest, 10. Januar. Desider Verzelet ist vom Präsidium der Regierungspartei zurückgetreten. An seiner Stelle wird voraussichtlich Graf Khuen Hédervary gewählt werden.

Belgien. Das neue Heeresgesetz angenommen. Brüssel, 10. Januar. Der Ausschuss der Kammer hat das neue Heeresgesetz mit 6 Stimmen gegen eine Stimme angenommen.

Frankreich. Immer neue Schwierigkeiten in Marokko. Paris, 10. Januar. Da der Raib Anfus und die Wahaia Klagen des Raib, die die Kolonne Massoutier und ihre Aktion gegen den aufständischen Raib Gellul unterstützen sollten, verzagt begangen haben, so herrscht in der Gegend von Mogador große Aufregung. General Despreux, der in Mogador die notwendigen Streitkräfte zusammengezogen hat, soll die Gegend bis zum Ausgange vom Feinde säubern. Seine Operationen werden demnächst ihren Anfang nehmen.

Spanien. Maura macht wieder mit. Madrid, 10. Januar. Auf Ersuchen der Konservativen entschloß sich Maura, den Verzicht auf sein Deputiertenmandat und die Führung der Konservativen zurückzugeben. Maura's rasche Sinnesänderung wird in konservativen Kreisen mit Hohe und selbst in konservativen teilweise mit Verwunderung über das Verhalten des bisher als charaktervoller betrachteten Führers aufgenommen. Vieles wird vermutet, daß zwischen Maura's Rücktritt und Umkehr einfach seine Enttäuschung über das Ausbleiben der erwarteten panischen Wirkung seiner Abdankung auf den Monarchen liege.

Italien. Eine deutsche Abschiedsfeier für Herrn v. Jagow. Rom, 11. Januar. Der deutsche Künstler-Verein in Rom veranstaltet am Mittwoch zu Ehren des Ende nächster Woche aus Rom scheidenden Botschafters v. Jagow ein Abschiedsfest.

Rußland. Eine mongolische Gesandtschaft. Petersburg, 10. Januar. Die außerordentliche mongolische Gesandtschaft, bestehend aus sieben Personen, mit dem mongolischen Minister des Äußeren an der Spitze, ist heute hier eingetroffen.

Norwegen. Das Staatsbudget. Christiania, 10. Januar. Der Vorschlag des Staatsbudgets 1913/14 balanciert mit 149 676 300 Kronen, das ordentliche Budget balanciert mit 139 450 000 Kronen. Es weist ohne Anwendung neuer Steuern gegen das gegenwärtige Finanzjahr eine Steigerung von fünf Millionen Kronen auf. Das Budget 1911/12 schloß mit einem Überschuss von 6 Millionen Kronen ab. Das Budget 1912/13 wird nach der gegenwärtigen Übersicht einen größeren Überschuss ergeben. Das Budget 1913/14 weist 7 Millionen Kronen für Eisenbahnbauten und 2 Millionen Kronen für die drahtlose telegraphische Verbindung mit Amerika auf.

Alten. Englisch-chinesische Verständigung über Tibet? London, 10. Januar. Das Neuterische Bureau erfährt aus Peking, es habe ganz den Anschein, daß China ein Abkommen mit England wüßte, welches die in bezug auf Tibet noch bestehenden Differenzen ausgleichen soll. Die Chinesen seien nicht der Meinung, daß die Frage auf einem toten Punkt angelangt sei. Obwohl England seine Ansicht betr. Tibet, in seinem Memorandum vom 17. August klar abgefaßt und China in seiner Antwort der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß ein neues Abkommen nicht nötig sei, vertreten die chinesischen Behörden nun den Standpunkt, daß hierdurch die Mängel nicht ausgeschlossen werde, zu England in freundschaftliche Beziehungen zu treten, um alle früheren Mißverständnisse zu beseitigen.

Amerika. Rockefeller und die Selbstmordtatsache. New York, 10. Jan. Nach einem Telegramm aus Kaffau (Rumänien) hat sich William Rockefeller, der in Washington als Zeuge in der sogenannten Geldtransaktion auftritt, entschlossen, sofort nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Das Kongresskomitee in Washington, das die Untersuchung gegen den sogenannten Geldtransaktion führt, beschloß, Rockefeller einen Arzt entgegenzusenden, der feststellen soll, ob Rockefeller's Gesundheitszustand es erlaubt, daß er als Zeuge erscheint.

Zu Castro's Sittlichkeit in New York. New York, 10. Januar. Das hiesige Bundesgericht hat den habeas-corpus-Befehl, den es dem von der Einwanderungsbehörde festgehaltenen früheren Präsidenten von Venezuela Castro bewilligt hatte, wieder aufgehoben. Das Gericht führt zur Begründung an, daß es nicht eingreifen könne, ehe die Untersuchung darüber beendet sei, ob Castro die Bedingung des Einwanderungsgesetzes erfüllt habe.

Aus Stadt und Land.
Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament. Geheimrat Dr. Pagenstecher, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte und bereits 45 Jahre als Vertreter des Bürgerrechts in der Kommunalverwaltung Wiesbadens tätig ist, sprach bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments die Bitte aus, von seiner Wiederwahl als Stadtverordnetenvorsitzender Abstand zu nehmen. Wenn er nicht natürlich auch ferner als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung seine Erfahrung in den Dienst der Stadt stellen. Die Versammlung würdigte die Gründe, die ihr Senator, der seit zehn Jahren den Vorsitz innehat und während dieser Zeit die Sitzungen des Stadtparlaments mit gerader Lauffacher Ruhe und Sachlichkeit leitete, zur Verschickung auf die Wiederwahl führten; sie wählte als ihren Vorleser den bisherigen zweiten Vorsitzenden Justizrat Dr. Alberti, an dessen Stelle Justizrat Siebert zum zweiten Vorsitzenden gewählt wurde. Bei den beiden Neuwahlen wurden jedoch nicht zwei Jettel abgegeben; das ist, wenn es auch auf das Resultat keinen Einfluß ausübte und die Mehrheit durchaus nicht zu einer Kneppen zu machen vermochte, immerhin bemerkenswert.

Der von der Leitung des oberhessischen Ruverläufigkeitsflugs erbetene Zuschuß zu der im Mai dieses Jahres stattfindenden und von Wiesbaden ihren Ausgang nehmenden Ruveranstellung wurde debattellos bewilligt. Daß die Ruveranstellung als Flugplatz gewählt wurde, ist auf finanzielle und technische Ursachen zurückzuführen; unserer Stadt würde mit der Veranstaltung allerdings weit mehr geboten gewesen sein, wenn es möglich gewesen wäre, den Ausgangspunkt der Ruveranstellung wirklich nach Wiesbaden und nicht nach Erbenheim zu verlegen. Wir weisen nicht, daß die bewilligten 20000 Mark wieder bezufließen; der indirekte Nutzen der Veranstaltung, auf den es hier wohl vor allen Dingen ankommt, wird freilich durch die erhebliche Entfernung des Flugplatzes von der Stadt nicht gar so groß sein. Übrigens: Wird ein Teil, und zwar ein großer Teil des Geldes, das die Ruverläufigkeitsflugs wegen nach Wiesbaden kommenden Fremden in die Stadt bringen, nicht durch die den Ruverläufigkeitsflugs besuchenden Bürger Wiesbadens wieder aus der Stadt hinaus-

getragen? Derartige Veranstaltungen sind immer eine Gelegenheit zum Geldeinnehmen und Gebührensgeben; mit diesem Hinweis soll aber keineswegs gegen die beschlossene Unterstützung des Ruverläufigkeitsflugs Stimmung gemacht werden!

Auch gestern wieder gab es eine Ratstagsdebatte über die heutige Morgen-Ausgabe, so weit er diese Sache betrifft, abgesehen von dem ausführlich gehalten, da es sich hier um eine soziale Maßnahme handelt, die nicht nebenbei und am allergeringsten oberflächlich behandelt werden darf. Diejenigen, die auch im Winter über sichere und ausreichende Einnahmen verfügen, haben die erste Pflicht, sich um die Lage der anderen zu kümmern — wir haben gestern aus dem Mund des Beigeordneten Vorkmann gehört, daß ihre Zahl nicht klein ist —, die jetzt arbeitslos sind und bei denen Arbeitslosigkeit gleichbedeutend mit Mittellosigkeit ist. Deshalb war uns die nervöse Unruhe, die sich hier und da in den Reihen der Stadtparlamentarier geltend machte, als die Sprache auf die Notstandsarbeiten gebracht wurde, nicht recht verständlich. Gewiß ist auch diesmal wieder manches Selbstverständliche gesagt worden; es wurden auch jetzt wieder einzelne Formwörter erhoben, die nicht zum erstenmal vorgebracht wurden und die vielleicht nicht ganz zurecht sind, deren Nachprüfung auch dem Stadtparlament entzogen sein mag, aber die Debatte war doch nicht ganz unfruchtbar und auslos. Zum mindesten ist einmal hergekehrt worden, daß die Finanzlage der Stadt die Verwaltung in ihrer sozialen Fürsorgetätigkeit hemmt. Und daraus ergibt sich als logische Folgerung das, daß auf der einen Seite alles unterbleiben muß, was nicht unbedingt nötig ist, und nur zu einer Verschärfung der finanziellen Schwierigkeiten führen würde, daß es auf der anderen Seite aber dringend nötig ist, alles zu tun, was irgendwie geeignet ist, die wirtschaftliche Lage der Einwohner zu verbessern. Wir haben jetzt in Deutschland eine Zeit der wirtschaftlichen Hochkonjunktur; in Wiesbaden merken wir wenig davon. Die gestrige Ratstagsdebatte hätte ganz gut in die Forderung ausklingen können: Sorgt dafür, daß so bald als möglich Industrie herangezogen wird!

Unangenehm war es für die Vertreter der Presse, daß die nichtöffentliche Sitzung gestern der öffentlichen voranging. Es war wahrhaftig kein Verlangen, Stundenlang auf kaltem Fluß zu stehen und auf die Herstellung der Öffentlichkeit zu warten. Wir haben uns so oft gegen die Ausschließung der Öffentlichkeit, so weit die Presse dabei in Betracht kommt, ausgesprochen, daß wir uns heute mit der Feststellung dieser Tatsache begnügen können. „Weshalb geht es wirklich nicht anders?“ meinte ein Stadtparlamentarier im privaten Gespräch. „Es kommen da persönliche Verhältnisse zur Sprache.“ Die nichtöffentliche Sitzung wurde vorangebracht, um die Stadtväter bei der Beratung des wichtigen Gegenstands: „Austausch eines Grundstücks an der Waldstraße gegen zwei Bauplätze des Geländes der alten Artillerie-Kaserne“, vollständig beisammen zu haben. Die Grundstücksdeputation hatte den Austausch, der die Aufwendung erheblicher Geldmittel à fonds perdu erfordert, abgelehnt; der Finanzausschuß war mit 5 gegen 4 Stimmen gegen den Austausch; das Stadtparlament genehmigte ihn mit knapper Mehrheit. Es liegt im Interesse der Stadt, sich in den Besitz größerer Grundstücke zwischen Viebrich und Wiesbaden zu setzen, um dadurch einen Einfluß auf die Bebauung der dortigen, offenbar zukunftsreichen Gegend zu haben, und es liegt weiter im Interesse der Stadt, daß mit der Bebauung des an der Kirchstraße liegenden Kaserengeländes endlich der Anfang gemacht wird. Auf der anderen Seite ist die gegenwärtige Finanzlage der Stadt (siehe oben!) wenig geeignet, bedeutende Summen in Grundstücken anzulegen, die lebenslang noch recht laune unversöhnlich bleiben. Es sprechen also gewichtige Gründe für und nicht weniger gewichtige Gründe gegen den Austausch. Es obet uns, daß sich eine Mehrheit für den Austausch fand, wird die Zukunft entscheiden.

— **Beerdigung.** Am Freitagnachmittag 2½ Uhr wurde von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus der in Mainz täglich verstorbenen Leutnant Kettler des Thüringischen Jägerbataillon-Regiments Nr. 18, ein Sohn des hier wohnenden Generalmajors v. D., früheren Stadtkommandanten von Mainz, auf dem hiesigen Nordfriedhof beerdigt. Die militärischen Ehren erwies eine Halbbatterie des genannten Regiments mit der Regimentsmusik unter dem Kommando eines Oberleutnants. Dem mit sechs Batteriefeldzeichen bespannten Leichenwagen folgten nach den Angehörigen das Offizierskorps des Thüringischen Jägerbataillon-Regiments Nr. 18 sowie Offiziersabteilungen sämtlicher in Mainz und Wiesbaden in Garnison liegenden Regimenter. Die Batterie, welcher der Entschlafene angehörte, bildete den Schluss des langen Trauerzugs. Divisionspfarrer Konstantin Reudorfer hielt die Trauerrede.

— **Achtweilfeier der Lutherkirchengemeinde.** Die Lutherkirchengemeinde feiert morgen ihren Achtweiltag zur Erinnerung an die Einweihung der Lutherkirche. Am Hauptgottesdienst hält Pfarrer Korbacher die Festpredigt. Statt des Gottesdienstes um 5 Uhr findet eine Gemeindefeier im großen Saal statt mit Ansprachen, Deklamationen und musikalischen Darbietungen. Die Mitglieder der Lutherkirchengemeinde sind alle dazu eingeladen.

— **Zur Eingemeindungsfrage** wird uns aus Viebrich berichtet: „Die Entscheidung in der Eingemeindungsfrage ist mit Bestimmtheit noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten. Wie wir erfahren, haben die meisten städtischen Deputierten in Wiesbaden vom dortigen Magistrat von ihnen angeforderte Gutachten schon abgegeben, teils im zustimmenden, teils im ablehnenden Sinn. Die entscheidende Bearbeitung dieser für Wiesbaden als auch für Viebrich und die übrigen Vororte gleich wichtigen Frage ruht in Händen des Bürgermeisters Bläffing, der persönlich ein Freund der Eingemeindung ist, aber natürlich nur unter solchen Bedingungen vornehmen möchte, welche eine ungünstige Rückwirkung auf die Wiesbadener Steuerverhältnisse ausschließen. Der restlosen Lösung stehen übrigens, wenigstens was Viebrich anbelangt, auch von hier aus noch eine ganze Reihe Schwierigkeiten entgegen. Es trifft keineswegs zu, daß man in Viebrich „unter allen Umständen“ und „unter jeder Bedingung“ eingemeindet werden möchte, und die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung ist vor allen Dingen noch sehr ungewiß. Befürworter neuerdings werden Stimmen laut, die für ein Zusammengehen mit Schierfeld eintreten. Auf diese Weise ließe sich der dortige Hafen ausbauen und das große Viebricher Parkfeld

zum Industriegebiet umzuwandeln. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Eingemeindungsfrage noch manche Überlegung bringt. — Wie wir zum gleichen Thema erwähnten, hatte sich der Dohheimer Gemeinderat anlässlich der Vorbereitung der Bürgermeisterei-Neuwahl an den Magistrat in Wiesbaden mit der Anfrage gewandt, ob Dohheim mit einer halbtägigen Eingemeindung rechnen könne, man wolle denn die Bürgermeisterei nicht mehr ausschreiben. Die Wiesbadener Antwort mußte natürlich verneinend lauten. — Wir glauben zu wissen, daß die Abneigung gegen die Eingemeindung Viebrichs in Wiesbaden mindestens ebenso groß ist wie auf der Gegenseite. In Viebrich soll dafür allerdings nur an gewissen Stellen ein lebhafteres Interesse bestehen. Eine Vorliebe für die Eingemeindung Schiersteins besteht übrigens nicht nur in Viebrich, sondern auch in Wiesbaden. Sie ist hier in Stadtverordnetenkreisen bereits mehrfach besprochen worden.

— **Mainz-Viebrich-Wiesbadener Verkehrsvereinsfrage.** Nach langer Pause ist die Verkehrsvereinsfrage zwischen Wiesbaden und Mainz wieder aktuell geworden. Der Antrag von Mainz aus, das endlich seine atmosphärischen Dampfstraßenbahnen aus der Stadt verschwinden lassen möchte. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft ist zu allem bereit, sie wünscht aber, daß man ihren Straßenbahnen die Benutzung aller städtischen Geleise gestattet und ihr erlaubt, alle Bogen von Wiesbaden, Viebrich usw. bis zum Mainzer Hauptbahnhof durchzuführen. Umgekehrt würden die Wagen von dort bis Schierstein, bezw. bis Beaufite in Wiesbaden verkehren. Wird auf dieser Basis eine Einigung erzielt, so ist der erste Schritt zur kommenden Verkehrsvereinsfrage Mainz-Wiesbaden getan. Zunächst hat allerdings Mainz nur mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zu tun, die auf Grund ihres Vertrags mit Wiesbaden dort auf ihren eigenen Linien ziemlich machen kann, was sie will. Man darf aber nicht außer acht lassen, daß auch die Stadt Wiesbaden an dem Zustandekommen dieses Vertrags großes Interesse hat, weil dann ihre Einwohner und auch die aller Vorortgemeinden guten Anschluß nach Mainz und Umgebung, Weisenau, Gonsenheim, später Zahlbach, Geddesheim usw. bekommen. Es wird für die Stadt Wiesbaden, wenn sie in absehbarer Zeit in Besitz aller elektrischen Linien im Stadtbereich gelangt, nicht schwierig sein, das Abkommen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft mit Mainz aufrecht zu erhalten, bezw. noch zu erweitern. Die Stadt Viebrich wird ebenfalls nichts dagegen einzuwenden haben, wenn ihre Verbindung mit Mainz besser ausgestaltet wird wie bisher. Die Ausschüsse stehen dem Plan dieser Verkehrsvereinsfrage wohlwollend und fördernd gegenüber. Für Mainz hat die Sache noch die besondere Bedeutung, daß auf diese Weise ein Anschluß an die Rheingaurundbahn möglich wird, wodurch dann das die langandauernde Bort von der Schädigung Mainzer Interessen durch die Eisenbahn verschwinden könnte. Die hiesige Regierung wird, wie verlautet, ebenso wie in Darmstadt, die Verbesserung der Mainzer, bezw. Mainz-Wiesbadener Verkehrsverhältnisse nach Kräften unterstützen.

— **Verkauf** wurden das „Hotel Dohenzollern“ in der Paulinenstraße und das „Bathaus zum Spiegel“ am Kranzplatz für 2 1/2 Millionen Mark von dem Erben Dreite an eine englische Gesellschaft. Die Übergabe erfolgt im März d. J.

— **Das Stahlbad Bad Liebenstein** bei Salzgungen, in einem nach Süden offenen Tal des westlichen Thüringer Waldes gelegen, ist im Versteigerungsstermin vor dem Amtsgericht Salzgungen von dem Augenarzt Graf Maximilian v. Wieser hier selbst für 433 000 M. erstanden worden.

— **Schwurgericht.** Am Montag und Dienstag kommende Woche wird vor dem hiesigen Schwurgericht in der Eisenbacher Nordstraße wider die Eva Weimer aus Eisenbach im goldenen Grund verhandelt. In der Sache des Fabrikarbeiters Kossuth von Höchst a. M., der seine Geliebte ermordet hat, steht vor dem Schwurgericht Termin am 20. und 21. Januar an.

— **Das Räubertrio,** das vorgestern in Wiesbaden in mehreren Fällen räuberische Entressungen in Läden ausübte und in einer der letzten Nächte in Mainz auf Straßenrand ausgezogen war, ist nun auch in Frankfurt a. M. aufgefangen. Wie uns telegraphisch berichtet wird, erschienen dort die Räuber gestern vormittag um 10 Uhr in einem Spezereigeschäft in der Textorstraße, wo einer von ihnen eine Kleinigkeit kaufte. Am Abend kamen sie wieder, gaben aber ihren Plan auf, als unerwartet Leute in dem Laden erschienen. Umfassen 6 und 7 Uhr abends hielten sie einen alten Mann an der Ecke der Forsthaus- und Wilhelmstraße an und forderten ihn zur Herausgabe seiner Börse auf. Der Alte hatte indessen keinen Pfennig. Später glückte ihnen in der Tannenstraße ein Überfall; hier plünderten sie einen Arbeiter, der, mit seinem Sohn in der Tasche nach Hienburg wollte und nahmen ihm die Burschaft im Betrag von 55 M. ab. Die Räuber werden als Burschen im Alter von 18 bis 22 Jahren geschildert, die bis auf einen, der Franzose sein soll, Adäler Dialekt sprechen. — Bemerkenswert ist, daß die drei Verbrechen in den Wiesbadener Ladengeschäften in eine Stunde entfallen. Die eine Tat ist der anderen unmittelbar gefolgt. Man nahm bei der hiesigen Polizei sofort an, daß die Gesellschaft sich von hier nach Frankfurt begeben hat und daß es sich bei ihnen um Fürsorgezöglinge handelt. Die erstere Annahme scheint durch die vorstehende Nachricht aus Frankfurt a. M. sich zu bestätigen.

— **In Sachen des Selbstmordes** des Telegraphenboten Schmidt aus Dohheim ist es, wie die Königl. Staatsanwaltschaft uns mitteilen ersucht, von Wichtigkeit, festzustellen, ob in letzter Zeit ein junger Mann in Telegraphenbotennormen einen alten Bekanntschaftsbesuch gemacht oder sich sonst verschafft hat. Sachdienliche Mitteilungen werden an die hiesige Staatsanwaltschaft erbeten.

— **Schworer Unfall.** Beim Zerleinern einer Baumwurzel fiog dem Tagelöhner Wilhelm Röhlich, Ludwigsstraße 14, ein Stück gegen den Kopf und verletzte ihm ein Auge sehr schwer. Im städtischen Krankenhaus wurde ihm ein Notverband angelegt, worauf die Sanitätskommission den Verletzten nach der Augenheilanstalt brachte. Man befürchtet, daß das Augenlicht verloren ist. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der fleißige Mann Frau und fünf unmundige Kinder zu ernähren hat.

— **Zwei durchgehende Fische,** die offenbar zu lange untätig auf dem Droschkensitzplatz an der alten Kolonnade gestanden hatten, wollten heute vormittag der neuen Kolonnade einmal einen Besuch abstatten, gelangten dabei aber nur auf

die Treppe vor dem städtischen Verkehrsbureau, wo sie zu Fall kamen und wieder eingefangen werden konnten. Weder die aufgereagten Tiere noch ihr Wagen schienen bei der Auslieferung Schäden davongetragen zu haben.

— **Personal-Nachrichten.** Oberleutnantassistent Albert Siller ist von Frankfurt nach Montabaur versetzt. In den Ruhestand tritt Postsekretär Vadenheim in Gaud.

— **Meine Notizen.** Anlässlich des 40jährigen Bestehens des städtischen Kurorchesters ist seiner Disposition- und Sterbekasse von unbefangener Seite der Betrag von 100 M. überwiesen worden. — Regenfertig und von Passanten nach seiner Wohnung im Volkshaus gebracht wurde am Mittwochabend in der Johannisberger Straße ein dem besessenen angeborender Mann, der schwer verblendeitend ist.

— **Morgen** Sonnabendmorgen finden auf der Nord- und West-Seite des Eisenbahnkonzertes statt. — **Morgen** Sonntag, 4 Uhr, veranstaltet das Reichertische Quartett im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2, ein karnevalistisches Konzert mit Tanz. — Der Kampfbundler Wulfas 3. und die Margareta R., welche am Mittwoch in Viebrich wegen Mansfelder Diebstahls verhaftet wurden, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Tag	Zeit	Opern- Theater	Königl. Theater	Reiters- Theater	Wald- Theater
Samstag	19. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Sonntag	20. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Montag	21. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Dienstag	22. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Mittwoch	23. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Donnerstag	24. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Freitag	25. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung
Sonntag	26. Jan.	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung	Die Schöpfung

— **Spielplan des Mainzer Stadttheaters.** Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Brüder des Nordens“, Abends 7 Uhr: „Der Mühlstein“. Montag, den 13.: „Nebel ohne Heilgenstein“. Dienstag, den 14.: „Ariadne auf Naxos“. Mittwoch, den 15.: „Der Troubadour“. Donnerstag, den 16.: „Anatol (Nachmittags)“. Freitag, den 17.: „Die liebe Augustin“. Samstag, den 18., nachmittags 3 Uhr: „Prinzessin Tornadoschen“, Abends 7 Uhr: „Nebel ohne Heilgenstein“.

— **Spielplan der Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus: Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr: „Die goldene Gans“, Abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana“. Dienstag, den 13.: „Der Harem“, Montag, den 13.: „Dorfmanns Erzählungen“. Dienstag, den 14.: „Ariadne auf Naxos“. Mittwoch, den 15.: „Der liebe Augustin“. Donnerstag, den 16.: „Der fliegende Holländer“. Freitag, den 17.: „Geschlossen“. Samstag, den 18., nachmittags 4 Uhr: „Die goldene Gans“, Abends 7 Uhr: „Der Freischütz“. — Schauspielhaus: Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr: „Alt-Heidelberg“, Abends 7 Uhr: „Die Jarin“. Montag, den 13.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Dienstag, den 14.: „Die Jarin“. Mittwoch, den 15.: „Die Jarin“, Donnerstag, den 16.: „Das Käthchen von Heilbrunn“, Freitag, den 17.: „Die Hochzeit des Mozart“, Samstag, den 18.: „Das Märchen vom Wolf“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** In dem Abendkonzert am Sonntag kommt unter Kapellmeister Jemers Leitung u. a. die ganze Ruffst zu der Märchenoper „Der verzauberte Prinz“ von D. Söser zum Vortrag, welche wegen der unangünstigen Witterung im vorigen Jahre nicht zur Aufführung gelangte und für diesen Sommer (auf einer Naturbühne im hinteren Kurgarten) geplant ist.

— **Wochen-Programm der Kur-Vereinsleistungen.** Sonntag, 12. Jan.: 11 1/2 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr im Abonnement: Sinfonie-Konzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Schürich). 6 Uhr: Abonnements-Konzert. Montag, 13. Jan.: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Dienstag, 14. Jan.: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Mittwoch, 15. Jan.: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Donnerstag, 16. Jan.: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert (das Abendkonzert dirigiert Musikdirektor Schürich). Freitag, 17. Jan.: 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. 8 Uhr im Abonnement: Kasper- und Opern-Abend. Samstag, 18. Jan.: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 5 1/2 Uhr: 2. Rosenball.

— **Riffelvorträge.** Die Herren Pfarrer Pieber und Wedmann werden am Mittwoch, den 15. und 22. Januar, jeabends 8 1/2 Uhr, im Lutherhof Vorträge über die Religionen in Japan und China mit Lichtbildern halten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Versammlungen im 13. landw. Bezirksverein.** Im 13. landw. Bezirksverein finden an nachstehenden Orten und Terminen Versammlungen mit Vorträgen statt: Am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Dellensheim im Gasthause „Zum Adler“ (Vorsitz: H. A. Koch). Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge über: „Praktische Maßnahmen zur Erzielung regelmäßiger Erträge“ (Vortragender: Kreisobstbaulehrer Widel-Wiesbaden) und über: „Die Bekämpfung der wichtigsten Unkräuter und landwirtschaftlichen Schädlinge“ (Vortragender: Landwirtschafstlebrer Anwand-Wiesbaden); am Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Ballau im Gasthause „Zum Deutschen Hause“. Hier werden Vorträge gehalten über: „Praktische Hinweise für die Anwendung der künstlichen Düngemittel zu den einzelnen landwirtschaftlichen Kulturen“ (Vortragender: Binschulendirektor Hoch-attel-Wiesbaden) und „Empfehlenswerte Sorten für den Landwirt“ (Vortragender: Kreisobstbaulehrer Widel-Wiesbaden); am Samstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, in Massenheim im Gasthause „Zur Krone“ (Vorsitz: D. A. Bach) über: „Minderungsmaßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Wintersfütterung für Milchvieh“ (Vortragender: Binschulendirektor Hoch-attel-Wiesbaden), über: „Die landliche Hausgarten und seine Bewirtschaftung“ (Kreisobstbaulehrer Widel-Wiesbaden).

o. **Viebrich, 11. Januar.** Gelegentlich der Schlußfeier eines hiesigen Tanzfranzösischen hatten die verantwortlichen Schüler für ihren Lehrer, der sie so trefflich in die Kunst der Pierrotens eingeweiht, eine Überraschung durch die Überreichung einer Kasse in der 5. Rechnerstraße vorgenommen. Als nach dem bekannten „passenden Worten“ der feierliche Überreichungsakt vor sich gehen sollte, da konnte der Sprecher der Versammlung zwar die Kasse überreichen, aber nach dem goldenen Anfall konnte kein tragendes Wort vernehmlich aus dem Munde der Schüler hervorkommen. Die Goldstücke waren vernehmlich Gegenwärtig ist nun die Polizei mit der Feststellung bemüht, wer diese im eigentlichen Festprogramm nicht

vorgesehene „Überschuldung“ ausgeführt hat. — Eine hiesige Familie erkrankte als „Gelegenheitskranke“ bei einem nordelbischen unbekanntem Händler eine außergewöhnlich billige Gans. Bei Tisch befehlen, verwandelt sie sich das Vogeltier zunächst in eine ganz gewöhnliche Ente und als man diese aufschnitt, zeigte es sich, daß das Tier auch schon einen inneren Verwandlungsprozeß angefangen hatte, der seine Verwendung zu Verpflegungszwecken nicht mehr geeignet erscheinen ließ.

— **Dohheim, 10. Januar.** Da, wie bereits gemeldet, auch die letzte noch auf dem Esersbergplatz befindliche, dem Arabischen Hof von Wiesbaden gehörige Flughalle nebst Flugapparat in der letzten Nacht durch Feuer vernichtet wurde, hat damit der ganze Fliegerplatz auf dem hiesigen Esersbergplatz, nachdem die größere Halle, der Mainz-Fliegerklub gehörte, schon im vorigen Jahre abgebrochen und nach Mainz übergeführt wurde, ein bedauerliches Ende gefunden. — Wie bereits gemeldet, soll die hiesige Bürgermeisterei alle zur Verwertung ausgeschriebenen werden. Als Endtermin für den Eingang der Meldungen ist der 15. Februar bestimmt. Voraussetzungen sind diese Stelle zahlreich Bewerber, namentlich auch im Hinblick auf die bevorstehende oder doch wenigstens in Aussicht genommene Eingemeindung. Schon jetzt wird von verschiedenen Seiten lebhaft dafür agitiert.

— **Nordensdorf, 11. Januar.** Geiern kürzte der 15-jährige Sohn des Schmiedemeisters H. Wecht in der Scheuer so unglücklich ab, daß er den linken Arm mehrfach brach und in das städtische Krankenhaus nach Wiesbaden geschafft werden mußte.

Nassauische Nachrichten.

Nassau im preussischen Etat.

Die bereits mitgeteilt worden ist, sieht der preussische Staatshaushaltsplan für 1913 eine 2. Rate für den Um- und Neubau der Kur- und Badehäuser in Schlangenbad vor. Nicht 150 000 M., sondern 450 000 M. beträgt diese Rate. Aus den Erläuterungen dieser Ausgabe geht hervor, daß die Kur- und Badehäuser in Schlangenbad teils baufällig, teils in ihrer Einrichtung so veraltet sind, daß sie unbedingt eines Um- und Neubaus bedürfen. Die Bauten sollen von einer Pachtgesellschaft ausgeführt werden, die den domänenfiskalischen Wäder- und Brunnenbesitz zu Langenschwalbach und Schlangenbad übernommen hat. Der gesamte Baukostenbedarf soll höchstens 1 250 000 M. betragen; hierzu leistet der Domänenfiskus einen Beitrag in Höhe von vier Fünfteln, der ausreichend verzinst werden muß. Auch das Kurhaus und das Kurkapellgebäude zu Ems bedürfen, um den Ansprüchen der Gegenwart zu genügen, eines völligen Um- und Neubaus. In Verbindung hiermit soll ein Um- und Neubau der zwischen diesen Gebäuden liegenden Kolonnaden und eine Regulierung des Kurhofs unter Vorseitigung des Kommissariatgebäudes und Ausführung der nötigen Arbeiten an der Quelle vorgenommen werden. Auch hier sollen die etwa 2 Millionen Mark erforderlichen Maßnahmen (mit Ausnahme des Kolonnadenbaus und der Regulierung des Kurhofs) von einer Pachtgesellschaft ausgeführt werden. Der in angemessener Weise zu verzinsende Beitrag des Domänenfiskus beläuft sich auf drei Viertel der Baukosten. Der Eisenbahnbau sieht außer den bereits erwähnten außerordentlichen Ausgaben noch folgende einmalige Ausgaben (für Bahnhofsvermehrungen) vor: 80 000 M. für Ems; 68 000 M. für Diez; 100 000 M. für Schöps a. M.; 200 000 M. für Weilburg; 100 000 M. für Pörschheim; 150 000 M. für Dillenburg und 150 000 M. für Niederelshausen. Für die selbständige Einrichtung der Gortdurger Bahnstrecke in den Hauptpersonnenbahnhöfen Frankfurt a. M. sind 100 000 M., für die Herstellung einer Straßenunterführung auf Bahnhof Haiger 100 000 M., für ein Überführungsgelände auf Bahnhof Hattenheim 60 000 M., für die Erbauung eines Betriebsmaterialien-Sperrmagazins mit Übernachtungsräumen auf Bahnhof Limburg 50 000 M., für Erweiterung des Wasserwerks auf Bahnhof Siebshahn (40 000 M. Gesamtbedarf) 30 000 M., für Herstellung einer Wehrüberführung am Haltepunkt Dausenau 68 000 M., und für Herstellung einer Wehrunterführung am Haltepunkt Diez a. M. (Gesamtbedarf 60 000 M.) 52 000 M. in den Eisenbahnetat einbezogen. Im Etat der Justizverwaltung finden wir außer den schon erwähnten Ausgaben noch folgende Posten: 300 000 M. als 2. Rate für den Neubau eines amtsgerechten Geschäftsgebäudes und eines Gefängnisses zu Höchst a. M. Im Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung sind für den Bau eines Obsterbhauses mit Kühlvorrichtung bei der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Eisenheim 20 000 M. und in dem Etat des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten als Beihilfe für das Institut für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M. zur Erforschung der Krebskrankheit auf experimentell-therapeutischem Weg 25 000 M., vorgesehen.

ht. **Nied a. M., 10. Januar.** Graf Seppel in traf heute früh in Begleitung mehrerer Herren vom Reichspostamt hier ein, um einen von dem hier wohnhaften Ingenieur Boschart erfundenen neuartigen Motor zu besichtigen. Dieser Apparat soll seinen nötigen Betriebsstoff selbstständig der Erdmagnetkraft und dem Erdmagnetismus entnehmen. In zwei Leistungsanlagen für die Stromerzeugung aus der Luft und der Erde sind die Motoren eingebaut, die an zu arbeiten fangen sollen, wenn sie zwei Stunden in den Stromkreis eingeschaltet sind. Aber die hiesigen Experimente verlaufen bis jetzt nicht.

Aus der Umgebung.

ht. **Danau, 10. Januar.** Wohl im Hinblick auf die im Eisenbahn-Regiment herrschende Typhusepidemie hat der Oberbürgermeister eine beachtenswerte Verfügung erlassen. Die Stadtbibliothek darf fortan an Familien, in denen anstehende Krankheiten herrschen, keine Bücher mehr verleihen. Bücher, die sich bereits im Besitz solcher Familien befinden, sind zu vernichten und durch neue zu ersetzen.

S. **Damm (Sieg), 10. Januar.** Auf der hiesigen Pulverfabrik trafen sich dieser Tage zwei feindliche Brüder, ein türkisches und ein bulgarisches Kommando; beide wollten Pulver für ihre Regierungen abnehmen.

S. **Altenkirchen, 10. Januar.** Hier ist es der langjährige Seelsorger von dem benachbarten Almerbach und Superintendent der Synode Altenkirchen, Superintendent a. D. Müller, im Alter von fast 85 Jahren. — Ein neues großes Bahnpjekt wird hier in letzter Zeit viel besprochen. Es handelt sich um eine direkte Verbindung zwischen Köln und Frankfurt, die über den Westerwald gehen soll. In den nächsten Tagen wird sich eine Versammlung, die hier abgehalten werden soll, mit der Frage beschäftigen.

Sport.

Der Grand Prix de la Ville de Nice, die Hauptleistung des internationalen Meetings an der Riviera, kommt am Sonntag zur Entscheidung.

Berliner Sechstagerrennen. Die Tagesstunden des zweiten Tages verliefen in gewohnter Weise ruhig und ändernd nichts an dem Klassement.

Fußball. Das Spiel der Germania (Wiesbaden) gegen Union (Frankfurt) endigte mit dem knappen Siege der Union mit 1:0.

Wintersport. Taunus, Westerwald und Vogelsberg sind schneefrei. Auf dem Feldberg im Taunus ist die Eisbahn günstig.

Dermisantes.

Die Muttat auf dem Gute Ringenwede vollständig aufgeklärt. Berlin, 11. Januar. Der dreifache Raubmord an dem Ehepaar Kalk und dem Dienstmädchen Anna Blüppel in Oranienburg ist jetzt vollständig aufgeklärt.

Ein gefährlicher Gauner. Berlin, 10. Januar. Heute nachmittags erschien bei einem Polizeibeamten in der Grenadierstraße ein Wüchertypus und überreichte der allein anwesenden zwanzigjährigen Tochter eine Rechnung.

Ein deutscher Ballon in England gefunden. London, 10. Januar. Wie die Abendblätter melden, berichtet der Kapitän des Dampfers "Eider", der heute von Newcastle auf der Themse eingetroffen ist, daß er einen großen Ballon, welcher anscheinend in Deutschland hergestellt ist, vier Meilen von Alton (Suffolk) enternit aufgefunden habe.

D-Bus und Luftauto. Wien (Wien), 10. Januar. Heute abend 8 1/2 Uhr fuhr ein schweres Luftauto auf der Bahnstraße Hamm-Aben durch die geschlossene Barriere direkt auf den durchfahrenden D-Bus auf.

Handel, Industrie, Verkehr.

Ueber den Weinmarkt.

Der 1912er wird zurzeit in Rheinhessen und in der Rheinpfalz zum erstenmal abgestochen und gelangt damit in das Stadium, wo er probiert werden kann.

Grunde nichts Verlockendes für den Handel sein. Das war seinerzeit bei dem Elfer etwas anderes. Der Elfer erfreut sich fortgesetzt der Gunst des Publikums und die Dezember-Versteigerungen der Weinbergbesitzer von Mosel, Saar und Ruwer haben auf neue einen Kommentar für seine Wertschätzung geliefert.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 11. Januar. (Drahtbericht.) Genau so wie gestern waren auch heute in der Hauptsache politische Momente für die schwache Haltung der Börse verantwortlich zu machen.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 11. Januar. (Drahtbericht.) Der Verkehr am Schluß der Woche gestaltete sich wesentlich ruhiger.

Einwirkung der politischen Lage auf die Sparkassen. Die Berliner Sparkasse hat, wie dem "B. T." gemeldet wird, in den letzten fünf Monaten über 40 Mill. M. zurückgezahlt.

Letzte Drahtberichte.

Dom Balkan.

Noch keine Einigkeit über die Intervention der Mächte. London, 11. Januar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Die Berliner Nachrichten, daß die Note in Konstantinopel bereits übergeben werden sollte, wird als falsch bezeichnet.

Bachsendes Unbehagen in London.

London, 11. Januar. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß über die Lage eine Nichtstimmung von wachsendem Unbehagen herrscht.

Der Zar entrüstet über die Kriegstreiber.

Wien, 11. Januar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Bei Empfang des stellvertretenden Kriegsministers äußerte sich, nach einem Petersburger Telegramm, der Zar entrüstet über die Kriegstreiber russischer Zeitungen.

Eine telephonische Zeitung in Berlin.

Telephonische Massenübermittlung von Theater-Vorstellungen, Vorträgen usw. Berlin, 11. Januar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Der Berliner Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung einem Vertrag, der die Errichtung eines telephonischen Wasserbetriebs für Berlin zum Zweck hat, im Prinzip zugestimmt.

Waltung abgeschlossen worden und hat nun auch die Billigung des Magistrats erhalten. Danach wird ein telephonischer Nachrichtendienst in Verbindung mit der Übermittlung von Opern, Theateraufführungen, Konzerten und Vorträgen eingerichtet.

Eine umfassende Reform des englischen Unterrichtswezens. London, 11. Januar. Lord Haldane machte gestern in einer Rede in Manchester die Mitteilung, daß die nächsten Reformpläne der Regierung eine umfassende und systematische Reform des gesamten Unterrichtswezens zum Ziele haben würde.

Ein schnell gelöster Brand im Potsdamer "Neuen Palais". Berlin, 11. Januar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Heute vormittag kurz nach 10 Uhr brach im Adjutantenflügel des Neuen Palais bei Potsdam Feuer aus.

Ein neuer Weltliegerrekord. Versailles, 10. Januar. Der Flieger Chevillard hat mit drei Passagieren an Bord auf einem Militärzweiheber den bisherigen deutschen Weltrekord von 1120 Meter überboten.

Ein Dampfer in Grund gebohrt. Cuxhaven, 11. Januar. Der Hamburger Schlepddampfer "Roland" kollidierte heute früh beim alten Eisfeuererdfeld mit dem dänischen Dampfer "Arel".

Ein Banditenstreich. Rom, 11. Januar. Bei Trapani auf Sizilien überfielen vier mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Banditen einen Eisenbahnzug, den sie gewaltsam zum Stehen gebracht hatten.

Der Import von Gold betrug in der vergangenen Woche 496 000 Dollar, an Silber 425 000 Dollar, der Export an Gold 2 139 000 Dollar, an Silber 1 147 000 Dollar.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

11. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather data for various stations including Borkum, Hamburg, and others, listing barometric pressure, wind direction, and weather conditions.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with weather observations for Wiesbaden, including barometer, thermometer, and wind data for 10 January.

Wettervoraussage für Sonntag, 12. Januar, von der Meteorologie der Abteilung des Reichsanw. Wetterdienstes in Frankfurt a. M.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine, showing Pegel, Uss, and Mainz levels.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlags-Nr. "Der Landbote".

Druck- und Verlags-Nr. 12 841 11. In der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold-Rubel.

Kursberichte vom 11. Jan. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for Gold-Rubel, Dollar, and other international currencies.

Berliner Börse.

Table listing Berlin stock market data, including Bank-Aktien and Chemische Werke.

Table listing Berlin stock market data, including Bahnen und Schifffahrt and Maschinen- und Metallindustrie.

Table listing Berlin stock market data, including Brauereien and Bau- und Tiefbohrunternehmungen.

Table listing Berlin stock market data, including Bergwerks- und Zementfabriken.

Table listing Berlin stock market data, including Textilindustrie and Verschiedene.

Table listing Berlin stock market data, including Verschiedene and Verschiedene.

Table listing Berlin stock market data, including Verschiedene and Verschiedene.

Table listing Berlin stock market data, including Verschiedene and Verschiedene.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Vollbez. Bank-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Div. Bergwerks-Aktien and Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing Berlin stock market data, including Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Frankfurter Börse.

Table listing Frankfurt stock market data, including Staats-Papiere and Deutsche Kolonial-Gen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Aktien Industrieller Unternehmungen.

Table listing Frankfurt stock market data, including Wechsel.

Montag, den 13. Januar beginnt unser

Inventur-Ausverkauf!

Rosenthal & David

44 Wilhelmstr. 44. Engl. Magazin.

Stärker!

Patent-Hausel für Tiefatmungen, hat Dreh-Turner mit Schaufelkaf. u. Luerhoh., für alle Übung. verstellbar, gar keine Beschädigung der Luftröhren od. Kehlkopf. In Konzept. ärztl. Familien. Preis 7,50. Prosp. mit viel ärztl. Attest. W. Kemmen Neug. 5.

Erlässliche deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Unfall und Haftpflicht als Nebenbranchen, hat ihre

General-Agentur

für den Bezirk Wiesbaden zu vergeben.

Entwicklungsfähige aussichtsreiche Position. Beste Gelegenheit für Inspektoren, eine gehobene Stellung zu erlangen. Hohe feste Bezüge, außerdem Provisionsbeteiligung aus dem gesamten Bezirks-Geschäft und reichliche Diäten. Ausreichende Mittel für Organisationszwecke (Annoncen, feste Bezüge für Untergebene) werden zur Verfügung gestellt.

Bewerber, die in der Organisation und Akquisition hervorragende Resultate nachweisen können, belieben Offerten unter F. L. H. 193 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., einzureichen. Strengste Discretion wird zugesichert. F 104

PLÜSS-STAUER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!

F 148

Ab 1. Januar 1913

haben wir die Biervertretung aufgegeben und führen

nur Chabeso-Getränke

Chabeso-Fabrik Wiesbaden, Weissenburgstr. 10. Tel. 2352.

Verein d. Künstler u. Kunstfreunde

Wiesbaden (E. V.)

Montag, den 13. Januar 1913

im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Sechstes Konzert

für 1912/13.

Das Klingler-Quartett

aus Berlin

bestehend aus den Herren:

Professor Karl Klingler Joseph Rywkind
Fridolin Klingler Arthur Williams

wird vortragen:

1. Rob. Kahn, Streichquartett A-moll (Manuskript).
2. W. A. Mozart, Streichquartett E-dur (Divertimento).
3. Schubert, Streichquartett D-moll (Der Tod u. das Mädchen).

Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet.

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 Mk. sind bis nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerttages bei Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, Herrn Hofmusikalienhändler Hch. Wolff, Wilhelmstr. 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino zu haben. F 349

Der Vorstand.

Chausseehaus.

Morgen Sonntag

Künstler-Konzert.

Gelegenheitskauf

in echt goldges. empelten

Uhrarmbändern.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, eine Partie echt goldgestemp. Uhrarmbänder mit prima Werken zu aussergewöhnlich billigen Preisen anzubieten.

- Serie I Stück Mk. 56.—
- Serie II Stück Mk. 72.—
- Serie III Stück Mk. 75.—
- Serie IV Stück Mk. 80.—
- Serie V mit Diamanten Stück Mk. 106.—
- Serie VI mit Brillanten, Rubinen und Saphiren Stück Mk. 136.—
- Serie VII mit Brillanten und Smaragden Stück Mk. 148.—

Bis auf Weiteres gewähre ich auf alle übrigen Waren 10% Rabatt.

Juwelenhaus

Felix Geile,

Gold- u. Silberwaren, Taschenuhren, Langgasse 42 (im Hotel Adler).

Hausieren

mit



lasse ich

nicht.

sondern liefere dieselben in Kisten oder Säcken in jedem Quantum prompt zum billigsten Tagespreis und vereüte Porto und Telefon.

Wilh. Arnet,

Karlstrasse 39. Telefon 2.90.

Mainzer Stadttheater.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Montag, 13. Januar 1913:

Das Mäde ohne Heiligenschein.

(The Mind-the-Paint Girl),

Sitte Stück in 4 Akten,

von Sir Arthur Pinero, deutsch von

Sir Felix Semon.

Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Ende 9 1/4 Uhr.

Dienstag, den 14. Januar 1913:

Ariane auf Naxos. F 21

Restauration z. Stollen,

bei der F. J. J. J.

Wor an Sonntag

Wohlfühluppe, H. Pflanzl.

Bier d. Schöfferbräuerei.

Es labet ergeb. ein Ph. Schön, Sei.

Weinrestaur. Marmorfelden,

Grabenstraße 10.

Heute u. morgen abend: Auerkann

würstl. Ochsenschwanzsuppe, junger

Gänsebraten, junge Gänse, Kalbs-

hagen, Gänsefüße, Leberklöße mit

Kraut, Reichhaltige Frühstücks- und

Abendkarte, sowie weinen schön. Aus-

schank in Glasflaschen. Auerkann

rote Wurstweine, sehr zu empfehlen

für Zuckerkrank. Eigene Schlächterei.

Jeden Mittwoch u. Samstag: Ochsen-

schwanzsuppe.

Achtungsvoll

Früh 9 Uhr

Kirchlich-positive Vereinigung für Wiesbaden.

Oeffentliche Vorträge

VON

Generalsuperintendent D. theol. Theodor Kaftan aus Kiel

am

14., 15. u. 16. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51.

- Themata: 1. Was ist die Bibel?
2. In welchem Sinne bekennen wir Jesum Christum als den Sohn Gottes?
3. Brauchen wir eine Kirche?

Eintritt frei!

Eine beschränkte Anzahl Karten für reservierte Plätze zum Preise von 5 Mk. für alle 3 Vorträge, von 2 Mk. für den einzelnen Vortrag ist zu haben in der **vaug. Buchhandlung, Michelsberg 24**, in den Buchhandlungen von **Roemer, Langgasse 48** und **Stadt, Bahnhofstrasse 6**, in der Papierhandlung **Hutter, Kirchgasse 72** und an der **Kasse**.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, 12. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal, Moritzstr. 12.

Thema: **Babylon ist gefallen.** (Der zweite Baruchbuch und

Diesb. Joh., Kap. 14.)

Redner: **P. Thurn.**

Damen und Herren willkommen.

Eintritt frei.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Bloch aus Offenbach a. M. spricht am Sonntag, den 12. Januar 1913, über das Thema:

„Rousseau als Verkündiger der freien Religion.“

Die Erbauung findet nachm. pünktlich um 5 1/2 Uhr im Bürgerhalle des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektentel.

Große Kanarien-Ausstellung

im Restaurant „Zur Krone“ Kirchgasse 50,

arrangiert vom

Verein der Vogelkundler (Züchter und Liebhaber edler Kanarien).

Verkauf von Kanarien und Buben, Kügelchen aller Art, Samen, sowie künstliche Utensilien zur Zucht, Pflege und Unterhalt der Kanarien.

Eintritt pro Person 30 Pfg., wobei ein Eingang eintrittsfrei.

Freunde unserer geliebten Kanarien, sowie ein verechtl. Publikum ist zum Besuche dieser interessanten Ausstellung herzlich eingeladen.

Der Ausstellungs-Ausschuss.

„Deutscher Hof“, Goldgasse 2.

Sonntag, den 12. Januar, ab 4 Uhr, veranstaltet das Meister'sche M.-Quartett ein Karnval. Konzert m. Tanz.

Als Mitwirkende sind gewonnen: Herr Charles Trost, Pflanzl-Solist,

Louis Trost, Bariton,

Charles Meurer, sächsischer Komiker.

Für gute und vielseitige Unterhaltung bürgt das Repertoire der Solisten.

Es ladet ergebenst ein Das Meister'sche Männer-Quartett.

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag:

Künstler-Konzert.

Kaiser-Wilhelm-Turm (Schlieferskopf), Telefon 2473.

Café und einen Restaurant, getister Saal mit Aussicht auf den Rhein.

Übertraum für Befriedigung d. Wünsche.

L. D. Jung

Küchen-Einrichtungen.

L. D. Jung

Kirchgasse 47.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die 10 Musterküchen. Gediogene Ausführung. — Praktische Zusammenstellung. — Vorteilhafteste Preise u. Bedingungen. — Kataloge kostenlos. — Versand franko Fracht u. Verpackung.

Kirchgasse 47. K 2

Mein
diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

dauert vom 2. bis 15. Januar und erstreckt sich auf alle noch vorrätigen Bestände meines enormen Lagers.

Alle Preise sind bedeutend ermässigt und bieten sich hervorragend günstige Kaufgelegenheiten.

Es empfiehlt sich daher schon jetzt eventl. späteren Bedarf zu decken.

Herren- und Jünglings-Bekleidung:

Ulster, Paletots und Anzüge

Serie I	Mk. 49.—	früher bis	Mk. 80.—
II	Mk. 35.50	"	Mk. 60.—
III	Mk. 28.50	"	Mk. 45.—
IV	Mk. 19.50	"	Mk. 35.—
V	Mk. 14.50	"	Mk. 25.—

Lodenjoppen

Serie I	Mk. 14.50	früher bis	Mk. 25.—
II	Mk. 9.50	"	Mk. 15.—
III	Mk. 6.50	"	Mk. 10.—
IV	Mk. 4.50	"	Mk. 7.—

Fantasie-Westen

Serie I	Mk. 6.50	früher bis	Mk. 14.—
II	Mk. 4.50	"	Mk. 9.—
III	Mk. 2.95	"	Mk. 6.—

∴ Besonders günstige Gelegenheiten in Paletots und Joppen für extra starke Herren. ∴

Knaben-Kleidung

Ulster, Paletots, Pyjaks und Anzüge

Serie I	Mk. 19.50	früher bis	Mk. 40.—
II	Mk. 14.50	"	Mk. 30.—
III	Mk. 9.50	"	Mk. 20.—
IV	Mk. 6.50	"	Mk. 15.—
V	Mk. 4.50	"	Mk. 10.—

Stoffe

passend zu Herren-Anzügen (ca. 3 bis 3.10 Mtr.)

Serie I	Mk. 29.50	früher bis	Mk. 45.—
II	Mk. 24.50	"	Mk. 37.50
III	Mk. 19.50	"	Mk. 30.—
IV	Mk. 14.50	"	Mk. 22.50
V	Mk. 9.50	"	Mk. 15.—

Auf Wunsch werden die Stoffe in meiner Maßabteilung unter Garantie für guten Sitz und zu billigen Preisen verarbeitet.

10% Rabattauf alle übrigen fertigen
nicht reduzierten Waren.**Änderungen**

werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.

2296

Kirchgasse 56.

Bruno Wandt

Telephon 2093.

Zum Sonntag empfehle:

ff. Kaffeegebäck, Pfannkuchen, Kreppeln,
Natronkuchen, Apfelkuchen und Torten
in reicher Auswahl.**Fr. Bessong, Hoflieferant,**
Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz.

Büro für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern

übernimmt

Einrichtung u. Führung von
Geschäftsbüch. aller Branchen.
Aufstellung von Bilanzen und
Inventuren.Organisation der Bücher für
Genossenschaften und G. m.
b. H.

Fachmännische Beratung in allen kaufm. Angelegenheiten.

E. Thumann,

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger.

Philippbergstr. 25, I.

Telephon 1277.

Laufende Revisionen, wöchent-
lich, monatlich.
Einrichtungen nach doppelt,
amerik. System.
Vermögens- und Immobilien-
Verwaltungen, sowie Ueber-
nahme aller kaufm. Ver-
trauensarbeiten, Steuererklär.

Schlittschuhe

von Mk. —.70 an vorrätig.

A. Baer & Co., Inb.: Oscar Dreyfuß,
Wellritzstr. 54, Tel. 406, Bleichstr. 33.

Grosse Auswahl in

Blusen-Flanellen

Mass-Anfertigung.

G. H. Lugenbühl,Inb.: C. W. Lugenbühl,
Ausstattungen.

Marktstrasse 19.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker **Blum's**
Eithaarungsmittel.

Flora-...roger.e, Gr. Burgstr. 6.

Für den
**Winter-
Sport**

Sweaters-Mützen
Sportjacken
Shawls-Gamaschen
Handschuhe
in
unerreichter
Auswahl

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13

Gratis!

übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreiches, rationales Verfahren.
Besuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer **Anton Springer**
Inb.: Math. Leibl, Mainz, Frauenlobstr. 2.Bertr. Wiesbaden: J. Kreher, Tapezierer, Schwalbacher Straße 58.
Desinfektion von Sterbegewölben.

Günstige Gelegenheit bietet mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Kinder-Stiefel, 18/22	von 1.25 an	imit. Kamelhaar-Frausschuhe	für 75 Pf.
„ „ starke Sohlen, 23/24	2.75	Damenstiefel mit und ohne Lackkappe	von 5.75 an
„ „ 25/26	2.95	Damen-Fialbschuhe mit Lackkappe	4.50
Widlsleder-Stiefel, starke Sohlen, 27/30	2.95	Widlsleder-Herrenstiefel	von 4.95 an
„ „ 31/35	3.50	Box-Rind-Herrenstiefel	von 5.95 an
Primä Boxrind-Stiefel, 27/30	4.50		
„ „ 31/35	4.95	Damenstiefel	11.50
Boxrind-Knaben-Stiefel, 36/39	5.75	Herrenstiefel	12.50

Meine erstklassige Rahmenware:

5 Bleichstraße 5

Schuhhaus Deuser

Ecke Hellenenstr.

Der Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch wenige Tage.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Damen-Moden.

Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Höchsteinlage **Mk. 3000.—.**

Zinsfuß: $3\frac{1}{2}\%$. Tägliche Verzinsung.

Verwahrung
von Sparkassen-Büchern.

Hausparkassen.

F 892

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

67

Inventur- Ausverkauf

fertiger

Herren- und Knabenbekleidung

Während dieser Zeit erhalten
Sie, trotz bis zur Grenze der
Möglichkeit herab festem billigen
Preise, wirklich gebiegene solide
Kleidung.

Herren-Anzüge von Mk. 18 an

Burschen-Anzüge von Mk. 15 an

Knaben-Anzüge von Mk. 4 an

Einzeln: Hüte, Toppas,
Häute, Socken teilweise zu und
unter Einkauf. 74

Benutzen Sie diese enorme
Spar-Gelegenheit!

Max Sulzberger,

Am Römerort 4.

Zieler ist des Kaufmannvereins für
Wiesbaden und Umgebung.

Zwiebels 10 Pfund
37 Pf.
Schwalbacher Straße 91.

Unsere

Sparkasse

ist von heute ab ausser vormittags auch **nachmittags** (mit Aus-
nahme von Samstag Nachmittag)

von 3 bis 5 Uhr

für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Zinsfuß $3\frac{1}{2}\%$ Prozent.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1912.

F 800

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis

W. Schnabel.

Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Habe mich nach mehrjähriger Tätigkeit an der Königl.
medizinischen Klinik der Universität zu Halle a. S. als
Spezialarzt f. innere u. Stoffwechselkrankheiten
hier niedergelassen.

Sprechstunden: 10-12 Parkstr. 30. Tel. 243.
2 1/2-4 Gr. Burgstr. 16. Tel. 590.

An Sonntagen nur vormittags.
Privat-Klinik für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkranke
Parkstrasse 30.

Dr. med. Julius Arnold,

seither Assistenzarzt bei Geheimrat Prof. Dr. Adolf Schmidt,
Halle a. Saale. 101



Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 13. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse
228. Lotterie sind **Loose** zu haben in den Königl. Lotterie-
Einnahmen von 41

R. Wieneke, Bahnhofstr. 8, v. Tschudi, Adelheidstr. 17.

Eine Schiffsladung Ruhrkohlen

aus den besten Staatszechen ist für mich eingetroffen.

Empfehle dieselben gegen Barzahlung in der Fuhr, lose od. in Säcken
pro Zentner **Mk. 1.20.**

Bei grösserer Abnahme nach Uebereinkunft.

A. Eschbacher, Holz- und Kohlenhandlung,

Bleibrich a. Rh., Adolfstrasse 10. Teleph. 139.

Vorerst werden in meinem Fenster, sowie Geschäftslokal
in den nächsten Wochen zur Ausstellung gelangen:



6 Wäsche-Braut-Ausstattungen

in verschiedenartiger Ausführung von **einfachster** bis **eleganter** Ausführung.

== Interessenten werden gebeten, dieselben besichtigen zu wollen. ==

Leinenhaus Georg Hofmann

Inhaber: **Paul Kaethner.**

70

August Schwanefeldt, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren,

vorlegte sein Geschäft provisorisch nach
Verkauf zu ermäßigten Preisen
bis zum Einzuge in den neuen Laden Wilhelmstrasse 28.

Webergasse 5 (Entresol).

Eingang Spiegelgasse.

18

Männer-Turnverein.

Samstag, den 18. Januar,
abends 9 Uhr 11 Min.,
in unserer Turnhalle, Platter Straße 18:



Große Damen-Sitzung mit Tanz.



Auftreten von erstklassigen Humoristen und Büttenrednern.

Die Nordenstadter Bauern-Kapelle hat noch in letzter Minute ihr Erscheinen zugesagt!

Also auf zu den Männer-Turnern!

Eintrittspreis: Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 75 Pf.
Raffenspreis 1 Mk. pro Person.

Eintrittskarten für Mitglieder und Nichtmitglieder sind zu haben bei:
Fritz Ka. o., Faulbrunnenstr. 13, Jos. Kohler, Schachstr. 11, Jean Kopp, Röberstraße 47, vnl. Kuhn, Langgasse 4, Phil. Post, Wellenstraße 55, F. v. Z. a. o., Marktstraße 26. F 421

Sängerchor Wiesbaden.

Samstag, den 18. Januar 1913, abends 8 Uhr, im
Gartenhaus, Dohheimer Straße 24:

Großer Volks-Maskenball.

Eintrittspreise:

für Herren im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk.,
für Damen im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Vorverkaufsstellen sind bei den Herren Restaurateuren Adolf Schmidt, Thüringer Hof, Petter, zum Gläntzen, Holramstr. 5, Th. Weikert, Stiltstraße 3, Rodenheimer, Hamburger Hof, Schwalbacher Straße 61, Ulrich, Seelenhaus, Dohheimer Straße 24; in den Rigorengeschäften Rodenburger, Wellenstr. 1, H. Rammel, Wellenstr., Ede Walramstr.; ferner bei Veiswert, Faulbrunnenstr. 10, Wen, Marktstraße 30, Schubhaus Deuser, Seelenstraße 1, Deusel, Grillen, Dieckstraße 28. F 340

Zu diesem beliebten Maskenfest ladet höflich ein
Der Vorstand.

Ämliche Anzeigen

Nachlass-Versteigerung.
Dienstag, den 14. Januar 1913, vormitt. 10 Uhr beginnend, werden in dem Versteigerungsbüro Seelenstraße 6 folgende zum Nachlass des + Stabsarztes a. D. Dr. Weiffer gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:
1 Büfett, 1 Bücherregal, 1 Schreibtisch, 1 Wäschekorb, 2 Kleiderschr., 2 Vertikals, 4 Kommoden, 9 Tische, 1 Nachtschreibtisch, 1 feiner Sessant, 8 Stühle, 2 Ottomane, 4 Sessel, Teppiche, 4 Delbilder, 67 Bilder, 3 Stoffen, 1 Mantel, Persellan, Wäsche u. a. m.
Wiesbaden, den 10. Januar 1913.
Wener, Gerichtsvollzieher, Raentaler Straße 14, 3.

Bekanntmachung.
Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinigen ihrer Obstbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dürrer Holz und die Entfernung dürrer gewordenen Obstbäume bis zum 1. März 1913 herbeizuführen.
Säumige Obstbaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden.
Der Oberbürgermeister.

Verdingung.
Die Anfertigung und Lieferung von Email-Schildern für die Stadteigenen Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1913 im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorkasse oder befehlsgeldfreie Einzahlung von 70 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vorkasse) und zwar bis zum 14. d. Mts., bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Donnerstag, den 16. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 21 Tage.
Städtischer Straßenbauamt.

Rambach. Holzversteigerung.

Donnerstag, den 16. Januar d. J., vormittags 10 Uhr anfang, kommen im Gemeindefeld Rambach, Distrikt Michelberg 1 u. 2 folgende Holzsortimente zur Versteigerung:
13 Stück Nichten-Stämme 1. Kl. mit zw. 1,47 Feimitr.,
76 Raumtr. Eichen-Knüttel,
1200 Stück Eichen-Wellen,
205 Raumtr. Nichten-Knüttel.
Zusammenkunft der Steigerer vormittags 10 Uhr oberhalb des Friedhofs.
Rambach, den 9. Januar 1913.
Der Bürgermeister: Morath.

Nichtämliche Anzeigen

Ca. 100 Kellner-Krad. Sinsing u. Gehrod-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen etc. werden billig verkauft 12 Wellenstraße 12, Ede Seelenstraße, Laden.

Kommissbrot 45 Pf. Kommissbrot erst aus der Ref. 60 Pf. Blumenkohl Stück von 10 Pf. an. Winterkohl per Pfund 12 Pf. Spinat per Pfund 20 Pf. Prima Landbutter per Pf. 1.30 Mk.

Werners Gemüse-Halle, 31 Dohheimer Straße 31.

Tafeläpfel, 6 beste Sorten, Jtr. 18 Mk., getrennt gepackt, jede Packung 10 Mk. F 106
Weinreife Stahlheber, Riesenheim (Walz).

Bosong-Brötchen. Versand nach jedem Stadteil und zu jeder Tageszeit.

Süßer u. saurer Rahm stets zu haben. B 313

Wolkerei M. Schulz, Dorfstraße 27, Ede Seelenstr.

Strassfedern Manufaktur
*** Bland ***
Engros Wiesbaden, Detail
Friedrichstraße 39, 1,
Ecke Neugasse.
Größtes u. reichhaltigstes Lager. Billigste Preise Beste Bezugsquelle.



Neu eingetroffen
ein großer Transport erstl. belgischer u. französischer Arbeitspferde
schweren und leichteren Schlags.
Jos. Blumenthal,
Pferdehandlung,
Schwalbacher Straße 38.
Telephon 2578.

Schlittschuhe.
Den Restbestand des Schlittschuhlagers verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.
Conr. Krell,
Schützenhofstrasse 1. I.

Gilletteklingen
schneiden gut und billig
Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.

Für Brautleute!
Umständehalber u. a.: eine noch vollständig neue Ausstattung, bestehend aus elegant. Schlafzimmer mit Kristallgläser, 3-tür. Spiegel-schrank, gr. Wäschekommode, weißer Marmorplatte und Tablette, zwei Weißstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchständer; Speisezimmer, sehr apart, eichen geteilt, großes Büfett mit Verglasung, Krebels mit Aufsatz, Umbau mit Schränken, vorzüglicher Divan, 1 Standuhr (Gongschlag), Ausgustisch u. echte Lederstühle; eine Tisch-Büchse mit Linoleum, bestehend aus 1 Küchenschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz u. Messingverglasung, 1 Tisch, 2 Stühle. Die Möbel sind vorzüglich gearbeitet und wird alles zusammen für nur 1085 Mark gegen Kasse abgegeben.
Frankfurt a. M., Baumweg 33, 1. St.,
Trambahnlinie Nr. 10,
Kaltstelle Baumweg.
Täglich anzusehen, auch Sonntags.

Franzbranntwein
— Beste Qualität preiswert —
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid-Oranienstrasse.
— Telephon 216. — 2080

Reines Gästefest Pf. 1.20 Mk. abzug. Rest. Terminus, Riedgasse 23.

Für Kunstfreunde!
Gemälde alter Meister billig zu verkaufen.
M. Offen-Echt Nachf., Neugasse 4.

Ein „vorzügliches“
Piano liefert st. ts gegen bar oder Rat u. Boxberger. Pianohandlung,
Schwalbacher Straße 1.

Saison-Ausverkauf
zu ausserst reduzierten Preisen.
Lina Leisse,
Modes,
Kirchgasse 64, 2, vis-à-vis Mauritiusplatz, Ring, neben Walhalla-Garten.

Empfehle mein Atelier
zur Anfertigung v. allen Juwelierarbeiten, Reparaturen u. Reparaturen, Monogrammen, Vergolden u. Versilbern. Beste Ausführung, prompt und billig.
Große Burgstraße 17, 1. Stod.
Rein Laden.
A. Kaufmann,
Juwelier und Goldschmied.

Privat-Mittags- u. Abendtisch
bei langjähriger Köchin.
Michelsberg 13, 1.

Zahlungsschwierigkeiten
beseitigt, Rat und Hilfe erteilt, lang. Erfahrung, nachw. Erfolge.
Sachverwaltung,
kaufm. und juristischer Beistand bei Vermögens-, Erbschafts- und Auseinandersetzungen.
Kreuzen, Schornhorststr. 12.

Tapeten-Reste
billig. Wagner, Rheinstraße 65.

Bei jeder Bitterung macht Albion
die Hände blendend weiß.
Soll in Apotheker Blum's Drogerie, Große Burgstraße 3.

Squamapur
beste Schuppen-Pomade
abermittelt sicheres Mittel gegen Kopfschuppen u. Haarverlust, à Mk. 1.— bei:
Drogerie Craiz, Langg. 23, Ferd. Alex. Ed. Brecher Nachf., Ernst Kocks, Bruno Backe.

Kopfwaschen 1 Mt.
mit Glycerin und Indulation.
Andre, Damenfriseur, Langgasse 13, 1.

Ballfrisuren billig!
Jahnstraße 38, Part. links.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskrankhe,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1, disk. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thissen's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben, unversorglichen

Emmy
so wohlthuende Teilnahme erwiesen haben, insbesondere Herrn Prediger Weller, ihren ehemaligen Lehrern und treuen Mitschülerinnen sagen herzlichsten Dank.

Für die Hinterbliebenen:
Familie Louis Schmidt.

Wiesbaden (Albrechtstr. 8), Böln a. Rh., Mühlheim (Ruhr)
den 11. Januar 1913. 104

Ball-Fracks etc.
in grosser Auswahl zu verleihen und verkaufen
Jos. Riegler, Marktstr. 10.

Gr. Ausw. feind. Maskenkost. v. 2 Mk. an zu verl. haben, Bismarckring 37,
Scheleg. M. K. Bierette,
billig zu verl. Taunusstraße 75.

Di. Herren-Heberzieher, gr. Kgl., bill. abzug. Hermannstraße 23, 2.

Aus einem Nachlass
sind zu verl.: 2 Betten (Bettstellen, Eichenholz), 1 Sofa, 1 Biederstein, m. Marmorplatte u. Spiegelverglasung, ein Kleiderschrank, Küchenschrank, Stühle u. a. m. Anzusehen Sonntag von 2 bis 5 Uhr, Seidenplatz 9, 1. l.

Jeder soll den wahren Wert alter Zahngebisse
erfahren. Ich zahle pro Zahn bis 10 Mk. Zahne auch solche, die in Rautschaf gefasst sind, zu hohen Preisen an.
L. Grosshut, Neugasse 27.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Warnung!
Niemand werbe alte, auch zerbr. Gebisse weg. Zahle dafür nach Weisheit die höchsten Preise.
Weyera, 15, Rosenfeld.
NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Wäscherei,
Böln, Balchraum, Gar. u. Speicher, auch für andere Wäsche geeignet, per 1. April zu verm. Näh. Saulberg 17, 1. St.

Junger Fräul.
aus guter Familie, Süddeutsche, evang., sucht so ort, oder auch später, Stellung in besserer Familie zur weiteren Ausbildung im Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung, ev. etwas Taschengeld. Familienanschl. Bedingung. Gest. Offerten unter P. 199 hauptpostlagernd Wiesbaden erbeten.

Tüchtiger Akquisiteur
für neuartige Reklame gesucht.
Offerten u. N. 562
an den Tagbl.-Verlag.

Keuchhusten:
Leidenden teile ich hierdurch aus Dankbarkeit mit, daß meine Kinder schnell mit diesem Erfolge durch Herrn Apotheker Schlamm, Weisbergstraße 16, 1, geheilt wurden. Frau Schaub, Dornenstraße 17, Part.

Verloren
schwarze Sammettasche mit zwei Korallenabeln, verbunden d. gold. Ketten. Weisbergstraße 72, 2.
Verloren am Freitagvormittag von der Ede Adolfsallee nach der Alexanderstraße u. schw. Handtasche, Abzugeben geg. Belohnung Wallmühlstraße 39.

Rafte,
dreifach, weiß, rot, schwarz, besonders Kennzeichen „schwarze Rafte“, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Ch. Deumer, Langgasse 34.

architekten ein teiles, Entwürfe zu erdenten für Landhöfe
Wimmlen grünen Pf. tangen, und nun hat alle Feiertage

haupte ihre eigene Weiterentwicklung. ...

Bei solchen geistigen ...

„Daher sie zum ...

„Erne, gibt ...

„Gedachte ...

„Erinnerte ...

„Sie konnte ...

„Der Gedanke ...

„Das hat er ...

„Reinhalten ...

„Das hat er ...

„Sie hat ...

„Der Gedanke ...

„Er hat ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

So hatte der alte ...

„Schöne ...

„Er hat ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

„Der Gedanke ...

Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...

„Die ländliche ...